

Zahlen und Fakten 2023



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft (BML)
Stubenring 1, 1010 Wien, Österreich

Konzeption, Koordination und Redaktion: Abt. Präs. 5.

Fachredaktion:

Regionalpolitik und Raumordnung: Abt. III/6, Abt. III/7.

Landwirtschaft und Lebensmittel: Sektion II, Abt. II/1.

Forstwirtschaft: Sektion III, Abt. III/1, Abt. III/3.

Schutz vor Naturgefahren: Sektion I, Abt. I/6, Sektion III, Abt. III/4.

Wasserwirtschaft: Sektion I, Abt. I/2, Abt. I/3, Abt. I/4, Abt. I/7.

Ressortforschung: Abt. Präs. 8.

Agrarbildung: Ref. Präs. 4a.

Grafik und Illustrationen: Abt. Präs. 5.

Bildnachweis: BML/Alexander Haiden. Ort: Donau bei
Weißenkirchen in Niederösterreich (S.1),

BML/Paul Gruber: Portrait BM Norbert Totschnig (S.5).

Lektorat: Abt. Präs. 7.

Redaktionsschluss: 31. Juli 2023.

Wien, 2023

2. Auflage

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright und Haftung: Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtsausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgeifen.

Rückmeldungen: Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an duz@bml.gv.at.

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	6
1. Regionalpolitik und Raumordnung	7
2. Landwirtschaft und Lebensmittel	22
3. Forstwirtschaft	64
4. Schutz vor Naturgefahren	86
5. Wasserwirtschaft	100
6. Ressortforschung	122
7. Agrarbildung	128
Weitere Informationen	136

Vorwort



Norbert Totschnig,
Bundesminister

Als Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft setzen wir uns für unsere Lebensgrundlagen ein. Eine Bäuerin bzw. ein Bauer in Österreich ernährt heute rund 100 Menschen. Darüber hinaus kümmern sich die bäuerlichen Betriebe um den Aufbau klimafitter Wälder, pflegen unsere Kulturlandschaften, bewirtschaften Almen und bewirten Gäste. Diversifizierte Angebote wie etwa Urlaub am Bauernhof oder Direktvermarktung bieten zusätzliche Chancen für eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung in

den Regionen – gerade in Zeiten instabiler Agrarpreise und -märkte!

Es ist mir ein besonderes Anliegen, unsere Bäuerinnen und Bauern bei der Bewältigung der aktuellen Herausforderungen bestmöglich zu unterstützen. Und die Herausforderungen sind vielfältig! Klimatische Veränderungen setzen viele Ackerkulturen unter Druck, verstärkter Schädlingsbefall lässt die Schadholzzahlen ansteigen. Auf den Almen steigen die Temperaturen besonders schnell, hier beginnt die Vegetation im Frühling zwei Wochen früher als noch vor 25 Jahren und das kann die Futterqualität beeinträchtigen. Um diesen Veränderungen erfolgreich zu begegnen, braucht es eine Verbindung von Tradition und Innovation. Nur so können wir unsere kleinstrukturierte Landwirtschaft erhalten und auch in Zukunft Lebensmittel zu höchsten Qualitäts-, Tierwohl- und Umweltstandards produzieren.

Da die vielfältigen Leistungen unserer bäuerlichen Betriebe keine Selbstverständlichkeit sind, brauchen sie den Rückhalt der gesamten Gesellschaft. Dazu gehören auch faire Handelspraktiken: Seit März 2022 hilft das Fairness-Büro anonym und kostenlos Betroffenen, die beim Verkauf von Agrarerzeugnissen von großen Händlern unter Druck gesetzt werden. Auch die verpflichtende Herkunftskennzeichnung in der Gemeinschaftspflege wird einen wichtigen Beitrag leisten. Wir alle haben eine Stimme: Wer zu regionalen Produkten greift, stärkt unsere bäuerlichen Familienbetriebe und schützt die Umwelt durch kürzere Transportwege. So bleibt die Wertschöpfung im Land!

Mag. Norbert Totschnig, MSc
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Regionen
und Wasserwirtschaft

Jahresschwerpunkte des BML

2023 widmet sich das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft bei den präsentierten Zahlen und Fakten neuen Schwerpunktthemen.

Im Fokus stehen etwa die rund 8.000 bewirtschafteten Almen in Österreich. Sie sind das Ergebnis jahrhundertelanger harter bäuerlicher Arbeit. Die Erhaltung der traditionellen Bergland- und Almwirtschaft ist ein zentrales Anliegen.

An der Schnittstelle Landwirtschaft und Tourismus hat das Angebot Urlaub am Bauernhof an Bedeutung gewonnen. Österreichweit bieten rund 10.000 Betriebe Nächtigungsmöglichkeiten, schaffen damit Arbeitsplätze und beleben die regionale Wirtschaft. Die Beliebtheit bäuerlicher Produkte bietet auch Chancen in der Direktvermarktung. Sie ist für rund 18.000 Betriebe eine wichtige Einkommensquelle und hält die Wertschöpfung im Land.

Da Direktvermarktung nicht überall eine Option ist, sind viele Produzenten vom Handel abhängig. Ein weiterer Schwerpunkt liegt daher auf dem 2022 geschaffenen Fairness-Büro: Als unabhängige Ombudsstelle unterstützt es anonym und kostenlos Betroffene, die beim Verkauf von Agrar- oder Lebensmittelerzeugnissen von Großkonzernen unter Druck gesetzt werden.

Auch die land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufe bilden einen Schwerpunkt. Im Zuge der Reformierung des Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsgesetzes (LFBAG) sollen die Berufsjägerin und der Berufsjäger als eigener Lehrberuf gesetzlich verankert werden.

Die Pferdewirtschaft steht heuer ebenfalls im Fokus. Die Zucht der Pferderassen Noriker, Haflinger, Warmblut, Shagya-Araber und der Lipizzaner ist in Österreich traditionell verwurzelt. Die gefährdete Rasse der Noriker wird auch im Rahmen des Agrarumweltprogrammes ÖPUL gefördert. Pferde sind ein bedeutender Tourismus- und Kulturfaktor, ein Leitbetrieb ist etwa die Spanische Hofreitschule in Wien mit dem Bundesgestüt Piber.

Auf den nachfolgenden Seiten stellt die Broschüre „Zahlen und Fakten 2023“ die wichtigsten Aufgabenbereiche des BML dar und bietet Einblick in Statistiken rund um Landwirtschaft, Wald und Holzeinschlag, Regionalpolitik und Raumordnung, Wasserwirtschaft, Schutz vor Naturgefahren und mehr.

Lebensraum Regionen

Die Raumentwicklungspolitik und die Raumordnung stimmen die unterschiedlichen, vielfach konkurrierenden sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Ansprüche der Gesellschaft am gemeinsamen Lebensraum ab. Ziel ist die nachhaltige und ausgewogene Entwicklung des österreichischen Staatsgebiets.

Im Bereich der gesamtstaatlichen Raumentwicklung und Raumordnung setzt das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) fachliche Impulse. Diese betreffen vor allem die Umsetzung des Österreichischen Raumentwicklungskonzeptes (ÖREK) 2030.

Die Regionalpolitik zielt darauf ab, die Lebensqualität in allen Regionen stetig zu erhöhen und langfristig anzugleichen.

Das BML ist für die Koordination im Bereich Regionalpolitik und Raumordnung zuständig. Dazu setzt das Ministerium geeignete Maßnahmen und koordiniert EU-Förderprogramme. Damit sollen den aktuellen Herausforderungen, wie Post-Corona, dem Klimawandel, dem demographischen Wandel, der Digitalisierung und dem verschärften internationalen Standortwettbewerb Rechnung getragen werden.

Die Koordination erfolgt in enger Abstimmung mit allen Bundesministerien sowie den Ländern. Die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK), eine gemeinsame Organisation von Bund, Ländern, Städte- und Gemeindebund sowie Wirtschafts- und Sozialpartnern unterstützt das BML bei seiner Koordinationsaufgabe.

Das BML koordiniert in Kooperation mit der ÖROK die EU-Kohäsionspolitik in Österreich. Das ist insbesondere der Einsatz des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des EFRE-Regionalprogramms Österreich und der regionalen Kooperationsprogramme mit anderen EU-Mitgliedstaaten (INTERREG).

Des Weiteren vertritt das BML federführend die österreichischen Interessen in rechtlichen Fragen für die EU-Förderperiode 2021–2027.

1. Bevölkerung und demographischer Wandel

Die Bevölkerung Österreichs nimmt stetig zu. Um 1900 betrug die Bevölkerung innerhalb des heutigen Bundesgebiets rund 6 Mio. Ende der 1950er Jahre waren es 7 Mio., im Jahr 2000 schon 8 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner. Mit Stand vom 1. Januar 2023 zählte die Bevölkerung in Österreich knapp über 9,1 Mio. Personen.

Und Österreich wächst weiter. Für das Jahr 2030 prognostiziert die Statistik Austria eine Bevölkerung von rd. 9,36 Mio., für 2050 rd. 9,86 Mio. und für 2080 rd. 10,26 Mio. Es wird für das Jahr 2030 auch eine Vergrößerung des Bevölkerungsanteils der über 65-jährigen auf 2,16 Mio. (23,12 % der Gesamtbevölkerung) sowie eine Zunahme der Privathaushalte auf 4,2 Mio. und hier vor allem der Einpersonenhaushalte mit 1,6 Mio. prognostiziert.

1. Bevölkerung in Österreich

Bevölkerungsstand und -struktur	2000	2022	2030 ¹⁾
Bevölkerung im Jahresdurchschnitt	8.011.566	9.052.856	9.225.271
Anteil 0 bis 19 Jahre (in %)	23,1	19	19,3
Anteil 20 bis 64 Jahre (in %)	61,5	61	57,5
Anteil 65 und mehr Jahre (in %)	15,4	20	23,2
Bevölkerungsbewegung			
Lebendgeborene	78.268	82.627	84.964
Gestorbene	76.780	93.332	89.829
Wanderungssaldo ²⁾	17.272	136.979	30.171
Privathaushalte und Familien			
Privathaushalte insgesamt (in 1.000)	3.237	4.068	4.193
darunter 1-Personenhaushalte (in 1.000)	977	1.546	1.650
Familien insgesamt (in 1.000)	2.265	2.495	
darunter Familien mit Kindern (in 1.000)	1.423	1.403	

1) Hauptvariante der Bevölkerungsprognose

2) Differenz aus internationaler Zu- und Abwanderung

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsstatistik.

2. Der Dauersiedlungsraum in Österreich

Unter dem Dauersiedlungsraum wird der potentiell besiedelbare Raum verstanden, in welchem der Mensch lebt, arbeitet, seine Naturgrundlagen bewirtschaftet und sich erholt. Aufgrund des hohen gebirgigen Flächenanteils ist in Österreich die Abgrenzung eines Dauersiedlungsraums grundlegend für die Raumordnung. Der Dauersiedlungsraum ist der Raum nach Abzug von Wald, alpinem Grünland, Ödland und Gewässer. Er umfasst den für die Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.

Österreich hat im Jahr 2022 mit einer Landesfläche von 83.883 km² einen Dauersiedlungsraum von 32.584 km², das sind 39 % des Bundesgebiets. In Tirol entspricht er 12 % der Landesfläche, während er in Wien 77 % des Stadtgebiets umfasst. Die Bevölkerung im Dauersiedlungsraum betrug österreichweit im Durchschnitt 278 Personen/km².

Der Siedlungsraum, also der aktuell besiedelte Raum, umfasst 11.502 km², das sind 14 % des Bundesgebiets. In Tirol entspricht er 7 % der Landesfläche und in Wien 60 % des Stadtgebiets. Die Bevölkerung im Siedlungsraum betrug im Jahr 2022 in Österreich im Durchschnitt 787 Personen/km². Infolge des hohen gebirgigen Flächenanteils ist die Bevölkerungsdichte in den alpinen Tälern überdurchschnittlich hoch. Bildhaft ausgedrückt: „Im Tal ist's eng, während es am Berg viel Platz gibt.“

2. Dauersiedlungsraum der Bundesländer

Gebietsstand 2022, in Österreich

Bundesland	Dauersiedlungsraum			Siedlungsraum	
	Fläche in km ²	in km ²	in %	in km ²	in %
Burgenland	3.965	2.485	63	483	12
Kärnten	9.537	2.455	26	1.079	11
Niederösterreich	19.180	11.616	61	2.618	14
Oberösterreich	11.983	6.842	57	2.678	22
Salzburg	7.155	1.496	21	731	10
Steiermark	16.399	5.230	32	2.452	15
Tirol	12.648	1.573	12	868	7
Vorarlberg	2.602	567	22	344	13
Wien	415	321	77	248	60
Österreich	83.883	32.584	39	11.502	14

Gerundete Werte

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, erstellt am 23. 9. 2022.

3. Städtischer und Ländlicher Raum

Österreich ist politisch-administrativ in neun Bundesländer, 94 politische Bezirke mit 15 Statutarstädten und 79 Landbezirken sowie in 2.093 Gemeinden untergliedert (Stand: 1.1.2023). 1.352 Gemeinden haben unter 2.500 Einwohner. Die kleinen Gemeinden des ländlichen Raumes sind in der Mehrzahl.

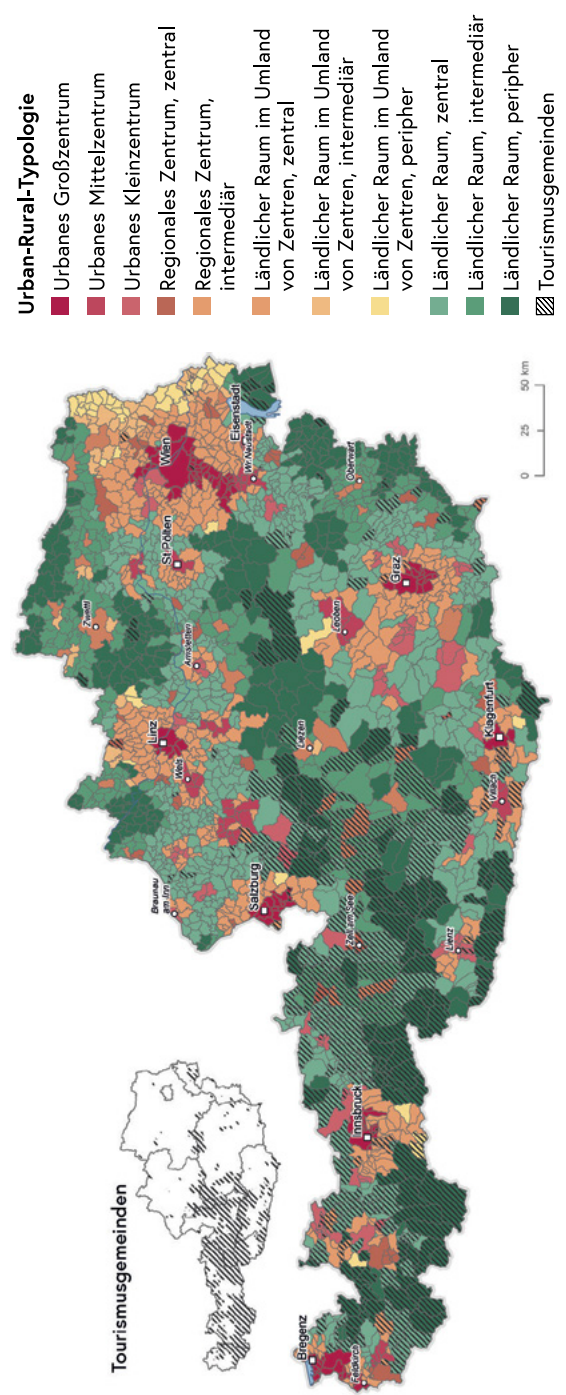
Städte mit über 100.000 Einwohnern sind die Bundeshauptstadt Wien mit 1,982 Mio., Graz mit 298.479, Linz mit 210.118, Salzburg mit 156.619, Innsbruck mit 131.358 und Klagenfurt am Wörthersee mit 104.332 Einwohnern.

Bei der Einteilung in städtische und ländliche Räume ist anzumerken, dass es derzeit keine einheitliche Definition für den „Ländlichen Raum“ gibt. Die Zuordnung zu „städtisch“ oder „ländlich“ erfolgt je nach Raumtypologisierung. Eine österreichische Raumtypologisierung ist die Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria mit den vier Hauptklassen: „Urbane Zentren (Stadtregionen)/Regionale Zentren/Ländlicher Raum im Umland von Zentren (Außenzone)/Ländlicher Raum“. Anhand von Einwohnerzahl und Erreichbarkeit in zentral/intermediär/peripher erfolgt die Unterteilung in weitere 11 Klassen. Zusätzlich sind Gemeinden mit überdurchschnittlichem Tourismus ausgewiesen.

Ländlich/städtische Raumtypologisierungen der Europäischen Kommission sind die „Urban-Rural-Typology“ sowie der „Degree of Urbanisation“. Die „Urban-Rural-Typology“ ist eine Typologisierung basierend auf der NUTS-3-Ebene, die in Österreich 35 NUTS-3-Regionen umfasst. Anhand der Urban-Rural-Typologie, die auf 1 km²-Zellanalysen der Bevölkerungsdichte basiert, erfolgt die Einteilung in drei Kategorien: „überwiegend städtisch/predominantly urban“, „intermediär/intermediate“ und „überwiegend ländlich/predominantly rural“. Der „Degree of Urbanisation“ klassifiziert Gebietseinheiten auf „Local Administrative Units“, die in Österreich der Ebene der Gemeinden entspricht. Es erfolgt die Einteilung der Gemeindegebiete in drei Raumtypen: „Städte/Kleinere Städte und Vororte/Ländliche Gebiete“.

Unter einer „Region“ versteht die Raumplanung eine Gebietseinheit, die von der Größe her zwischen einer Gemeinde und einem Bundesland liegt. Im Schwerpunkt „Meine Region – Heimat. Zukunft. Lebensraum.“ (meine-regionen.at) beschäftigt sich das BML mit den großen Herausforderungen der Regionen und setzt Schwerpunkte bei der Stärkung der regionalen Wirtschaft und Innovationsfähigkeit, der Sicherung der regionalen Daseinsvorsorge sowie der Reduktion des Flächenverbrauchs.

3. Urban-Rural-Typologie inklusive Tourismuskriterium in Österreich



4. Bodenverbrauch und Flächeninanspruchnahme

Böden bilden die Grundlage für Nahrungsproduktion, sauberes Trinkwasser, Naturräume und Siedlungsentwicklung. Durch die Vielzahl an unterschiedlichen Nutzungsansprüchen steht unsere Umwelt unter enormem Druck. Bevölkerungswachstum, Wohlstand, Mobilität und wirtschaftliche Aktivitäten: All das ist mit steigendem Bodenverbrauch verbunden. Wohnungen, Betriebsansiedlungen und Infrastruktureinrichtungen wie Einkaufszentren werden oft außerhalb oder an der Grenze bestehender Siedlungen, „auf der grünen Wiese“, gebaut.

Negative Effekte, wie die Verödung von Ortskernen, Zersiedelung, leerstehende Wohnungen und brachliegende Betriebsstandorte in Ortszentren, nehmen zu. Zerstreute Siedlungen erhöhen die Infrastrukturkosten der Gemeinden, da längere Wege den Aufwand von Wartung und Weiterentwicklung erhöhen. Insbesondere um Ballungszentren und in Regionen mit geringem Angebot an Dauersiedlungsraum wird durch hohe Nachfrage Bauland rasch teurer.

Der steigende Bodenverbrauch geht überwiegend auf Kosten landwirtschaftlicher Flächen. Aufgrund von Umwidmungen von Agrarflächen und der damit verbundenen Versiegelung der Böden mit Asphalt oder Beton kommt es zu einem unwiederbringlichen Verlust an natürlich gewachsenen Böden für die Lebensmittel-, Futtermittel- und Saatgutproduktion. Diese Inanspruchnahme findet häufig in landwirtschaftlichen Gunstlagen statt, was langfristig die Eigenversorgung mit heimischen Lebensmitteln gefährdet.

Der Schutz der endlichen Ressource Boden bildet somit das Grundgerüst für eine nachhaltige Entwicklung der Regionen und gleichzeitig die Chance, krisenfeste und lebenswerte Lebensräume zu sichern.

Die Aufgabe des Bodenschutzes bedarf einer Vielzahl an Akteurinnen und Akteuren auf Bundes-, Länder-, Regionen-, Gemeinde- und Stäteebe und kann nur durch Unterstützung aller mit einem abgestimmten und integrierten Vorgehen gelingen. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) nimmt sich unter dem Themenschwerpunkt „Reduktion Flächenverbrauch/Bodenschutz“ dieser koordinierenden Aufgabe an und setzt raumwirksame Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich um. Beispiele sind die in Auftrag gegebenen Studien „Bodenverbrauch in Österreich“ sowie „Flächeninanspruchnahme durch Kompensationsmaßnahmen“. Die in Ausarbeitung befindliche Bodenstrategie für Österreich knüpft an diese an und wird eine Strategie

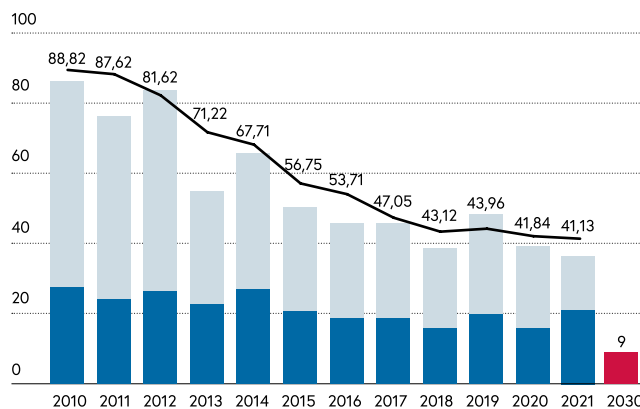
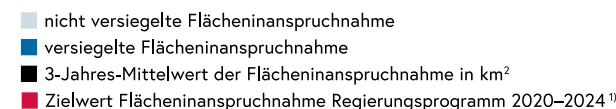
für das gemeinsame und umsetzungsorientierte Vorgehen aufzeigen.

In den Jahren 2019–2021 wurde durchschnittlich eine Fläche von 41,13 km² in Anspruch genommen. Das konkrete Ziel ist es, den jährlichen Zuwachs bis 2030 auf netto 2,5 ha pro Tag bzw. 9 km² pro Jahr zu reduzieren.

In Abstimmung mit der Österreichischen Raumordnungskonferenz entwickelt das Umweltbundesamt derzeit eine neue Methode, um die Flächeninanspruchnahme in Österreich detaillierter und genauer darzustellen. Die Berücksichtigung zusätzlicher Datengrundlagen wird eine höhere Detaillierung und Aktualität der Bodenzahlen ermöglichen.

4. Flächeninanspruchnahme in Österreich

jährlicher Zuwachs in km²/Jahr



1) Das Ziel ist lt. Regierungsprogramm 2020–2024, den jährlichen Zuwachs bis zum Jahr 2030 auf 2,5 ha pro Tag bzw. 9 km² pro Jahr zu senken.
Quelle: Umweltbundesamt GmbH 2023.

5. Das EFRE/IWB-Programm Österreich

Der Europäische Regionalfonds (EFRE) unterstützt das Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung 2014–2020“ (IWB). Im Rahmen dieses Ziels stehen für das österreichweite „EFRE/IWB-Programm 2014–2020“ insgesamt 694 Mio. Euro für die Kofinanzierung von Projekten zur Verfügung. Enthalten sind in diesem Betrag auch die von der EU zusätzlich bereitgestellten 158 Mio. Euro EFRE-Mittel zur Folgenbekämpfung der COVID-Krise (REACT-EU).

EFRE/IWB-Förderungen werden in Kombination mit privaten sowie national öffentlichen Mitteln des Bundes und der Länder vergeben. Das bisher genehmigte gesamte Investitionsvolumen beträgt rund 3,3 Mrd. Euro. Bis Mitte Juni 2023 wurden insgesamt 1.872 Projekte mit einem EFRE-Volumen von 635,2 Mio. Euro genehmigt. Die EFRE/IWB-Mittel werden für die in der Tabelle angeführten Programm-Prioritäten bzw. Maßnahmenbereiche eingesetzt.

Das EFRE/IWB-Programm in Österreich trägt im Sinne der thematischen Konzentration besonders zur Förderung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation, KMU sowie Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft bei. Hervorzuheben sind insbesondere die Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung und die Unterstützung der Stadt-Umland-Entwicklung sowie lokaler Entwicklungsstrategien. Bei der Erstellung bzw. Programmierung wurden nationale und regionale Strategien berücksichtigt, wie zum Beispiel die FTI-Strategie Österreich 2020 „Der Weg zum Innovation Leader“ oder die regionalen Innovationsstrategien der Bundesländer.

Mehr dazu unter [2014-2020.efre.gv.at](https://www.efre.gv.at).

5. EFRE¹⁾/IWB²⁾-Programm Österreich 2014–2020

Plandaten und Genehmigungen in Mio. EUR

Programm-prioritäten bzw. Maßnahmen	Finanzplan		Genehmigungen		
	EU-Mittel in Mio. EUR	„EU-kofinanzierte Kosten“ in Mio. EUR	EU-Mittel in Mio. EUR	EU-Mittel in % vom Plan	Nationale öffentliche Finanzierung in Mio. EUR
1 EFRE¹⁾ IWB²⁾ Österreich 2014–2020	694,0	3.299,9	635,2	92	257,9
1A P1 - Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	195,9	755,3	188,4	96	91,9
1B P2 - Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen	172,3	1.328,6	162,2	94	52,4
1C P3 - Förderung der Verringerung der CO ₂ -Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	99,4	277,8	85,2	86	15,1
1D P4 - Nachhaltige Stadtentwicklung	34,3	72,2	31,2	91	40,6
1E P5 - Stadt-Umland-Entwicklung & lokale Entwicklungsstrategien/CLLD ³⁾	16,8	36,3	15,9	95	16,8
1F P6 - Technische Hilfe	17,6	35,2	17,6	100	17,6
1G P7 - REACT-EU ⁴⁾	157,7	794,5	134,7	85	23,4

1) EFRE = Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

2) IWB = Investitionen in Wachstum und Beschäftigung

3) CLLD = Community-Led Local Development

4) REACT-EU = EFRE-Mittel zur Folgenbekämpfung der COVID-Krise

Quelle: ATMOS II Monitoringsystem, Datenstand: 20. 6. 2023

6. Das IBW/EFRE & JTF-Programm Österreich 2021–2027

Das Programm „Investitionen in Beschäftigung, Wachstum und den Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft in Österreich 2021–2027“ wurde im Oktober 2022 offiziell gestartet. Die EU-Mittel in der Höhe von 597,4 Mio. Euro stehen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und aus dem Fonds für einen gerechten Übergang (Just Transition Fund – JTF) bereit. Mit dem Programm soll ein nachhaltiges Wachstum der Wirtschaft unterstützt werden, wobei die beiden Ziele Produktivitätssteigerung sowie Ressourcenschonung und Dekarbonisierung verfolgt werden. Die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen stellt ein weiteres Programmziel dar.

Das Programm enthält 4 Prioritätsachsen und darunter 10 Maßnahmen, die die von der EU angestrebten politischen Ziele „ein intelligenteres Europa“, „ein grüneres Europa“ und „ein bürgernäheres Europa“ ansprechen.

Prioritäten und Dotierung der Programmschwerpunkte

- P1: **Innovation** durch Ausbau der Forschungs-, Technologie- und Innovationskapazitäten, Wettbewerbsfähigkeit der KMU. Dafür stehen 309 Mio. Euro (59 % des EFRE-Programmbudgets) zur Verfügung.
- P2: **Nachhaltigkeit** durch Förderung von Energieeffizienz und THG-Reduktion. Dafür stehen 157 Mio. Euro (30 %) aus dem EFRE bereit.
- P3: **Territoriale Entwicklung** durch integrierte nachhaltige städtische und ländliche Entwicklung. 55 Mio. Euro (11 % des EFRE-Budgets) sind für diese Priorität dotiert.
- P4: **Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft:** 6 Mio. Euro sind dafür aus dem Fonds für einen gerechten Übergang (JTF) für jene Regionen vorgesehen, die am stärksten von den Auswirkungen des Übergangs zu einer klimaneutralen Wirtschaft betroffen sind.
- Querschnittsthemen, die in allen Prioritäten gefördert werden können: **Digitalisierung** und **Kreislaufwirtschaft**

Mehr dazu unter www.efre.gv.at.

6. IBW¹⁾-EFRE²⁾/JTF³⁾-Programm Österreich 2021–2027

Plandaten in Mio. EUR

Programm-Prioritäten	EU-Mittel in Mio. EUR	Fonds	Finanzplan		
			Nationale öffentliche Mittel in Mio. EUR	Eigen- mittel Projekt- träger in Mio. EUR	Gesamt in Mio. EUR
1 IBW¹⁾-EFRE²⁾/ JTF³⁾ Österreich 2021–2027	597,4		277,7	921,6	1.796,7
P1 – Innovation	309,3	EFRE	136,8	560,7	1.006,8
P2 – Nachhaltig- keit	156,6	EFRE	68,9	260,7	486,2
P3 – Territoriale Entwicklung	55,5	EFRE	61,3	22,0	138,7
P4 – Übergang	76,0	JTF	10,8	78,1	165,0

1) IBW = Investitionen in Beschäftigung und Wachstum

2) EFRE = Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

3) JTF = Just Transition Fund/Fonds für einen gerechten Übergang

Quelle: Finanztabelle Programm; Datenstand: 28. 6. 2023.

7./8. Die ETZ-Programme Österreich

Die Europäische territoriale Zusammenarbeit (ETZ) (auch: INTERREG), ist ein EFRE-Ziel bzw. Ziel der EU-Kohäsionspolitik 2014–2020. ETZ bietet einen Rahmen für die Umsetzung von gemeinsamen Projekten zwischen nationalen, regionalen und lokalen Akteurinnen und Akteuren aus verschiedenen Mitgliedstaaten.

In der Periode der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds 2014–2020 beteiligt sich Österreich im Rahmen des Ziels ETZ an insgesamt sieben „grenzüberschreitenden“ Programmen, drei „transnationalen“ Programmen sowie EU-weiten Netzwerkprogrammen.

7. ETZ ¹⁾ Programme Österreich 2021–2027 und 2014–2020 – Grenzüberschreitende, bilaterale Kooperation

Plandaten und Genehmigungen in Mio. EUR ²⁾

ETZ-Programm	AT-Länder	Finanzplan						Genehmigungen ²⁾					
		Programm-Mittel gesamt		EFRE ³⁾ -Mittel gesamt		EFRE ³⁾ -Mittel		EFRE ³⁾ -Mittel in % vom Plan		Projekte			
		21–27 ⁴⁾	14–20 ⁴⁾	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20
Österreich-Bayern (AT-BAY)	OÖ, S, T, V	76,9	64,3	61,5	54,5	60,2	15,0	111	111	25	87	47	
Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (ABH)	V	68,0	56,6	47,6	39,6	38,4	18,4	97	97	48	103	23	
Österreich-Tschechien (AT-CZ)	OÖ, NÖ, W	108,5	115,1	86,8	97,8	96,8	-	99	99	-	100	-	
Österreich-Ungarn (AT-HU)	B, NÖ, W, ST	62,0	95,9	49,6	78,8	80,2	-	102	102	-	65	-	
Slowakei-Österreich (SK-AT)	B, NÖ, W	69,4	89,3	55,5	75,9	78,1	-	103	103	-	53	-	
Italien-Österreich (IT-AT)	K, S, T	91,3	96,8	73,1	82,2	87,4	-	106	106	-	189	-	
Slowenien-Österreich (SI-AT)	B, K, ST	57,3	57,2	45,8	48,0	50,0	-	104	104	-	59	-	

1) ETZ = Europäische territoriale Zusammenarbeit

2) Inklus. Kleinprojekte. Die Mittelausschöpfung über 100 % ergibt sich daraus, dass bei den letzten Projektgenehmigungen überbucht wurde, da die geplanten Mittel der meisten Projekte nicht voll ausgeschöpft werden und diese Rückflüsse für die neuen Projekte verwendet werden können.

3) EFRE = Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

4) 2021–2027 bzw. 2014–2020

Quelle: Programm-Monitoringsysteme, Stand: 31.05.2023

8. ETZ ¹⁾ Programme Österreich 2014–2020 und 2021–2027 – Transnational und Netzwerke

Programm	Beteiligte Länder	Finanzplan						Genehmigungen						Beteiligungen aus Österreich					
		Programm-mittel gesamt in Mio. EUR		EFRE ²⁾ -Mittel für Projekte in Mio. EUR		EFRE ²⁾ -Mittel für Projekte genehmigt in Mio. EUR		EFRE ²⁾ -Mittel für Projekte genehmigt in % vom Plan ⁴⁾		Anzahl der Projekte mit österr. Beteiligung		Anzahl der österr. Projektpartner (inkl. Mehrfachbeteiligung)		davon: Anzahl der Lead Partner					
		21–27 ³⁾	14–20 ³⁾	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20	21–27	14–20		
Alpenraum	AT, FR, DE, IT, LI, SI, CH	143	140	99	110	30,6	113	31	103	21	64	39	137	2	10				
Central Europe	AT, DE, CZ, SK, PL, HU, SI, IT, HR	281	299	208	232	99,5	236	48	102	41	89	60	141	0	14				
Danube transnational	AT, DE, CZ, SK, SI, HU, HR, RO, BG, BA, RS, ME, MD, UA	269	275	199	190	13	197	6	104	4	106	6	183	4	34				
INTERREG Europe	21–27: EU-27, NO, CH 14–20: EU-28 + NO + CH	474	426	351	338	104	345	30	102	4	22	4	24	1	4				
URBACT III + IV	21–27: EU-27, NO, CH, AL, BA, ME, RS, MK 14–20: EU-28 + NO + CH	108	96	79	70	vorh.	73	vorh.	105	0	2	0	2	0	0				
Summe		1.275	1.236	936	939	247,1	964	115	519	70	283	109	487	7	62				

1) ETZ = Europäische Territoriale Zusammenarbeit

2) EFRE = Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

3) 2021–2027 bzw. 2014–2020

4) Die Mittelausschöpfung über 100 % ergibt sich daraus, dass bei den letzten Projektgenehmigungen überbucht wurde, da die geplanten Mittel der meisten Projekte nicht voll ausgeschöpft werden und diese Rückflüsse für die neuen Projekte verwendet werden können.

Quelle: Programm-Monitoringsysteme, Erhebung National Contact Point, Datenstand: Juli 2023.

9./10. LEADER in Österreich

LEADER ist ein Maßnahmenprogramm der Europäischen Union, das innovative Aktionen im ländlichen Raum fördert. Das Programm wird aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) finanziert. Es dient dazu, die Regionen in ihrer eigenständigen Entwicklung zu unterstützen. Die Bevölkerung vor Ort wird dabei aktiv eingebunden.

77 Regionen wurden im Jahr 2015 als LEADER-Regionen in Österreich anerkannt. Jede Region erarbeitete dazu eine umfassende Lokale Entwicklungsstrategie (LES). Für die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie ist die Lokale Aktionsgruppe (LAG) verantwortlich. Diese setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern lokaler öffentlicher Einrichtungen, privater Gruppen sowie aus Privatpersonen zusammen. In jeder LEADER-Region unterstützt ein eigenes Management die Umsetzung der LES. Eine Übersicht über rund 1.000 Projekte der Periode LE 14–20 und eine Auswahl von Projekten der Periode LE 07–13 sind in der Projektdatenbank des Netzwerks Zukunftsraum Land unter zukunftsraumland.at/projekte abfragbar.

Ausblick: Ab Juli 2023 beginnt die neue Periode im Rahmen des österreichischen GAP-Strategieplans 2023–2027 mit dann 83 bereits anerkannten LAG.

9. LEADER in Österreich

Programm LE 2014–2020 ¹⁾

Im Programm LE 14–20 vorgesehene Mittel (80% ELER ²⁾/20% national Bund/Länder)	329,4 Mio. EUR
Lokale Aktionsgruppen (LAG)	77
Umfasste Fläche	75.904 km ²
Flächenanteil des ländlichen Raums ³⁾	91 %
Umfasste Bevölkerung	4,7 Mio.
Bevölkerungsanteil im ländlichen Raum ³⁾	81 %

LEADER im Zeitraum Juni 2015–Juni 2023

Programm LE 2014–2020 ¹⁾, in Österreich

Bewilligte Projekte	5.415
Bewilligter Förderbetrag	300,2 Mio. EUR
Ausbezahlte Fördermittel	271,2 Mio. EUR

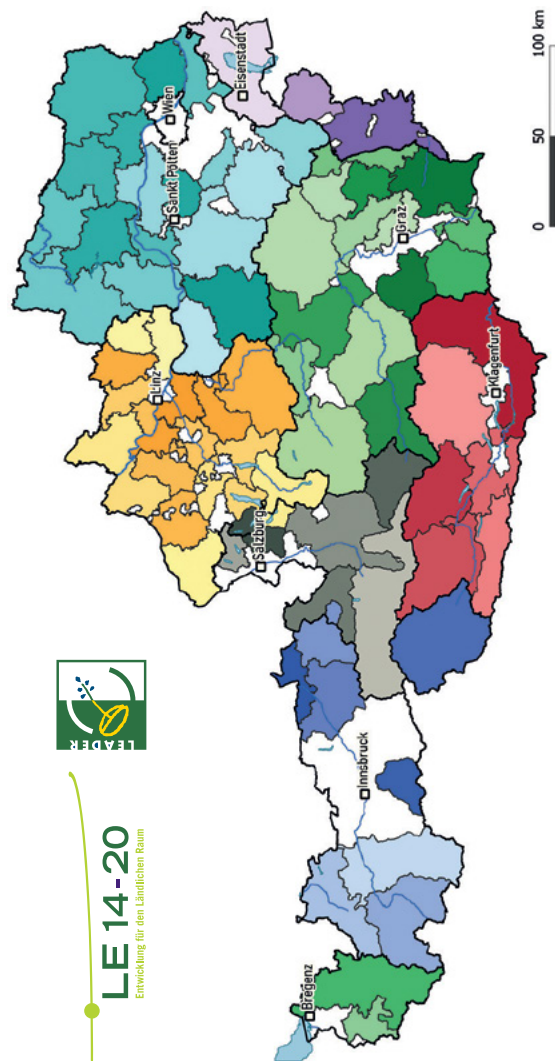
¹⁾ LE 14–20 = Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2014–2020. Die Laufzeit des Programms wurde im Rahmen der gemeinsamen EU-Agrarpolitik mit entsprechender Mittelserhöhung bis 2022 verlängert.

²⁾ ELER = Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

³⁾ Definition des „Ländlichen Raums“ gemäß Programm LE 14–20.

Quelle: BML, Stand: 9. 6. 2023.

10. LEADER Regionen in Österreich



Qualitätslandwirtschaft

Die bäuerlichen Familienbetriebe pflegen Österreichs einzigartige Kulturlandschaft, versorgen die Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln und engagieren sich für den Klimaschutz. Ein dynamischer ländlicher Raum sichert Lebensqualität und garantiert Ernährungssicherheit. Die österreichische Landwirtschaft hat sich zuletzt sehr positiv entwickelt. Dennoch stehen viele Betriebe vor individuellen Herausforderungen. Ganz Österreich profitiert, wenn den Bäuerinnen und Bauern der Rücken gestärkt wird. Regionalität und Vielfalt bereiten den Weg für eine hochwertige und ressourcenschonende Produktion.

Ein agrarpolitischer Schwerpunkt liegt bereits auf der Programmperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für 2021–2027. Die Europäische Kommission verfolgt mit den sogenannten Strategieplänen einen neuen, innovativen Ansatz. In jedem Mitgliedstaat soll ein individueller Plan ausgearbeitet werden, der sämtliche Bereiche abdeckt: Direktzahlungen, Ländliche Entwicklung und Maßnahmen für einzelne Sektoren (z. B. Wein, Bienen). Den EU-Mitgliedstaaten wird somit mehr Flexibilität bei der nationalen Ausgestaltung der Agrarpolitik eingeräumt. Dies bedeutet, dass auf EU-Ebene lediglich grundlegende Parameter wie die Ziele der GAP, allgemeine Förderbereiche oder die Basisanforderungen festgelegt werden. Statt wie bisher die Einhaltung von Auflagen zu überprüfen, wird sich die Europäische Kommission künftig stärker auf Ergebnisse und Leistungen fokussieren.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) arbeitet derzeit den nationalen GAP-Strategieplan für 2023–2027 aus und tritt für stabile, verlässliche Rahmenbedingungen für bäuerliche Familienbetriebe ein. Im Mittelpunkt sollen Maßnahmen im Hinblick auf den Klimawandel stehen, sowie eine nachhaltige, vielfältige Land- und Forstwirtschaft und ein vitaler ländlicher Raum.

Agrarstrukturerhebung 2020

Die EU-Mitgliedsländer sind verpflichtet, alle zehn Jahre eine Agrarstrukturerhebung-Vollerhebung durchzuführen. Die Ergebnisse der österreichischen Agrarstrukturerhebung 2020 zeigen, dass die bäuerlichen Familienbetriebe mit 93 % das Rückgrat der österreichischen Land- und Forstwirtschaft bleiben.

Zentrale Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2020

- 2020 gab es in Österreich 154.953 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Die Anzahl der Betriebe hat im vergangenen Jahrzehnt um 11 % abgenommen.
- 2020 waren in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 420.018 Personen beschäftigt.
- Starkes Plus bei Bio-Landwirtschaft: 24.809 Betriebe oder 22,4 % wirtschafteten nach biologischen Richtlinien. 2010 waren es 15,1 %.
- Die Anzahl an frauengeführten Betrieben hat leicht zugenommen: 35 % der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sind „weiblich“. 2010 lag der Anteil bei 34 %.
- 93 % sind Familienbetriebe: 4 von 5 Arbeitskräften sind Familienangehörige.
- 36 % waren Haupterwerbsbetriebe, 57 % der Betriebe waren Nebenerwerbsbetriebe.
- Die Bodennutzung ist mit 49 % von der Forstwirtschaft geprägt. Auf landwirtschaftliche Nutzungsarten entfallen 38 % der Flächen Österreichs.
- Die Land- und Forstbetriebe sind kleinstrukturiert. Der Trend zu leicht größeren Betrieben hält an. Die durchschnittlich landwirtschaftlich genutzte Fläche (Ackerland, Dauerkulturen, Dauergrünland) stieg von 18,8 ha im Jahr 2010 auf 23,6 ha im Jahr 2020.
- Die Tierhaltung ist im internationalen Vergleich kleinstrukturiert. 82.001 Betriebe hielten Nutztiere. Im Schnitt wurden 34 Rinder, 112 Schweine, 33 Schafe und 12 Ziegen pro Betrieb verzeichnet.

Detaillierergebnisse der österr. Agrarstrukturerhebung 2020 unter statistik.at, EU-weite Ergebnisse unter ec.europa.eu/eurostat.

1. Faktoreinkommen der Landwirtschaft

Das reale landwirtschaftliche Faktoreinkommen stellt die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten dar. Diese ergibt sich aus dem Wert der landwirtschaftlichen Produktion zu Herstellungspreisen abzüglich aller Vorleistungen, der Abschreibungen und der sonstigen Produktionsabgaben. Sonstige Subventionen werden hinzugerechnet.

Das reale landwirtschaftliche Faktoreinkommen je Arbeitskraft ist in Österreich im Jahr 2022 um etwas mehr als ein Viertel (+25,5 %) gestiegen, nach einem Anstieg um 6,3 % im Jahr zuvor. Zurückzuführen war das starke Einkommensplus primär auf den fortgesetzten Rückgang des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes (-0,6 %). Das im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich erwirtschaftete Faktoreinkommen veränderte sich im Vorjahresvergleich (nominell: +31,6 %; real: +25,5 %). Maßgeblich für den Zuwachs des Faktoreinkommens gegenüber 2021 war vor allem der Anstieg des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs.

Mit rund 10,4 Mrd. Euro liegt der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft voraussichtlich um 22,8 % über dem Vorjahresniveau, vor allem dank des kräftigen Zuwachses des Werts der pflanzlichen Erzeugung (+22,0 %). So erhöhte sich der Produktionswert mehrerer pflanzlicher Produktgruppen, u.a. von Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen sowie von Obst. Ausgeglichen bilanzierte hingegen der Kartoffelbau. Der Wert der tierischen Produktion erhöhte sich ebenfalls kräftig (+19,6 %). In der Rinderproduktion (916 Mio. €) zeigte sich ein Plus von +10,8 %, ebenso in der Schweinehaltung: Hier betrug der Produktionswert-Zuwachs +15,1 % bzw. 117 Mio. €.

Die Aufwendungen der heimischen Landwirtschaft für Vorleistungen wurden auf rd. 6,1 Mrd. Euro geschätzt (+23,2 %) und die Abschreibungen für das Anlagevermögen auf rd. 2,3 Mrd. Euro (+13,4 %). Die für die Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens zu berücksichtigenden öffentlichen Gelder (laut Terminologie der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) „Gütersubventionen“ und „sonstige Subventionen“) beliefen sich vorläufigen Berechnungen zufolge auf rd. 1,7 Mrd. Euro (+14,3 %).

1. Faktoreinkommen der Landwirtschaft 2022¹⁾

in Österreich		2021	2022	Veränderung
		in Mio.	in Mio.	2022/21
		EUR	EUR	in %
Ergebnisse der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR)				
Pflanzliche Produktion zu Herstellungspreisen		4.051	5.102	22,0
Getreide ²⁾		1.148	1.583	37,9
Ölsaaten und Handelsgewächse ³⁾		435	562	29,3
Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus ⁴⁾		807	878	8,8
Obst inkl. Weintrauben		335	415	23,9
Wein		636	687	8,0
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse ⁵⁾		690	977	48,3
Tierische Produktion zu Herstellungspreisen		3.718	4.447	19,6
Tiere		1.888	2.094	10,9
Rinder und Kälber		826	916	10,8
Schweine		774	891	15,1
Geflügel		222	217	-2,2
Sonstige Tiere ⁶⁾		66	71	6,2
Tierische Erzeugnisse		1.829	2.353	28,6
Milch		1.470	1.904	29,5
Eier		313	399	27,5
Sonstige tierische Erzeugnisse ⁷⁾		46	50	7,9
Landwirtschaftliche Dienstleistungen und nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten		846	866	17,7
Landwirtschaftliche Dienstleistungen		348	415	19,4
Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten		498	580	16,5
Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen		8.086	10.545	22,8
Minus der Vorleistungen		4.933	6.078	23,2
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen		3.651	4.467	22,3
Minus der Abschreibungen		2.070	2.352	13,6
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen		1.581	2.114	33,7
Minus der sonstigen Produktionsabgaben		291	203	-30,1
Plus der sonstigen Subventionen		1.507	1.723	14,4
Faktoreinkommen Landwirtschaft		2.797	3.634	29,9

1) zu Herstellungspreisen (in Mio. EUR), d. h. inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern

2) Getreide inkl. Körnermais

3) Ölsaaten, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, sonstige Handelsgewächse

4) Gemüse, Baumschulerzeugnisse, Blumen und Zierpflanzen, Anpflanzungen

5) Futterpflanzen, Erdäpfel, sonstige pflanzliche Erzeugnisse

6) Schafe und Ziegen, Einhufer, Jagd

7) Honig, Rohwolle

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2023, Berichtsjahr 2022 laut zweiter Vorschätzung. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), Berechnung der Subventionen und Gütersteuern.

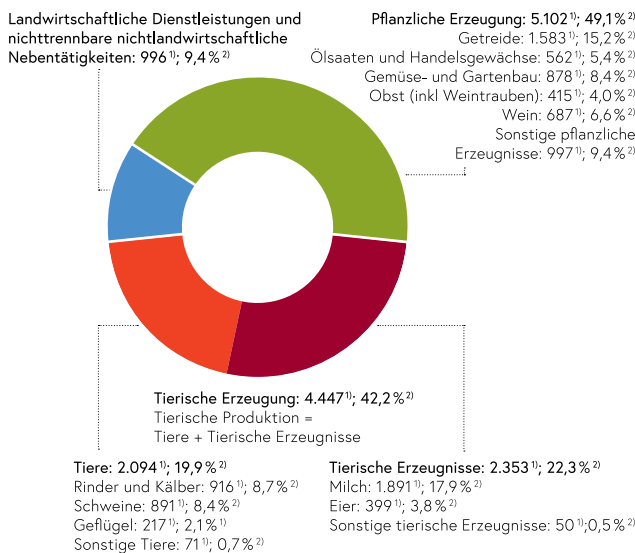
2. Produktionswert der Landwirtschaft

Mit rund 10,5 Mrd. Euro liegt der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft um 22,8 % über 2021, vor allem dank des extrem starken Zuwachses des Werts der pflanzlichen Erzeugung (+22,0 %). Der Produktionswert aller pflanzlicher Produktgruppen, u.a. von Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen, aber auch von Gemüse und Obst erhöhte sich. Bei Zuckerrüben (+75,1 %), Futterpflanzen (+53,7 %) und bei Erdäpfeln (17,1 %). Der Wert der tierischen Produktion erhöhte sich ebenfalls kräftig (+19,6 %), in der Rinderproduktion zeigte sich ein Plus von +10,9 %, in der Schweinehaltung stieg der Produktionswert auf 891 Mio. € (+15,1 %).

Die Aufwendungen für Vorleistungen wurden auf rd. 6,1 Mrd. Euro geschätzt (+23,2 %) und die Abschreibungen für das Anlagevermögen auf rd. 2,4 Mrd. Euro (+13,6 %). Die für die Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens zu berücksichtigenden öffentlichen Gelder (laut LGR-Terminologie „Gütersubventionen“ und „sonstige Subventionen“) beliefen sich ersten vorläufigen Berechnungen zufolge auf rd. 1,7 Mrd. Euro (+14,3 %).

2. Produktionswert der Landwirtschaft 2022

in Mio. EUR, zu Herstellungspreisen, in Österreich (gesamt: 10.545 Mio. EUR = 100%)



1) in Mio. EUR
2) in % am Gesamt-Produktionswert (GPW)
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand: Juni 2023.

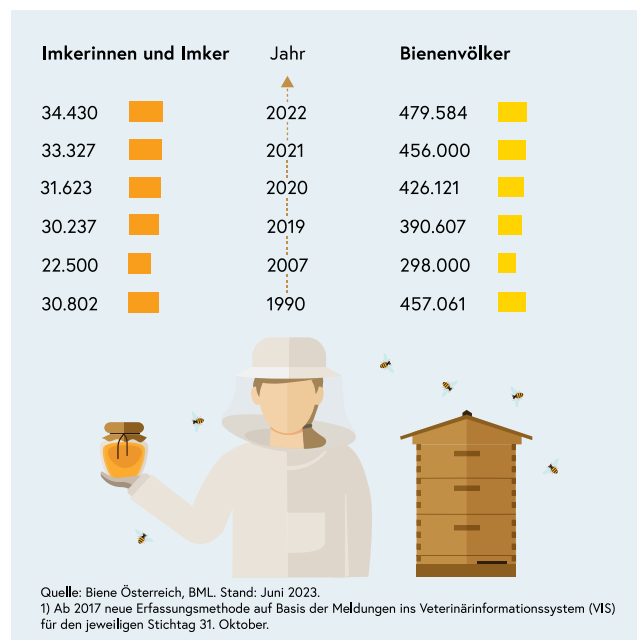
3. Bienenhaltung in Österreich

Die Anzahl der Imkereibetriebe und der Bienenvölker in Österreich haben im Jahr 2022 weiter zugenommen. Laut Meldungen in das österreichische Veterinärinformationssystem (VIS) sicherten 34.430 Imkerinnen und Imker mit rund 480.000 Bienenvölkern die Bestäubung der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen und der Wildpflanzen in Österreich. Rund 30 % der gesamten menschlichen Nahrung stammen von bienenbestäubten Pflanzen. Ohne Bienen und andere pflanzenbestäubende Insekten wäre unsere Auswahl an Lebensmitteln stark eingeschränkt.

Der Imkereisektor in Österreich ist mit durchschnittlich 14 Bienenvölkern pro Betrieb kleinbetrieblich strukturiert. Es gibt nur wenige Berufsimkerinnen und -imker mit mehr als 150 Bienenvölkern. Rund 99 % sind Nebenerwerbs- und Freizeit-imkerinnen und -imker. Als Dachorganisation ist der Verein „Biene Österreich“ tätig.

Ein Bienenvolk besteht aus 20.000 bis 50.000 Bienen und produziert 20 bis 25 kg Honig pro Jahr. Die heimische Honigproduktion deckt ca. 44 % des österreichischen Bedarfs. Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt bei 1 kg jährlich.

3. Bienenhaltung in Österreich¹⁾



4. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe

Im Jahr 2020 waren in Österreich laut Agrarstrukturhebung (AS) exakt 154.953 land- und forstwirtschaftliche Betriebe registriert – rund 11 % weniger als im Jahr 2010. 44.444 Betriebe bzw. 29 % bewirtschafteten ausschließlich eine forstwirtschaftliche Fläche. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) je Betrieb hat sich in den vergangenen 60 Jahren mehr als verdoppelt, trotzdem ist die heimische Landwirtschaft nach wie vor kleinstrukturiert (AS 2020): 44,9 ha je Betrieb Gesamtfläche, 23,6 ha LF je Betrieb und 19,3 ha Ackerbau je Betrieb.

Im Jahr 2020 bewirtschafteten die Betriebe 2,7 Mio. ha (-36 %) landwirtschaftlich genutzte Fläche, das entspricht rund einem Drittel des Bundesgebiets, sowie 3,4 Mio. ha Forst, das entspricht 47 % des Bundesgebiets. 1,2 Mio. ha, das sind 16 %, entfallen auf andere Flächen. Gegenüber 1960 hat sich das Verhältnis umgedreht. Damals waren noch 38 % der bewirtschafteten Fläche Forst und 49 % landwirtschaftlich genutzte Fläche. Grenzertragsböden wurden aufgeforstet oder verwaldeten und Flächen in siedlungsnahen Gebieten wurden versiegelt. 78 % der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe liegen im benachteiligten Gebiet.

4. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Österreich 1951–2020¹⁾

KF = Kulturlfläche, LF = Landwirtschaftlich genutzte Fläche, GF = Gesamtfläche des Betriebes.

Jahr	Betriebe (Anzahl)	Gesamtfläche (ha)	KF (ha)	LF (ha)	Durchschnittliche		
					GF (ha)	KF (ha)	LF (ha)
1951	432.848	8.135.744	7.068.862	4.080.266	18,8	16,3	9,6
1960	402.286	8.305.565	7.193.636	4.051.911	20,6	17,9	10,4
1970	367.738	7.727.379	6.757.443	3.696.453	21,0	18,4	10,5
1980	318.085	7.650.959	6.546.245	3.509.987	24,1	21,2	12,0
1990	281.910	7.554.815	6.761.005	3.521.570	26,8	24,3	12,6
1995	239.099	7.531.205	6.686.268	3.426.873	31,5	28,2	15,3
1999	217.508	7.518.615	6.650.206	3.389.905	34,9	30,9	16,8
2010	173.317	7.347.536	6.285.645	2.879.895	42,6	36,4	18,8
2020	154.593	6.940.893	6.016.272	2.602.666	44,9	38,9	23,6

1) Bis 1970 Erfassungsgrenze 0,5 ha Gesamtfläche, von 1971 bis 1990 Erfassungsgrenze 1 ha Gesamtfläche; seit 1995 Erfassungsgrenze 1 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche oder 3 ha Forstfläche.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturhebungen.

5. Landwirtschaftsbetriebe nach Erwerbsarten

Von den 154.953 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2020 sind 93 % Familienbetriebe, nur 2,7 % Personengemeinschaften und 4,2 % juristische Personen. Von den Betrieben im Besitz von natürlichen Personen werden 36 % im Haupterwerb bewirtschaftet und 57 % im Nebenerwerb.

Von den 245.000 Haupterwerbsbetrieben des Jahres 1960 sind im Jahr 2020 noch 56.000 Betriebe oder rund ein Viertel aktiv. Viele haben in diesem Zeitraum die Gelegenheit zu außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten genutzt und führen ihren Betrieb im Nebenerwerb weiter.

Gerade in Zeiten instabiler Agrarpreise und -märkte ist es für kleinstrukturierte Betriebe ein Vorteil, sich auf mehrere Standbeine zu stützen. Gezielte Diversifizierung, wie Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung oder „Green Care“-Angebote auf Bauernhöfen mit gesundheitsfördernden, pädagogischen oder sozialen Zielen, erhöht die Wettbewerbsfähigkeit und ermöglicht eine zukunftsorientierte, krisenfeste Weiterentwicklung. Österreichs Bäuerinnen und Bauern übernehmen dabei eine Vorreiterrolle.

5. Landwirtschaftsbetriebe nach Erwerbsarten 1960–2020

in Österreich

Jahr	Haupterwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe	Personengemeinschaften	Betriebe juristischer Personen	Betriebe gesamt
1960	245.327	144.884		12.075	402.286
1970	214.844	141.177		11.717	367.738
1980	133.787	173.870		10.428	318.085
1990	106.511	166.206		9.193	281.910
1999	80.215	129.495		7.798	217.508
2010	66.802	93.895	5.570	7.050	173.317
2020	55.875	88.433	4.135	6.510	154.953

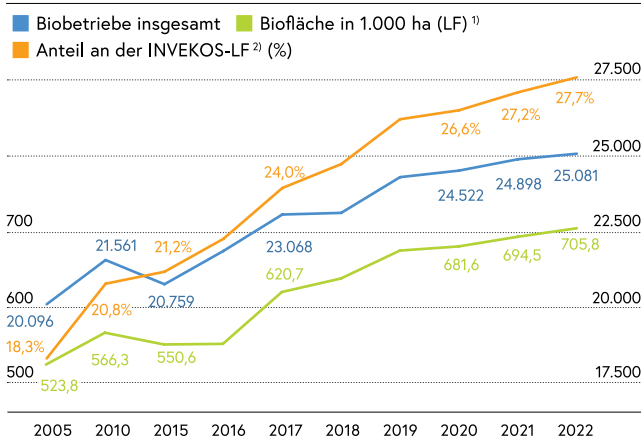
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturhebungen

6. Biobetriebe

Österreich zeigt einen erfreulichen Trend im biologischen Landbau: Sowohl die Anzahl der Betriebe als auch die Größe der biologisch bewirtschafteten Flächen steigt stetig an. Etwas mehr als 25.100 Betriebe arbeiten nach biologisch-ökologischen Grundsätzen. Sie bearbeiten bereits mehr als rund 706.000 ha.

Die biologisch bewirtschaftete Fläche hat seit 2005 um rund ein Drittel zugenommen. Der Anteil der Biofläche beträgt bereits mehr als ein Viertel der gesamten landwirtschaftlichen Fläche. Österreich nimmt damit im europäischen Umfeld den Spitzenplatz ein.

6. Geförderte Biobetriebe in Österreich 2005–2022



1) LF = Landwirtschaftlich genutzte Fläche
 2) INVEKOS = Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem
 Quelle: BML, Abt. II/1, Stand: Juni 2023.

7. Betriebe mit naturbedingten Nachteilen

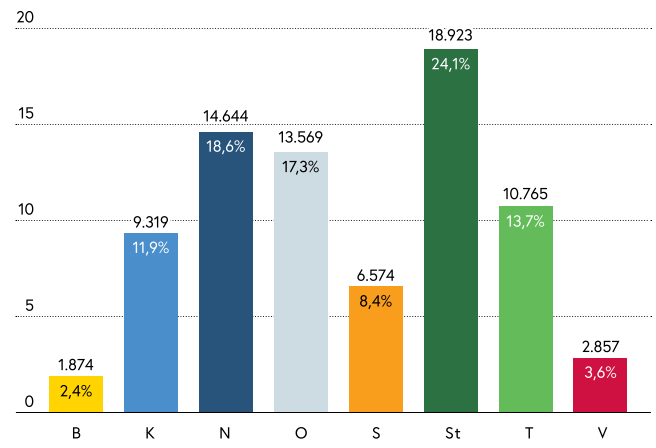
Im Jahr 2022 erhielten 78.525 Betriebe im Rahmen der Ländlichen Entwicklung Ausgleichszulagen (AZ) für naturbedingte Nachteile in einer Gesamthöhe von 252,14 Mio. Euro. Die meisten AZ-Betriebe gab es in der Steiermark (18.923), gefolgt von Niederösterreich (14.644), Oberösterreich (13.569), Tirol (10.765) und Kärnten (9.319).

Im Rahmen der Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) für die Periode 2021–2027 wird die AZ auch in Zukunft eine zielgerichtete und einfache Intervention bleiben. Die AZ ist eine zentrale Maßnahme zur Aufrechterhaltung einer flächendeckenden Landwirtschaft und trägt zum Erhalt der österreichischen Kulturlandschaft bei.

Das Konzept der österreichischen AZ mit seiner einzelbetrieblichen Erschwernisfeststellung soll weitergeführt werden und damit eine entsprechende Abgeltung für die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern gewährleisten. Das hohe Niveau der Unterstützung der extremsten Bergbauernbetriebe soll dabei gehalten werden. Gewisse Anpassungen sind aber nötig, da auch im benachteiligten Gebiet die Betriebsgrößen steigen. Durch eine zusätzliche Degressionsstufe soll eine Anpassung an diese Entwicklung erfolgen. Grundsätzlich ist die AZ eine bewährte Maßnahme und genießt auch außerhalb der Landwirtschaft hohe Akzeptanz.

7. AZ-Betriebe nach Bundesländern 2022

in Österreich: 78.525 AZ-Betriebe = 100%



1) AZ = Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile
 Quelle: BML, Stand: Juli 2023.

8. Almen und Almfuttrieb

Almen sind traditionelle Wirtschaftsräume der alpinen Landwirtschaft und Berglandwirtschaft in Österreich. Die artenreichen Almen sind das Ergebnis jahrhundertelanger harter Arbeit der Almbäuerinnen und Almbauern. Auch heute ist die Almwirtschaft eine besonders arbeitsintensive Form der Landwirtschaft. Sie steht aktuell vor großen Herausforderungen wie dem Klimawandel, den Zusammenstößen zwischen Weidevieh und Erholungssuchenden bis hin zur Rückkehr großer Beutegreifer. Die Unterstützung der Almwirtschaft ist eine zentrale Säule des nationalen GAP-Strategieplans für die Förderperiode 2023–2027.

Im Jahr 2022 wurden in Österreich 7.998 Almen mit einer Almfutterfläche von rund 305.600 ha bewirtschaftet. Die Zahl der Almen mit Behirtung bleibt im Vergleich zu 2021 annähernd gleich. Im Jahr 2022 hüteten 7.195 Hirtinnen und Hirten das Alpvieh auf 4.807 behirteten Almen. In Vorarlberg und Tirol ist die Behirtung am größten.

Es wurden rund 259.400 GVE von 24.060 landwirtschaftlichen Betrieben gealpt. Bei den Rindern mit 300.038 gealpten Stück, den Milchkühen mit 50.088 Stück und den Ziegen mit 13.658 Stück gab es keine Veränderungen zu 2021. Eine positive Entwicklung wiesen die Pferde und Kleinpferde mit 10.447 Stück (+2,9 %) auf. Die Alpfung von Schafen mit 107.169 Stück ist dagegen im Vergleich zu 2021 um 1,9 % zurückgegangen.

Der Alpungsanteil liegt österreichweit bei den Schafen mit 27 % am höchsten, 16 % der Rinder werden gealpt, bei den Milchkühen sind es 9 %. Von den im INVEKOS erfassten Pferden und Kleinpferden verbringen 16 % den Sommer auf der Alm, bei den Ziegen sind es fast 14 %. Die drei Bundesländer mit den höchsten Alpungsanteilen sind Tirol, Vorarlberg und Salzburg.

Die Info-Website „Miteinander sicher auf Österreichs Almen“ unter sichere-almen.at hat das Ziel, Konflikte des Tourismus und Freizeitsports mit dem Weidevieh zu vermeiden und zeigt 10 Regeln für den richtigen Umgang mit Weidevieh.

8. Almen und Almfuttrieb in Österreich 2022

Bundesland, gesamt	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Österreich
Almbetriebe, Almen und Behirtung (Anzahl)								
Betriebe mit Almfuttrieb ¹⁾	3.678	574	624	4.282	3.540	9.111	2.246	24.060
Bewirtschaftete Almen	1.790	74	183	1.736	1.636	2.060	519	7.998
Almen mit Hirten	533	49	99	1.033	793	1.794	506	4.807
Personal für Behirtung	643	68	123	1.428	922	3.020	991	7.195
Almfutterflächen auf den Almen (in ha)								
Almfutterflächen	49.362	3.418	3.900	64.452	34.355	118.607	31.504	305.599
Gealpte Tiere (in GVE und Stück)								
Gealpte Großvieheinheiten (GVE)	37.629	3.667	3.665	57.092	32.544	96.511	28.271	259.379
Pferde und Kleinpferde	1.725	19	82	3.264	963	3.432	962	10.447
Alle Rinder	42.920	4.804	4.669	65.453	41.222	106.300	34.670	300.038
davon Milchkühe	1.095	5	29	8.536	750	31.400	8.273	50.088
Schafe	14.210		906	17.971	5.886	63.228	4.968	107.169
Ziegen	1.362		81	2.832	395	7.206	1.782	13.658

¹⁾ Das Burgenland hatte vier Betriebe mit Almbetrieb, Wien hatte einen Betrieb mit Almbetrieb.
Quellen: BMLRT, BML, AMA, INVEKOS-Daten, Stand: Juni 2023.

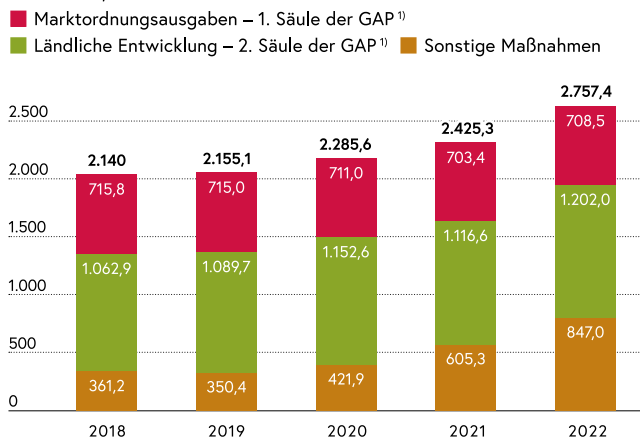
9. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft nach Maßnahmenjahr

Die Zahlungen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe sind wichtige Ertragsbestandteile und Leistungsabgeltungen. Sie sorgen für Stabilität und Planungssicherheit bei bäuerlichen Familienbetrieben und garantieren somit die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln sowie die Erhaltung eines funktionsfähigen ländlichen Raumes.

Das Budget setzt sich aus drei Bereichen zusammen: Marktordnungsausgaben, Ländliche Entwicklung und die sonstigen Maßnahmen. Im Jahr 2022 wurden insgesamt rund 2.757,4 Mio. Euro an Förderungen ausgezahlt. Von den Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft im Maßnahmenjahr 2022 machten die Marktordnungsmaßnahmen (1. Säule der GAP) rund ein Viertel der Zahlungen aus (708,5 Mio. Euro), der Großteil entfällt auf die Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP) mit 1.202,0 Mio. Euro bzw. 44 %. Die sonstigen Maßnahmen erfuhren eine Steigerung um 40 % auf 847 Mio. Euro. In Summe konnte der Förderungstopf um fast 14 % gesteigert werden.

9. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft nach Maßnahmenjahr 2018–2022

in Mio. EUR, in Österreich



¹⁾ GAP = Gemeinsame Agrarpolitik

Quelle: BML, INVEKOS-Daten und Rechnungsabschlüsse des Bundes und der Länder, Stand: Juni 2023.

10. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft – Ländliche Entwicklung

Die Finanzierung der Zahlungen für die Ländliche Entwicklung erfolgt aus EU-, Bundes- und Landesmitteln. Im Jahr 2022 wurden fast 1.202 Mio. Euro, davon 639 Mio. EU-Mittel, für rund 102.300 Betriebe und rund 2.050 sonstige Firmen, Institute oder Personen, ausgegeben. Die Ausgaben für die Ländliche Entwicklung entsprechen rund 44 % des Agrarbudgets 2022.

Davon entfielen insgesamt rd. 478,5 Mio. Euro (40 %) auf die Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL), 252 Mio. Euro (21 %) auf die Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile, 175 Mio. Euro (15 %) auf die Unterstützung der Investitionen, 104 Mio. Euro (8,7 %) auf Basisdienstleistungen und Dorferneuerung und 192 Mio. Euro (16 %) auf die übrigen Maßnahmen der LE 14–20 (Österreichisches Programm für die ländliche Entwicklung 2014–2020), die technische Hilfe und das nationale Netzwerk.

10. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft – Ländliche Entwicklung 2019–2022

2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), in Mio. EUR, in Österreich

Wichtige ausgewählte Fördermaßnahmen	2019	2020	2021	2022
Wissentransfer und Information	11,49	12,39	11,42	10,71
Beratungsdienste	5,04	3,54	6,07	5,39
Qualitätsregelungen	19,74	24,18	24,38	24,77
Materielle Investitionen	141,71	165,29	135,44	175,11
Entwicklung von Betrieben und Unternehmen	29,24	28,83	28,46	34,87
Basisdienstleistungen und Dorferneuerung	73,11	101,67	101,36	104,12
Investitionen für Wälder	13,99	20,89	27,37	21,17
Agrarumwelt- und Klimaleistungen (ÖPUL)	284,86	281,31	273,85	312,53
Biologischer Landbau (ÖPUL)	128,63	127,37	125,90	129,78
Natura 2000 und Wasserrahmenrichtlinie (ÖPUL)	1,18	1,21	1,20	1,19
Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile	258,95	257,28	255,30	252,14
Tierschutz (ÖPUL)	35,30	35,95	35,61	34,98
Waldumwelt- u. Klimadienleistungen	0,104	0,06	0,10	-
Zusammenarbeit	13,19	11,99	16,22	13,72
LEADER	32,47	39,51	32,86	33,55
Technische Hilfe und nationales Netzwerk	40,71	41,16	39,39	47,93
LE 14–20 gesamt	1.089,74	1.152,62	1.114,93	1.201,96

Quelle: BML; Grüner Bericht, Stand: Juni 2023.

11. Landwirtschaftliche Erzeugung

Die Getreideernte (inkl. Körnermais) belief sich 2022 auf 5,2 Mio. Tonnen und nahm gegenüber dem Vorjahr um 2,4 % ab. Eine der Ursachen war die eher durchwachsene Vegetationsperiode. Deshalb reagierten die durch den kalten, trockenen Winter ohnehin schon ausgedünnten Bestände mit verminderter Kornfüllung und geringeren Korngrößen. Bei den Hackfrüchten kam es nach dem Anbautief der vergangenen Jahre zu einer klaren Trendwende aufgrund der massiven Ausweitung der Anbaufläche von Zuckerrüben. Die Erdäpfelernte hingegen sank um 10,8 %. Die Zuckerrübenernte nahm um 10,2 % ab. Die Milchlieferung an die Molkereien nahm 2022 um 2,9 % zu. Die Bruttoeigenerzeugung von Rindfleisch sank um 2,0 % und die Bruttoeigenerzeugung von Schweinefleisch sank ebenfalls um 4,7 %.

Österreichs bäuerliche Familienbetriebe behaupten sich im weltweiten Wettbewerb aber nicht durch Quantität, sondern durch höchste Qualität. Darum sind Regionalität und verpflichtende Herkunftsangaben wichtige agrarpolitische Schwerpunkte.

11. Landwirtschaftliche Erzeugung 2020–2022

in 1.000 t, in Österreich

	2020	2021	2022	Veränderung 2021/22 in %
Weizen und Dinkel	1.660	1.529	1.685	10,2
Roggen	219	152	168	10,6
Brotgetreide in Summe	1.892	1.692	1.865	10,2
Gerste	870	738	758	2,7
Hafer	84	89	84	-5,3
Körnermais (inkl. Corn-Cob-Mix)	2.412	2.435	2.114	-13,2
Futtergetreide in Summe	3.776	3.607	3.306	-8,4
Getreide insges. (inkl. Mais)	5.668	5.300	5.170	-2,4
Winterraps	100	86	91	5,9
Sojabohnen	203	235	246	4,5
Erdäpfel	886	770	686	-10,8
Zuckerrüben ¹⁾	2.119	3.043	2.710	-10,2
Gesamtkuhmilcherzeugung	3.815	3.830	3.943	2,9
Milchleistung (in kg/Kuh und Jahr)	7.286	7.249	7.250	0,0
Milchanlieferung an Molkereien	3.137	3.403	3.500	2,9
Rinder Brutto-Eigenerzeugung¹⁾	205	200	196,4	-2,0
Schweine Brutto-Eigenerzeugung¹⁾	477	481	458,1	-4,7

1) endgültige Zahlen für 2022

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), Agrarmarkt Austria (AMA), ZAR Jahresbericht, Stand: Mai 2023.

12. Anbau auf dem Ackerland

Im Jahr 2022 gab es in Österreich rund 1,321 Mio. ha Ackerland. Gegenüber dem Jahr 1960 ist die Ackerfläche um 18 % zurückgegangen. Im Vergleich zum Vorjahr 2022 wurde der Anbau des Brotgetreides ausgeweitet, ebenso der Anbau von Ölfrüchten um rund 15.000 ha, vor allem aufgrund der Ausweitung beim Sojaanbau, während sich der Anbau von Hackfrüchten um ca. 5.000 ha verringerte. Die Bracheflächen sind annähernd gleichgeblieben (rund 49.100 ha).

Der verstärkte Anbau von Eiweißpflanzen trägt viel dazu bei, dass Europa unabhängiger von Sojaimporten wird. Regionaler Anbau spart Ressourcen, verkürzt die Transportwege und verbessert die Bodenfruchtbarkeit. Österreich übernimmt dabei eine Vorreiterrolle: In den vergangenen Jahren konnte der Sojaanbau in Österreich verdoppelt werden.

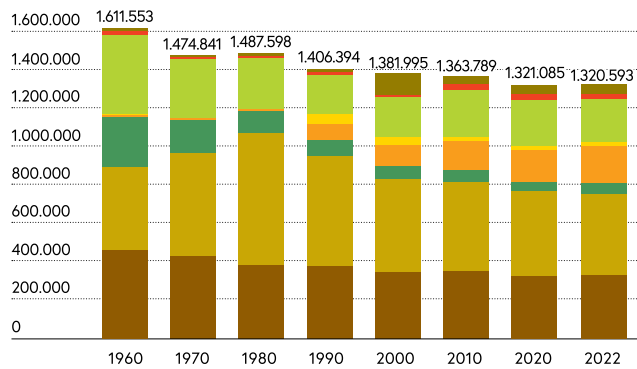
Im Kampf gegen den Klimawandel und seine Folgen spielen angepasste Sorten, die auch bei zunehmenden Wetterextremen stabile und hochwertige Erträge ermöglichen, eine wichtige Rolle. Darum hat das Landwirtschaftsministerium gemeinsam mit der Saatgut Austria das Forschungsprojekt „Klimafit“ gestartet.

12. Anbau auf dem Ackerland 1960–2022

Flächen in Hektar; 2022: Ackerland gesamt = 1.320.593 ha (100 %), in Österreich

Feldfrüchte (2022):

- Bracheflächen (3,7%) ■ Sonstige Ackerfrüchte¹⁾ (2,0%)
- Feldfutterbau²⁾ (17,0%) ■ Körnerleguminosen³⁾ (1,4%)
- Ölfrüchte (14,5%) ■ Hackfrüchte (4,2%)
- Futtergetreide (32,1%) ■ Brotgetreide (25,0%)



1) ohne Brache

2) Grünfütterpflanzen

3) Eiweißpflanzen

Quellen: © STATISTIK AUSTRIA, AMA, BML, Stand: Juni 2023.

13. Die Österreichische Saatgutwirtschaft

Saatgut und Pflanzgut muss strengen Anforderungen entsprechen. In Österreich vermehren rund 6.000 Bäuerinnen und Bauern für österreichische Saatgutunternehmen bzw. -genossenschaften auf 39.427 Hektar (2022) Saatgut der unterschiedlichen Kulturarten. Auf rund 21 % der Vermehrungsflächen wird zertifiziertes Bio-Saatgut angebaut. Österreich ist beim Getreide-Saatgut zu 100 % Selbstversorger. Die Sortenvielfalt ist gewährleistet: Laut Österreichischer Sortenliste 2023 sind rund 1.246 Sorten in Österreich zugelassen.

Die Saatgutwirtschaft beschäftigte im Jahr 2022 in der Pflanzenzüchtung, der Saatgutproduktion und im direkten Saatgutverkauf in rund 25 Unternehmen ca. 700 Personen. Die Pflanzenzüchtung bzw. Saatgutwirtschaft ist ein zentraler Sektor der österreichischen Landwirtschaft.

Saatgut unterliegt strengen nationalen und internationalen Regelungen. Das Bundesamt für Ernährungssicherheit (baes.gv.at) in der AGES vollzieht die Gesetze der Qualitätssicherung des Saatgutes. Die Sortenzulassung erfolgt nach Prüfung.

Saatgut Austria ist die Interessenvertretung der Saatgutwirtschaft. Das BML und die Bundesländer fördern ein Projekt der Saatgut Austria und der AGES mit dem Ziel gesunder und klimafitter Sorten.

13. Saatguterzeugung – Feldanerkennungsflächen wichtiger Kulturarten 2019–2022

in Hektar, in Österreich					Änderung 2022/21 in %
Kulturart	2019	2020	2021	2022	
Getreide (inkl. Mais)	28.619	28.156	27.054	26.517	-2,0
Hackfrüchte	1.987	1.970	1.963	1.878	-4,3
Gräser	578	789	879	819	-6,8
Kleinsamige Leguminosen	660	773	609	473	-22,3
Mittel-/ Grobsamige Leguminosen	5.904	6.057	6.426	7.680	19,5
Öl- und Faserpflanzen	1.541	2.305	2.164	1.984	-8,3
Sonstige Futterpflanzen	37	10	189	76	-59,8
Feldanerkennungsflächen	39.326	40.060	39.284	39.427	0,4

Quelle: Bundesamt für Ernährungssicherheit (BAES), Grüner Bericht 2023. Stand: Juli 2023.

14. Getreideversorgung in Österreich

Die österreichische Landwirtschaft produzierte im Wirtschaftsjahr 2021/22 rund 5,3 Mio. t Getreide (inklusive Körnermais). Rund 6,06 Mio. t davon fanden im Inland Verwendung, davon 2,90 Mio. t als Futtermittel, 0,10 Mio. t als Saatgut, und 1,80 Mio. t wurden in der Industrie verwertet. Der Pro-Kopf-Verbrauch betrug 93 kg.

Der Selbstversorgungsgrad erreichte bei Getreide insgesamt 87 %. Bei Roggen betrug der Grad der Eigenversorgung 90 % und bei Hart- und Weichweizen 101 %. Die Getreideanbaufläche belief sich im Jahr 2022 auf insgesamt 754.000 Hektar.

14. Versorgungsbilanz für Getreide 2021/22

in Tonnen, in Österreich

Bilanzposten	Hart- und Weichweizen	Roggen	Gerste, Hafer, Körnermais	Anderes Getreide	Getreide insgesamt ³⁾
Erzeugung	1.528.989	151.562	1.680.551	73.377	5.299.593
Anfangsbestand	276.540	55.536	332.076	3.584	823.239
Endbestand	345.535	33.670	379.205	2.930	873.974
Einfuhr ¹⁾	1.575.891	18.862	1.594.753	26.275	3.273.820
Ausfuhr ¹⁾	1.258.696	23.945	1.282.642	24.170	2.461.743
Inlandsverwendung	1.777.189	168.344	1.945.534	76.137	6.060.935
Futter	466.537	58.847	525.384	56.013	2.898.451
Saat	53.181	5.165	58.345	226	102.676
Industrielle Verwertung	497.594	2.382	499.975	-	1.805.402
Verluste	39.354	4.427	43.781	2.667	156.860
Nahrungsverbrauch (brutto)	720.524	97.524	818.048	17.230	1.097.546
Nahrungsverbrauch (netto) ²⁾	580.235	76.068	656.304	12.923	836.462
Pro Kopf in kg	64,52	8,5	72,98	1,4	93,0
Selbstversorgungsgrad in %	101	90	89	96	87

1) Einschließlich Verarbeitungsprodukte (in Getreideäquivalent).

2) Mehlwert bzw. Nahrungsmittel

3) Einschließlich Triticale und Menggetreide.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Versorgungsbilanzen. Stand: Juni 2023.

15. Wein-, Obst- und Gemüseproduktion

Im Jahr 2022 wurden 2,77 Mio. hl Wein produziert. Die Erntemenge lag somit um 4,7 % unter der des Vorjahres. Die Rotweinernte erzielte einen Zuwachs von 7,2 %. Die Weißweinernte sank gegenüber dem Vorjahr um 1,6 % auf 1,7 Mio. hl. Der Grüne Veltliner ist mit fast 50 % der Weißweinfläche die häufigste Weißweinsorte vor den Sorten Weißburgundervarianten (11 %), Welschriesling (11 %), Rheinriesling (7 %) und Müller-Thurgau (6 %). Ein Drittel der Weinbaufläche ist mit Rotwein bestockt. Die Top-Drei-Sorten Zweigelt (42 %), Blaufränkisch (19 %) und Blauer Portugieser (8 %) machen 70 % der Rotweinfläche aus.

Die Obsternte fiel 2022 mit 237.200 t – das ist um gut ein Viertel mehr als im Vorjahr (188.200 t) – besonders gut aus. Die Kernobsterntemenge legte auf 202.500 t (+26,5 %) zu und die Steinobsterntemenge stieg auch enorm um 11.100 t (+27,5 %); ebenso stieg die Beerenobsterntemenge außerordentlich stark um ein Fünftel auf 23.100 t.

Die Gesamterntemenge an Feld- und Gartenbaugemüse erreichte 2022 eine Erntemenge von 674.300 t (–0,1 %) und blieb zu 2021 fast gleich. Die Gemüseanbaufläche 2022 betrug 18.482 ha und fiel somit leicht um 260 ha (–1,4 %).

15. Wein-, Obst- und Gemüseproduktion 2021–2022

in Österreich			
	2021	2022	Veränderung 2021/22 in %
Weinproduktion ¹⁾			
Weinernte insgesamt (1.000 hl)	2.460	2.484	1,0
Ertrag (hl/ha) ²⁾	57,4	59,0	2,8
Weißweinernte (1.000 hl)	1.730	1.702	-1,62
Rot- u. Roséweinernte (1.000 hl)	730	782	7,2
Lagerbestand (1.000 hl)	2.904	2.769	-4,7
Erwerbsobstproduktion			
Erwerbsobsternte insgesamt ³⁾ (1.000 t)	188,2	237,2	26,1
Kernobsternte (1.000 t)	159,9	202,5	26,6
Steinobsternte (1.000 t)	8,7	11,1	27,5
Beerenobsternte (1.000 t)	19,4	23,1	19,2
Gemüseproduktion ⁴⁾			
Gemüseernte (1.000 t)	675,0	674,3	-0,1
Gemüseanbaufläche (1.000 ha)	18,7	18,5	-1,4

1) Stichtag der Weinproduktion: 30. November des Jahres.

2) Aufgrund geänderter Datengrundlage für die Weinflächen sind diese nicht mit den Vorjahren vergleichbar. Bis 2020: Weinerntemeldungen des BMLRT. Ab 2021: INVEKOS (Auswertung der Mehrfachanträge der Agrarmarkt Austria).

3) Summe jeweils ohne Aronia und Holunder.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2023.

16. Speisefischproduktion

Die österreichische Fischereipolitik konzentriert sich im Rahmen der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) der EU auf eine Stärkung der Aquakultur mit nachhaltiger Erzeugung hochwertiger Fischprodukte. Aquakultur bezeichnet die Aufzucht oder Haltung von Wasserorganismen, wie Fischen, Krebsen oder Garnelen, mit dem Ziel, die Produktion mithilfe entsprechender Techniken über das unter natürlichen Bedingungen mögliche Maß hinaus zu steigern. Im Jahr 2021 gab es in Österreich 542 Aquakultur-Unternehmen mit der Erzeugung von 4.920 t Speisefisch (+8,7 % gegenüber 2020).

Das Landwirtschaftsministerium setzt zahlreiche Maßnahmen, um die Produktion und den Selbstversorgungsgrad zu steigern. Die Aquakultur 2020-Strategie fördert die heimische nachhaltige Fischwirtschaft und Qualitätsproduktion. Auch international setzt sich Österreich vehement für die nachhaltige Fischerei und ökologische Fangquoten ein.

16. Speisefischproduktion 2020–2021

Fischart	Erzeugung in kg Lebendgewicht		Veränderung 2020/21	
	2020	2021	absolut	in %
Regenbogenforelle, Lachsforelle	1.523.542	1.735.662	212.120	13,9
Bachforelle, Seeforelle	484.134	503.397	19.263	4,0
Bachsaibling	617.286	685.393	68.107	11,0
Seesaibling	268.713	280.732	12.019	4,5
Elsässer Saibling	365.233	394.340	29.107	8,0
Huchen	9.310	8.243	-1.067	-11,5
Karpfen	620.555	616.703	-3.852	-0,6
Schleie	6.239	5.334	-905	-14,5
Graskarpfen	31.894	37.654	5.760	18,1
Silberkarpfen	14.568	11.741	-2.827	-19,4
Zander	16.598	22.755	6.157	37,1
Europäischer Wels	12.355	45.869	33.514	271,3
Afrikanischer Raubwels	498.887	494.378	-4.509	-0,9
Hecht	5.386	5.495	109	2,0
Stör, Hausen	12.153	13.382	1.229	10,1
Andere Fischarten ²⁾	40.062	104.716	19.263	48,1
Erzeugung insgesamt	4.526.915	4.920.413	348.107	7,7
Anzahl d. Unternehmen insges.	526	542	12	2,2

1) Im Sinne von „speisefertig“ nach marktüblichen Größen, unabhängig von ihrer tatsächlichen, weiteren Verwendung.

2) Einschließlich Krebse (456 kg) und Garnelen (44.925 kg).

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Aquakulturproduktion, Stand: Juni 2023.

17. Viehwirtschaft

Zum Stichtag 1. Dezember 2022 wurden österreichweit 1,86 Mio. Rinder gehalten. Im Vergleich zum Vorjahr entsprach dies einer Abnahme um 0,5 %. Die Anzahl an Milchkühen stieg um 4,6 % auf 551.000 Tiere. Die Gesamtzahl der Schweine hingegen sank um fast 5,0 % auf 2,65 Mio.

Im Detailvergleich verringerten sich die Bestände an Ferkeln um 2,9 % auf 635.800 und Jungschweinen um 6,5 % auf 680.500 Tiere. Gegenüber 2021 war die Zahl der Mastschweine in der Gewichtsklasse 50 bis unter 80 kg (-3,4 % auf 519.000) ebenso rückläufig wie jene der 80 bis unter 110 kg (-5,9 % auf 455.300) und der zumindest 110 kg schweren Tiere (-3,8 % auf 147.500). Bei den Zuchtsauen verringerte sich sowohl der Bestand an Jungsaunen um 9,0 % auf 41.200 als auch jener der älteren Saunen um 6,5 % auf 167.200. Die Zahl der gedeckten Saunen belief sich auf insgesamt 146.500 (-7,2 %).

Im Jahresvergleich sank die Anzahl der rinderhaltenden Betriebe auf 52.600 und die der schweinehaltenden Betriebe auf 19.200. Die durchschnittliche Bestandsdichte hielt sich bei 35 Rindern, 138 Schweinen, 25 Schafen und 10 Ziegen je Betrieb.

Wiesen, Weiden und Almen in den Berggebieten sind die Futtergrundlage für die Viehwirtschaft. Diese flächendeckende Bewirtschaftung verdient starken Rückhalt – sie schützt Lebensraum und erhält die Kulturlandschaft. Das gepflegte Landschaftsbild ist eine Grundlage für Erholungssuchende und den Tourismus.

17. Viehwirtschaft 2020–2022

Tiere und Tierhalter, in Österreich

Jahr	Tiere in 1.000 ¹⁾			Tierhalter in 1.000 ¹⁾		
	2020	2021	2022	2020	2021	2022
Rinder	1.855	1.870	1.861	55,0	53,7	52,5
davon Milchkühe	525	526	551	27,1	26,2	27,0
Schweine	2.806	2.786	2.650	21,0	19,6	19,2
Schafe	394	402	401	16,0	16,4	16,2
Ziegen	93	101	99	10,0	10,3	10,3

1) Bestände lt. Viehzählung jeweils zum 1. Dezember des Jahres

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), Mai 2023.

18. Pferdehaltung in Österreich

Die Pferdewirtschaft ist in Österreich traditionell verwurzelt. Pferde sind ein bedeutender Tourismus- und Kulturfaktor. Auch der Pferdesport, das Springreiten und der Trabrennsport sind traditionell in Österreich angesiedelt.

Bei einem geschätzten Pferdebestand von 130.000 Pferden (Pferd Austria, IWI, 2019) und einem gesamtwirtschaftlichen Effekt von 2,24 Mrd. bis 2,33 Mrd. Euro sichern Pferde bis zu 24.800 Arbeitsplätze (19.200 VZÄ). Für die Versorgung der Pferde entsteht ein Flächenbedarf von ca. 110.000 ha Land, 170.000 t Futtergetreide und 200.000 t Heu. Diese Betriebe erzielen ihre Wertschöpfung durch die Zucht, das Einstellen von Pferden und die Produktion von speziellem Futter für die Pferdewirtschaft.

Die landwirtschaftliche Pferdehaltung ist geprägt von Tradition und Haltungsmotiven und stellt innerhalb der Landwirtschaft einen wichtigen Betriebszweig dar. Im Jahr 2020 hielten 13.788 Betriebe 72.798 Pferde. Die meisten Betriebe hielten neben Pferden noch andere Nutztiere.

Österreich ist ein sehr traditionelles Pferdezüchtland mit den Pferdezüchtstrassen Noriker, Haflinger, Warmblut, Shagya-Araber und Lipizzaner. Beliebt sind die trittsicheren und im alpinen Gelände gut einsetzbaren Haflinger. Die gefährdete Rasse der Noriker wird im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme ÖPUL gefördert.

Internationale Bekanntheit genießt die Lipizzanerzucht mit dem Leitbetrieb der Spanischen Hofreitschule in Wien (srs.at) und dem Bundesgestüt Piber in der Steiermark. Die klassische Reitkunst der Spanischen Hofreitschule und das Wissen um die Lipizzanerzucht wurden in die UNESCO-Liste als immaterielles Kulturerbe der Menschheit aufgenommen.

18. Pferdehaltung in Land- und Forstwirtschaftsbetrieben 2022

in Österreich

Klassen	Betriebe		Pferde ¹⁾	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
1 bis 3 Stück	8.024	58,1	16.044	20,8
4 bis 6 Stück	2.739	19,8	12.937	16,8
7 bis 20 Stück	2.422	17,5	26.752	34,6
über 20 Stück	637	4,6	21.436	27,8
Gesamt	13.822	100,0	77.170	100,0

1) einschließlich Ponys und Esel

Quelle: Grüner Bericht 2023, INVEKOS, Stand: Juni 2023.

19. Rinderbestand

Von den 154.953 Betrieben laut Agrarstrukturerhebung 2020 betrieben rund 82.000 (53 %) Viehhaltung. Im Jahr 2010 waren es noch 63 %. In ganz Österreich wurden zum Stichtag 1. Dezember 2022 rund 1,86 Mio. Rinder gehalten. Die meisten Rinder gab es in Oberösterreich, gefolgt von Niederösterreich und der Steiermark. Genauso verhält es sich bei den Milchkühen. Der durchschnittliche österreichische Milchviehbetrieb hält 20 Milchkühe. Die kleinsten Milchviehbetriebe mit durchschnittlich 12 Milchkühen findet man in Tirol, die größten mit durchschnittlich 36 Milchkühen je Betrieb im Burgenland.

Ein Vergleich zum Stichtag des Vorjahrs zeigte folgendes Bild: Der Rinderbestand verringerte sich 2022 leicht um rund 9.000 Stück (-0,3 %), den größten Rinderzuwachs gab es in Oberösterreich mit rund 3.400 Stück (+0,6 %), gefolgt von Tirol mit 402 Stück (+ 0,23 %), Niederösterreich mit nur 122 Stück (+0,03 %) und Salzburg mit 41 Stück (+0,03 %).

Ein Minus von 6.900 Rindern gab es in Kärnten (-4,0 %), von 5.300 Stück (-1,7 %) in der Steiermark, gefolgt von Vorarlberg mit minus 440 Stück (-0,7 %). Bei sinkender Rinderzahl ging auch die Anzahl der Halter in allen Bundesländern zurück: absolut um fast 300 Halter in Oberösterreich, relativ in Wien mit -37,5 %. Im Bundesdurchschnitt beträgt der Rückgang 2,1 %.

19. Rinderbestand 2022

Tiere und Halter nach Bundesländern mit Stand vom 1. Dezember 2022, in Österreich

	Rinder gesamt		Kühe gesamt		Mutterkühe		Milchkühe	
	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter ¹⁾	Tiere	Halter
B	16.937	335	5.754	243	2.370	173	3.384	94
K	168.876	6.230	73.137	5.647	38.367	4.496	34.770	2.033
N	418.454	9.152	133.912	6.863	29.019	3.732	104.893	4.119
O	553.872	11.631	196.158	8.837	24.986	4.642	171.172	6.125
S	160.983	5.650	76.126	5.048	13.912	2.777	62.214	3.567
St	299.158	9.515	117.395	7.808	35.660	5.075	81.735	3.994
T	178.054	7.886	76.378	6.917	10.147	2.370	66.231	5.665
V	64.666	2.141	29.478	1.875	3.327	701	26.151	1.358
W	71	5	27	2)	23	2)	4	2)
Ö³⁾	1.861.071	52.545	708.365	43.238	157.811	23.967	550.554	26.955

1) Mutterkuh-Halter lt. INVEKOS-Daten

2) Unterliegt der statistischen Geheimhaltung.

3) Österreich gesamt

Quelle: AMA, Rinderdatenbank 2022; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB).

20. Erzeugung von Milchprodukten

Die Trinkmilchproduktion in Österreich belief sich im Jahr 2022 auf 742.200 Tonnen (-1 %). Die Butterproduktion hat sich seit dem Tiefstand von 30.500 Tonnen im Jahr 2005 wieder auf 34.400 Tonnen erhöht. Dabei haben weniger Kühe mehr Milch produziert, die durchschnittliche Jahresmilchleistung je Tier blieb praktisch unverändert bei 7.250 Kilogramm. Bei Schafmilch stieg die erzeugte Rohmilchmenge um 8,1 % auf 11.700 t, bei Ziegenmilch sank sie leicht um 1,6 % auf 26.100 t.

Das Landwirtschaftsministerium setzt sich dafür ein, die Stellung der Milchbäuerinnen und Milchbauern in der Wertschöpfungskette zu stärken, etwa durch Gütesiegel und Herkunftangaben. Das Vorzeigeprojekt „Heumilch“ hat sich auch wirtschaftlich bewährt. Mit der Schaf- und Ziegen-Heumilch wurden zwei weitere heimische „garantiert traditionelle Spezialitäten“ geschützt.

20. Erzeugung von Milchprodukten 1990–2022

in 1.000 t, in Österreich

	Trinkmilch ¹⁾	Haltbarmilch	Süßrahm ²⁾	Sauerrahm ²⁾	Butter
1990	562,9	25,2	n.v.	n.v.	35,3
2000	518,6	134,1	n.v.	n.v.	35,9
2005	604,1	218,1	39,6	19,4	30,5
2010	694,1	334,3	41,2	20,4	33,2
2015	674,4	386,0	50,0	23,2	33,9
2020	753,3	429,2	45,0	25,7	38,4
2021	745,4	373,3	45,1	25,0	36,9
2022	742,2	385,1	46,9	24,5	34,4

1) Trinkmilch inkl. Mischtrunk ohne H-Milch

2) mit Haltbarmilch

n.v. = Zahlen nicht vorhanden

Quelle: Agrarmarkt Austria (AMA), Stand: Juni 2023.

21. Versorgungsbilanz wichtiger pflanzlicher Produkte

Die Versorgungsbilanzen stellen eine Zusammenschau quantitativer und qualitativer Informationen über die Landwirtschaft und den Nahrungsmittelsektor dar. Um die Gesamtheit eines Produktes zu erfassen, berücksichtigt die Versorgungsbilanz eines landwirtschaftlichen Grunderzeugnisses (z. B. Getreide und Zucker) auch die wichtigsten Verarbeitungsprodukte (z. B. Mehl, Stärke und zuckerhaltige Waren) – vorausgesetzt, dass diese nicht Gegenstand eigener Bilanzen sind. Nur so ist es möglich, eine Gesamtübersicht über den Außenhandel und die Versorgung mit einem Produkt zu bekommen.

Die Versorgungsbilanzen werden unter Berücksichtigung der nationalen Gegebenheiten (Produktions- und Vermarktungsstrukturen der Landwirtschaft sowie des Nahrungsmittelsektors, differenzierte Datenlage und -verfügbarkeit, Ermittlung und Anwendung technischer Koeffizienten in Detailbilanzen, außenhandelstechnische Vorgaben etc.) für die wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel berechnet. Sie werden in produktspezifischen Detailbilanzen als Aufkommens- und Verwendungsrechnung publiziert.

Mit Brotgetreide, Erdäpfeln, Hülsenfrüchten, Äpfeln, Zwiebeln, Wein und Bier kann sich Österreich im langjährigen Durchschnitt selbst versorgen. Doch viele Obst- und Gemüsearten können in Österreich nicht, oder zumindest nicht in ausreichenden Mengen, produziert werden. Darum ist es notwendig, die heimische Ernte durch Importe zu ergänzen.

Bei Obst weist Österreich einen Selbstversorgungsgrad von 41 % auf, bei Gemüse sind es 57 %. Gemessen am Pro-Kopf-Verbrauch sind Äpfel das beliebteste Obst, gefolgt von Bananen und Orangen. Zunehmend unberechenbare Witterungsbedingungen stellen die Landwirtschaft vor große Herausforderungen.

21. Versorgungsbilanz wichtiger pflanzlicher Produkte 2021/22

in Österreich

	Erzeugung in 1.000 t	Inlands- verwendung in 1.000 t	Nahrungs- verbrauch in 1.000 t	Pro-Kopf- Verbrauch in kg bzw. Ltr.	Selbst- versorgungs- grad in %
Getreide gesamt	5.300	6.061	1.098	93,0	87
Zucker ¹⁾	466		292	29,1	
Kartoffeln ²⁾	770	898	475	52,8	86
Ölsaaten	430	862	68	7,6	50
Pflanzliche Öle	237	385	118	13,1	33
Hülsenfrüchte	45	56	9	0,9	81
Honig	4,3		9,8	1,1	44
Wein (1.000 hl)	2,5		2,5	26,4	100
Bier (1.000 hl)	10,3		9,9	109,6	104
Obst gesamt	366	890	669	74,3	41
Äpfel	241	267	140	15,6	90
Bananen	-	131	139	14,7	-
Birnen	53	68	26	2,9	78
Zwetschken, Pflaumen	22	29	23	2,6	76
Pfirsiche, Nektarinen	2	26	25	2,8	9
Orangen	-	50	48	5,4	-
Beeren ³⁾	14	47	37	4,1	30
Kirschen, Weichseln	12	19	14	1,6	61
Gemüse gesamt ⁴⁾	749	1.316	1.114	123,9	57
Paradeiser	60	339	314	34,9	18
Zwiebeln	169	131	94	11	129
Karotten, Möhren	118	118	88	9,8	100
Salat (Hauptel-, Eissalat)	41	46	37	4,1	90
Salat (Sonstige)	10	40	35	3,9	24
Kraut weiß u. rot	41	46	41	4,6	89
Paprika, Pfefferoni	15	50	45	5,0	31
Kohl, Chinakohl u. ä.	23	33	28	3,1	69
Gurken (Salat)	38	56	52	5,8	68
Melonen	2	47	40	4,4	4
Champignons und Pilze	3	19	18	2,0	17

1) Inlandsverbrauch und SVG unterliegen der statistischen Geheimhaltungspflicht.

2) Pro-Kopf-Verbrauch ohne Kartoffelstärke in Kartoffel-Äquivalent.

3) Ohne Erdbeeren

4) Inklusive Haus- und Kleingärten.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2023.

22. Versorgungsbilanz wichtiger tierischer Produkte

Pro Kopf und Jahr werden in Österreich 58,9 kg Fleisch verzehrt. Bei Rind- und Kalbfleisch sowie Innereien beträgt der Selbstversorgungsgrad weit mehr als 100 %. Auch Schweinefleisch liegt mit 108 % leicht darüber, während 22 % des in Österreich benötigten Geflügelfleisches importiert werden muss.

Der Pro-Kopf- und Jahr-Verbrauch bei Konsummilch beträgt 70,1 Liter mit einem Selbstversorgungsgrad von 178 %. Auch Käse ist beliebt. Im Schnitt werden 22,5 kg pro Kopf und Jahr verzehrt. Der Selbstversorgungsgrad bei Käse erreicht 100 %. Bei Eiern mit einem Verbrauch von 14,6 kg Eiern pro Kopf und Jahr beträgt der Selbstversorgungsgrad 92 %.

Pro Kopf und Jahr werden 8,0 kg Fisch verzehrt. Bei Fisch beträgt der Selbstversorgungsgrad im Binnenland Österreich geringe 7 %.

22. Versorgungsbilanz wichtiger tierischer Produkte 2021

in Österreich

	Bruttoeigen- erzeugung in 1.000 t	Inlands- verbrauch in 1.000 t	f. menschl. Verzehr in 1.000 t	Pro-Kopf- Verbrauch Mensch in kg	Selbstver- sorgungs- grad in %
Rind und Kalb	204	139	93	10,4	147
Schwein	471	435	306	34,2	108
Schaf und Ziege	7	9	6	0,6	85
Pferd	-	-	-	-	-
Innereien	66	10	3	0,3	629
Geflügel	150	192	114	12,8	78
Sonstiges	7	8	5	0,6	85
Fleisch gesamt	905	793	528	58,9	114
Eier	143,8	155,7	134,6	15,0	92
Fisch	5,0	71,3	71,3	8,0	7
Konsum- milch	11.118,2	628,0	628,0	70,1	178
Käse	222,4	222,1	201,7	22,5	100
Butter	37,6	52,3	48,3	5,4	72
Tierische Fette	130,9	132,1	55,9	6,2	99

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Versorgungsbilanzen, Stand: Juni 2023.

23. Urlaub am Bauernhof

Im Jahr 2020 boten österreichweit 9.895 landwirtschaftliche Betriebe „Urlaub am Bauernhof“ mit 113.764 Gästebetten (rd. 11 % des touristischen Bettenangebotes) an. 2020 gab es im österreichischen Tourismus aufgrund der COVID-19-Pandemie einen Nächtigungsrückgang von 35 % (2019: +19 %).

Im Jahr 2022 nahm die Zahl der Nächtigungen auf Bauernhöfen in der Kategorie „Privatquartiere auf Bauernhöfen“ bei fast gleichbleibender Bettenzahl um 28,5 % zu. In der Kategorie „Ferienwohnungen und -häuser“ auf Bauernhöfen nahm bei einem leichten Rückgang der Bettenzahl die Zahl der Nächtigungen um +59,9 % zu. In 17,7 % dieser Betriebe gab es ein Frühstücksangebot. 82,3 % waren Selbstversorger-Ferienwohnungen.

23. Nächtigungsziffern auf Bauernhöfen 2022 ¹⁾

in Österreich					
Bundes- länder	Nächtigungen		Betten ²⁾	Betriebe	
	in 1.000	Veränderungen 2022/21 in %	Anzahl	Anzahl	
Kategorie „Privatquartiere auf Bauernhöfen“ ³⁾					
B	51,7	+0,2	718	83	
K	80,1	+10,2	2.114	312	
NÖ	148,6	+7,7	2.415	292	
OÖ	111,9	+7,9	2.176	249	
S	325,7	+44,4	5.463	632	
St	285,7	+11,8	5.172	596	
T	392,7	+59,2	6.800	845	
V	29,5	+86,2	418	53	
Ö gesamt	1.425,9	+28,5	25.276	3.062	
Kategorie „Ferienwohnungen und -häuser auf Bauernhöfen“					
B	22,8	+1,5	452	58	
K	243,3	+18,1	4.754	561	
NÖ	81,2	+16,8	1.791	245	
OÖ	165,0	+25,9	2.796	311	
S	966,8	+69,7	12.495	1.262	
St	255,0	+34,4	4.533	597	
T	1.210,0	+74,4	14.724	1.722	
V	191,0	+64,7	2.255	276	
Ö gesamt	3.135,0	+56,9	43.800	5.032	
			69.076	8.094	

1) Inklusive Zusatzbetten.

2) Basis: Nächtigungen.

3) Kategorie „Privatquartiere auf Bauernhöfen“ schließt 10 Gästebetten je Betrieb ein, nicht jedoch bäuerliche Gewerbebetriebe und Anbieter von Ferienwohnungen bzw. -häusern.

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Tourismus in Österreich 2022.

24. Lebensmittel – Geschützte geografische Angaben und garantiert traditionelle Spezialität

Der Herkunfts- und Spezialitätenschutz für Lebensmittel ist wichtig. Immer mehr Menschen wollen wissen, woher das Essen auf ihren Tellern kommt und wie es erzeugt wird. Umso wichtiger sind klare Orientierungshilfen beim Einkauf. Derzeit sind 16 österreichische Produkte durch die EU-Gütesiegel „Geschützte Ursprungsbezeichnung“ oder „Geschützte geografische Angabe“ und drei Produkte als „Garantiert traditionelle Spezialität“ geschützt.

Zudem hat die Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) ein „Register der Traditionellen Lebensmittel“ erarbeitet. Ziel ist, das traditionelle Wissen um das kulinarische Erbe Österreichs zu erheben und zu bewahren. Mehr dazu unter traditionelle-lebensmittel.at.

24. Lebensmittel – Geschützte österreichische Bezeichnungen

gU ¹⁾, ggA ²⁾ und gtS ³⁾

Lebensmittel	Bezeichnung	Region
Wachauer Marille	gU	Wachau in Niederösterreich
Tiroler Graukäse	gU	Tirol
Gailtaler Almkäse	gU	Gailtal in Kärnten
Tiroler Bergkäse	gU	Tirol
Vorarlberger Alpkäse	gU	Vorarlberg
Vorarlberger Bergkäse	gU	Vorarlberg
Waldviertler Graumohn	gU	Waldviertel in Niederösterreich
Tiroler Almkäse/Tiroler Alpkäse	gU	Tirol
Pöllauer Hirschbirne	gU	Pöllautal in der Steiermark
Steirische Käferbohne	gU	Steiermark
Ennstaler Steirerkas	gU	Ennstal in der Steiermark
Steirisches Kürbiskernöl	ggA	Steiermark
Marchfeldspargel	ggA	Marchfeld in Niederösterreich
Tiroler Speck	ggA	Tirol
Gailtaler Speck	ggA	Gailtal in Kärnten
Steirischer Kren	ggA	Steiermark
Heumilch	gtS	Österreich
Schaf-Heumilch	gtS	Österreich
Ziegen-Heumilch	gtS	Österreich

1) gU = geschützte Ursprungsbezeichnung

2) ggA = geschützte geografische Angabe

3) gtS = garantiert traditionelle Spezialität

Quelle: BML, Stand: 9. Juni 2023.

25. Direktvermarktung

Ob auf Bauernmärkten oder auf regionalen Veranstaltungen: Bäuerliche Produkte liegen im Trend. Direktvermarktung ist die Vermarktung überwiegend eigener Urprodukte oder Verarbeitungserzeugnisse im eigenen Namen, auf eigene Rechnung und auf eigene Verantwortung. Jeder Direktvermarktungsbetrieb ist Lebensmittelunternehmer und für die Sicherheit der von ihm in Verkehr gebrachten Lebensmittel verantwortlich. Vermarktungswege sind der Ab-Hof-Verkauf, Bauernmärkte und andere Märkte, Bauernläden und Shop in Shop, Lieferservice und Versand, Selbsternte, Belieferung von Gastronomen, Buschenschanken, Almbuffets, Webshops und viele mehr.

Die Direktvermarktung ist für rund 18.000 Betriebe ein wichtiger Betriebszweig. Viele Betriebe sind in Direktvermarktungsverbänden organisiert. Vermarktet wird auch unter gemeinsamen Dachmarken, wie „Gutes vom Bauernhof“.

25. Direktvermarktungsanteile 2022

mengenmäßige Anteile in %, in Österreich

	Andere Einkaufsquellen	Lebensmittel-einzelhandel	Direktvermarktung ¹⁾
Frischmilch	3,7	80,4	15,9
Käse	2,2	97,2	0,7
Butter, Margarine	1,9	97,8	0,3
Frischobst	1,8	95,9	2,4
Frischgemüse	2,3	95,0	2,8
Erdäpfel	2,4	90,2	7,4
Eier	2,5	84,2	13,2
Fleisch inkl. Geflügel	8,9	87,8	3,4
Wurst und Schinken	7,1	91,0	1,9

gerundete Werte

1) Ab-Hof-Verkauf, Bauernmarkt, Wochenmarkt, Markt, Zustelldienste.

Quelle: © Roll AMA/AMA-Marketing, n = 2.800 Haushalte in Österreich. Stand: Juni 2023.

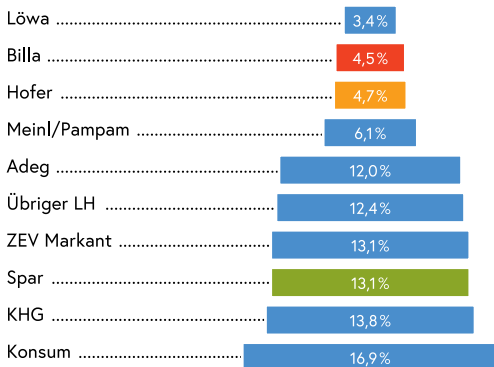
26. Marktkonzentration des Lebensmitteleinzelhandels in Österreich

Die Anzahl der verschiedenen Lebensmitteleinzelhändler hat seit 1976 stark abgenommen. Nunmehr gibt es drei große Handelsketten in Österreich, die zusammen im Jahr 2021 einen Marktanteil von 88 % des gesamten Lebensmitteleinzelhandels einnehmen. Parallel zur Marktkonzentration von wenigen Lebensmitteleinzelhändlern nimmt der Anteil an Handelsmarken, die auch als Eigenmarken bezeichnet werden, zu und in Folge kommt es zur Verdrängung von Herstellermarken.

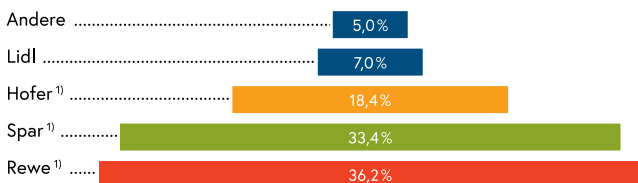
26. Marktkonzentration des Lebensmitteleinzelhandels

in Österreich

1976



2021



1) Top 3: 88,0%

Quellen: RollAMA (2021); Regal (1976).

27. Das Fairness-Büro

Die Erstanlaufstelle für Beschwerden betreffend Handelspraktiken im Zusammenhang mit dem Verkauf von Agrar- und Lebensmittelerzeugnissen, kurz: „Fairness-Büro“, wurde mit dem Faire-Wettbewerbsbedingungen Gesetz (FWBG – BGBl I. 239/2021) mit Wirksamkeit vom 1. März 2022 eingerichtet. Die Ausstattung von erforderlichen personellen und sachlichen Mitteln im Fairness-Büro wird vom Landwirtschaftsministerium zur Verfügung gestellt.

Hierbei handelt es sich um eine weisungsfreie, unparteiische Stelle, die ihre Tätigkeit vertraulich und unter Wahrung der Anonymität jedes Beschwerdeführers ausübt.

Aufgaben des Fairness-Büros

- Allgemeine Beratungstätigkeiten und Analyse von Beschwerdefällen betreffend Handelspraktiken beim Verkauf von Agrar- und Lebensmittelerzeugnissen;
- Befassung des Beschwerdegegners mit dem Gegenstand der Beschwerde;
- Befassen einer Schlichtungsstelle.

Die im höchsten Maß zur Vertraulichkeit verpflichtete Behandlung der Beschwerden betreffend Vorgehensweisen und der tatsächlichen Praktiken von Handelsketten und größerer Abnehmer gibt den in der Verhandlungsmacht-Falle gefangenen „Kleineren“ Mut, beim Fairness-Büro offen über alles zu reden. Damit ist neben der Beratung die Analyse von Beschwerdefällen und damit das Herauskrystallisieren von Branchen-, Verhaltens- und Vertragspartner-Clustern ein Tätigkeitsschwerpunkt.

Um den Missbrauch von großen Geschäftspartnern einzudämmen und mehr wirtschaftliche Ausgewogenheit zwischen kleineren Erzeugern, Verarbeitern und deren größeren Abnehmern entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu gewährleisten: Dafür steht das Fairness-Büro. Notwendig wurde dies aufgrund der wachsenden Marktkonzentration des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) in Österreich und damit der starken Verhandlungsmacht weniger großer Verhandlungspartner, die sich als Oligopol-Situation beschreiben lässt.

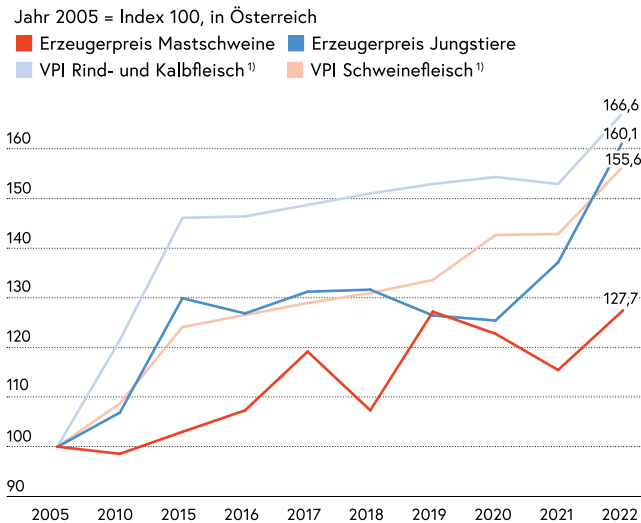
Weitere Informationen finden Sie unter [fairness-buero.gv.at](https://www.fairness-buero.gv.at).

28. Verbraucher- und Erzeugerpreise Fleisch

Die Grafik zeigt die Entwicklung der Tierpreise auf Ebene der Landwirtschaft sowie der Fleischpreise der Konsumentinnen und Konsumenten seit dem Jahr 2005. Der Erzeugerpreis, also das, was die Bäuerinnen und Bauern für ihre Tiere bekommen, schwankt im Zeitablauf stark. Die Abwärtsbewegungen auf Erzeugerpreisebene wurden nur in geringerem Ausmaß an die Konsumentinnen und Konsumenten weitergegeben.

Landwirtschaftliche Betriebe, verarbeitende Betriebe und der Handel auf allen Stufen sowie Verbraucherinnen und Verbraucher sind alle Teil der Lebensmittelversorgungskette. Dabei ist es für kleinere Glieder dieser Kette wahrscheinlicher, dass sie Opfer von unlauteren Geschäftspraktiken werden. Bäuerinnen und Bauern sind besonders davon betroffen. Unter österreichischem Ratsvorsitz wurde 2018 eine neue EU-Richtlinie ausverhandelt, durch die landwirtschaftliche Erzeuger vor „unfairen Geschäftspraktiken“ besser geschützt werden sollen. Einige konkrete Maßnahmen, um bäuerliche Familienbetriebe zu stärken, wurden bereits gesetzt. Das Landwirtschaftsministerium präsentierte einen Fairnesskatalog für Unternehmen und ein anonymes Online-tool der Bundeswettbewerbsbehörde für Beschwerden. Weitere Informationen unter fairness-buero.gv.at.

28. Entwicklung Verbraucher- und Erzeugerpreise Fleisch

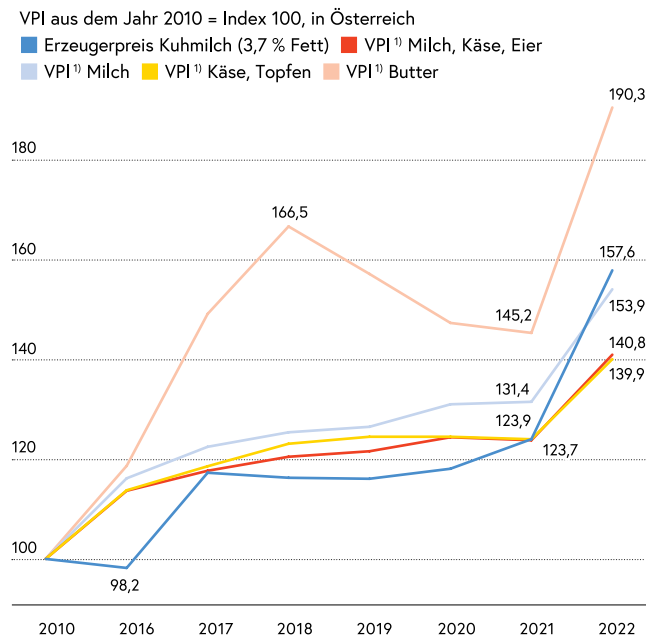


¹⁾ VPI = Verbraucherpreisindex
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2023.

29. Verbraucher- und Erzeugerpreise Milch

Die Grafik zeigt die Entwicklung der Milchpreise auf Ebene der Landwirtschaft sowie der Konsumentinnen und Konsumenten seit dem Jahr 2010. Nach der Milchkrise in den Jahren 2014 bis 2016 hat sich der Erzeugermilchpreis wieder einigermaßen erholt. Er lag zum Jahresende 2022 um 48,5 % über dem Niveau von 2010, während die Verbraucherpreise der Molkereiprodukte in Summe um 40,8 % über dem Preisniveau von 2010 liegen.

29. Entwicklung Verbraucher- und Erzeugerpreise Milch 2010–2022



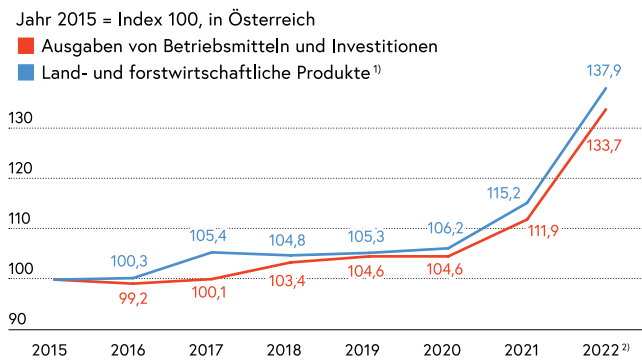
¹⁾ VPI = Verbraucherpreisindex
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2023.

30. Agrar-Erzeuger-Preis-Indizes der land- und forstwirtschaftlichen Produkte

Gegenüber dem Jahr 2015 sind die vorläufigen Erzeugerpreise im Jahr 2022, die die Bäuerinnen und Bauern für ihre landwirtschaftlichen Produkte erhielten, um 37,9 % gestiegen. Angesichts der Folgen des Klimawandels, rasanter technologischer Entwicklungen und der instabilen internationalen Märkte stehen die landwirtschaftlichen Betriebe vor großen Herausforderungen. Die Preise für Betriebsmittel und Investitionsgüter, die für die Bewirtschaftung eingekauft wurden, sind im selben Zeitraum um 33,7 % gestiegen.

Darum setzt das Landwirtschaftsministerium mit gezielten Förderungen und einem stabilen agrarpolitischen Rahmen Maßnahmen, die den Fortbestand der ökosozialen und kleinstrukturierten Landwirtschaft sicherstellen. Eine zentrale Herausforderung liegt zukünftig darin, den kleinen und mittelgroßen landwirtschaftlichen Betrieben die Chancen zur Nutzung der fortschreitenden Digitalisierung zu eröffnen.

30. Agrar-Erzeuger-Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Produkte 2015–2022



1) inkl. öffentliche Gelder

2) vorläufige Zahlen

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2023.

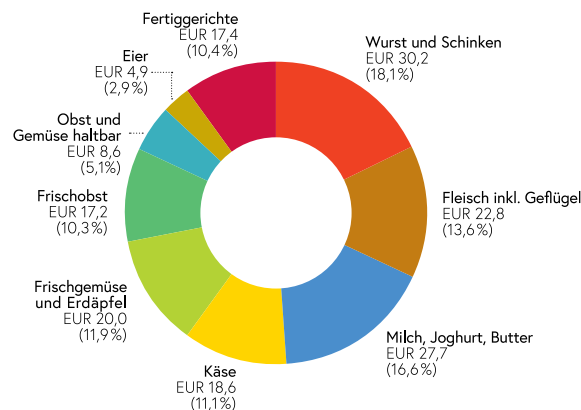
31. Monatliche Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertiggerichte

Ein österreichischer Haushalt gab im Jahr 2022 durchschnittlich 167,4 Euro monatlich für frische Lebensmittel und Fertiggerichte aus. Gegenüber dem Vorjahr kam es bei den Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertigprodukte pro österreichischem Haushalt zu einer ganz leichten Wertsteigerung von 0,4 %. Der größte monatliche Betrag entfiel mit 30,2 Euro auf Wurst und Schinken (18,0 %), gefolgt von 27,2 Euro auf Milch, Joghurt und Butter (16,6 %) und von 22,8 Euro auf Fleisch inkl. Geflügel (13,6 %).

Die vergangenen Jahre haben jedoch auch gezeigt, dass immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten bewusst auf die Qualität und Herkunft von Lebensmitteln achten. Dieser positive Trend unterstreicht, dass die harte Arbeit der bäuerlichen Familienbetriebe in der gesamten Bevölkerung anerkannt und hochgeschätzt wird.

31. Monatliche Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertiggerichte 2022¹⁾

Gesamt: durchschnittlich 167,40 Euro monatlich pro Haushalt in Österreich



1) exkl. Brot und Gebäck

Quelle: RollAMA/AMA Marketing, n=2.800 Haushalte in Österreich, Stand: Juni 2023.

32. Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln

Im Jahr 2022 beliefen sich die Agrarexporte Österreichs auf 16,16 Mrd. Euro, mit einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 2,32 Mrd. Euro. Trotzdem wurde ein agrarisches Handelsdefizit von -57,0 Mio. Euro erzielt. Getränke, Milch- und Molkereiprodukte sowie Fleisch und Fleischwaren zählen zu den wichtigsten Exportprodukten. Der größte Exportüberschuss wurde bei den Getränken erzielt. Bei Obst und Gemüse ist der größte Importüberschuss gegeben.

32. Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln 1995 und 2022

in Mio. EUR, in Österreich

nach Kombiniertes Nomenklatur (KN) Produktgruppe	Exporte		Importe		Saldo
	1995	2022	1995	2022	2022
1) Lebende Tiere	69	129	32	270	-141
2) Fleisch und Fleischwaren	205	1.440	213	1.172	268
3) Fische	2	82	73	389	-306
4) Milch, Milcherzeugnisse, Eier und Honig	186	1.760	164	1.169	591
5) Andere Waren tierischen Ursprungs	15	79	46	133	-54
6) Lebende Pflanzen	5	47	175	442	-395
7) Gemüse	39	185	246	670	-485
8) Obst	63	267	377	1.252	-985
9) Kaffee, Tee, Gewürze	44	210	207	585	-376
10) Getreide	100	673	44	979	-306
11) Mehl	17	386	20	186	200
12) Ölsaaten und Samen	49	487	61	740	-254
13) Pflanzliche Säfte	2	11	13	81	-70
14) Flechtstoffe	1	4	1	6	-2
15) Fette und Öle	44	462	97	935	-473
16) Fleischzubereitungen	49	681	104	552	128
17) Zucker und Zuckerwaren	77	380	116	396	-16
18) Kakao und Kakaozubereitungen	108	524	188	582	-58
19) Getreidezubereitungen	119	1.409	227	1.329	80
20) Gemüse- und Obstzubereitungen	151	889	185	1.042	-154
21) Andere Lebensmittelzubereitungen	75	1.107	206	1.005	103
22) Getränke	248	3.823	149	982	2.841
23) Futtermittel	90	1.119	152	947	172
24) Tabak	41	4	56	369	-366
Gesamt	1.799	16.158	3.152	16.215	-57

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Juni 2023.

33. Wichtigste Exportdestinationen österreichischer Agrargüter und Lebensmittel

Drei Viertel der Exporte österreichischer Agrargüter und Lebensmittel gehen in andere EU-Mitgliedsländer. Die wichtigste Exportdestination im Jahr 2022 war Deutschland, gefolgt von Italien, den USA und der Schweiz. Seit dem EU-Beitritt haben sich insbesondere die Verbringungen nach Deutschland, Italien und Ungarn erhöht, aber auch Ausfuhren in Drittstaaten außerhalb der EU, wie in die USA oder in die Schweiz, stiegen überdurchschnittlich an.

33. Ausfuhr agrarischer Produkte und Lebensmittel 2021/22

KN 01–24 ¹⁾, in Mio. EUR

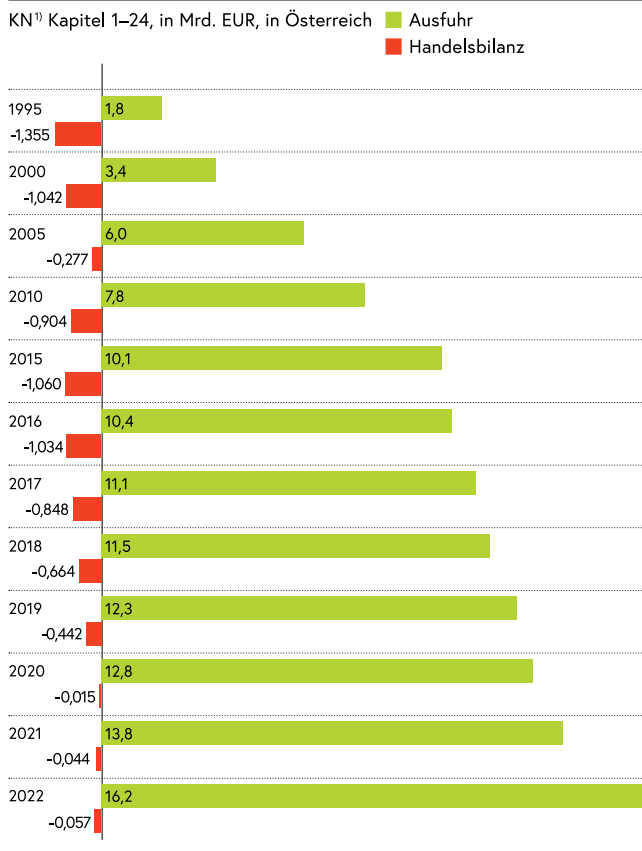
(Rang) Land	2021	2022	2022/21 in %
Österreich	13.840	16.158	16,7
1.) Deutschland	5.133	5.859	14,1
2.) Italien	1.344	1.726	28,4
3.) U. S. A.	910	772	-15,2
4.) Schweiz	534	610	14,2
5.) Niederlande	503	605	20,1
6.) Ungarn	479	616	28,7
7.) Tschechische Republik	361	470	30,3
8.) Frankreich	334	405	21,2
9.) Polen	321	389	21,2
10.) Slowenien	288	336	16,6
11.) Rumänien	272	321	18,1
12.) Russische Föderation	254	328	29,2
13.) Slowakei	219	258	18,0
14.) Vereinigtes Königreich	196	205	4,6
15.) Spanien	173	203	17,5
16.) Kroatien	176	204	15,8
17.) China, Volksrepublik	167	120	-28,1
18.) Korea, Republik (Südkorea)	154	133	-13,5
19.) Belgien	133	156	17,0
20.) Brasilien	114	228	99,8
21.) Schweden	106	140	31,8
22.) Australien	102	115	13,0
23.) Türkei	100	158	58,2
24.) Dänemark	90	100	11,2
25.) Griechenland	88	124	41,3
26.) Ukraine	79	78	-1,3
27.) Japan	73	80	9,5
28.) Bulgarien	68	100	48,0
29.) Serbien	57	77	35,1
30.) Chile	44	73	65,9

1) KN = Kombinierte Nomenklatur
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2023.

34. Entwicklung Agrarexporte und Handelsbilanz

Die Agrarexporte Österreichs haben sich seit 1995 versiebenfacht. Die Importe landwirtschaftlicher Güter und Lebensmittel sind im Jahr 2021 jedoch stärker gestiegen als die Exporte, somit ergibt sich für 2022 wiederum ein Handelsbilanzdefizit in der Höhe von 57,1 Mio. Euro in der agrarischen Handelsbilanz. Dies unterstreicht, dass die konsequente, jahrelange Qualitätsstrategie im heimischen Agrarsektor Früchte trägt. Die gezielte Spezialisierung auf hochwertige Nischenprodukte, verbindliche Herkunftskennzeichnungen und der allgemeine Trend zu regionalen Produkten unterstützen diese positive Entwicklung.

34. Entwicklung Agrarexporte und Handelsbilanz 1995–2022



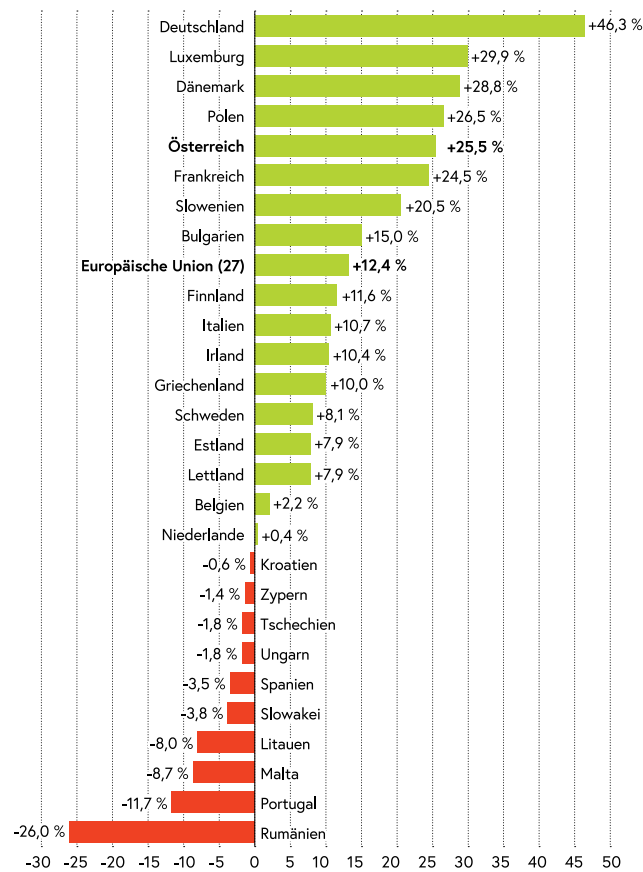
1) KN = Kombinierte Nomenklatur
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2023.

35. Landwirtschaftliches Faktoreinkommen im EU-Vergleich

Das landwirtschaftliche Faktoreinkommen stellt die Rentabilität des Agrarsektors dar. Es misst die Vergütung der Produktionsfaktoren Land, Kapital sowie Arbeit und betrug in der EU-27 im Jahr 2021 rund 184,3 Mrd. Euro. Das reale Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit liegt 2021 in der EU-27 um 36,7 % über dem Niveau von 2010 und ist 2021 gegenüber dem Vorjahr um 1,5 % gestiegen.

35. Landwirtschaftliches Faktoreinkommen 2022/21 im EU-Vergleich

Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je Jahresarbeitseinheit, in %¹⁾



1) Vergleich der Indizes 2021 und 2022 in Prozent
Quelle: EUROSTAT, Zahlen vorläufig, Stand: Juni 2023.

36. Agrarstruktur in der EU

In der EU-27 gab es im Jahr 2020 rund 9,1 Mio. landwirtschaftliche Betriebe. Diese bewirtschafteten 157 Mio. ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Dies entspricht 17,4 ha je Betrieb. Die landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich sind zu 86 % kleinstrukturierte Familienbetriebe. Nur 18 % der landwirtschaftlichen Flächen werden von Betrieben mit mehr als 100 ha bewirtschaftet. 57 % der Flächen werden von Betrieben mit 20 bis 100 ha bewirtschaftet.

36. Agrarstruktur in der Europäischen Union 2020

	Landwirtschaftl. Betriebe Anzahl in 1.000	Landwirtschaftl. Fläche (LF), in Tsd. ha	Fläche ha/ Betrieb	Rinder – lebend 1.000 GVE ¹⁾	Standard-output Mio. EUR
EU-27	9.071,0	157.415,70	17,4	55.388	359.767
Frankreich	393,03	27.364,63	69,6	12.511	64.325
Spanien	914,87	23.913,68	26,1	4.501	45.132
Deutschland	262,78	16.595,02	63,2	8.203	46.612
Polen	1.302,33	14.874,12	11,4	4.650	26.842
Rumänien	2.887,07	12.762,83	4,4	1.526	12.094
Italien	1.133,02	12.523,54	11,1	4.509	56.615
Ungarn	232,06	4.921,74	21,2	676	7.069
Irland	130,22	4.920,27	37,8	5.227	6.851
Bulgarien	132,74	4.564,15	34,4	506	4.091
Portugal	290,23	3.963,94	13,7	1.116	7.001
Griechenland	530,75	3.916,64	7,4	449	7.744
Tschechien	28,91	3.492,57	120,8	1.007	5.536
Schweden	58,79	3.005,81	51,1	1.008	5.645
Litauen	132,08	2.914,55	22,1	493	2.299
Dänemark	37,09	2.629,93	70,9	1.090	10.100
Österreich	110,78	2.602,67	23,5	1.315	6.626
Finnland	45,63	2.281,71	50,0	594	3.256
Lettland	68,98	1.968,96	28,5	306	1.356
Slowakei	19,63	1.862,65	94,9	329	1.992
Niederlande	52,64	1.817,90	34,5	2.695	24.874
Kroatien	143,93	1.505,43	10,5	295	2.016
Belgien	36,00	1.368,12	38,0	1.650	8.407
Estland	11,37	975,32	85,8	192	843
Slowenien	72,47	483,44	6,7	323	1.154
Zypern	34,05	134,14	3,9	64	877
Luxemburg	1,88	132,14	70,3	141	324
Malta	7,65	9,80	1,3	11	86

1) GVE = Großvieheinheit
Quelle: EUROSTAT, Datenbankauszug vom 19.06.2023.

37. Biobetriebe in der EU

In Österreich wird jeder vierte Hektar biologisch bewirtschaftet. Österreich ist 2022 das EU-Land mit dem prozentuell höchsten Anteil an biologisch bewirtschafteter landwirtschaftlicher Nutzfläche.

37. Biobetriebe und deren Flächen in der EU 2022

	biologisch bewirtschaftete Fläche (insges.) ¹⁾ 1.000 ha	Anteil biologischer Fläche an LF ²⁾ %	Bio-Betriebe ³⁾ Anzahl	Bio-Umsätze im Einzelhandel Mio. EUR
EU-27	15.950	9,09	326.070	46.671
Österreich	706	25,69	25.081	2.397
Belgien	102	7,48	2.394	978
Bulgarien	86	1,71	5.942	33
Tschechien	548	15,55	4.669	226
Dänemark	303	11,58	4.186	2.240
Deutschland	1.601	9,65	35.262	15.870
Estland	227	22,97	2.050	93
Irland	87	1,96	1.725	235
Griechenland	535	10,15	30.124	66
Spanien	2.635	10,79	44.493	2.528
Frankreich	2.776	8,71	29.869	12.659
Kroatien	122	8,26	4.374	99
Italien	2.186	16,83	71.590	3.943
Zypern	8	6,27	1.223	1
Lettland	302	15,34	4.171	51
Litauen	265	8,91	2.230	51
Luxemburg	7	5,19	114	197
Ungarn	294	5,81	5.128	30
Malta	0,07	0,61	25	n.a.
Niederlande	76	4,22	1.937	1.374
Polen	549	3,78	18.655	314
Portugal	769	19,31	5.945	21
Rumänien	579	4,42	9.647	41
Slowenien	52	10,81	3.685	49
Slowakei	163	8,76	716	4
Finnland	365	16,11	5.102	407
Schweden	607	20,20	5.730	2.764

n.a. = not available/nicht verfügbar
1) 2021/2022 vollständig umgestellt und unter Konversion
2) LF = Landwirtschaftlich genutzte Fläche
3) Teilweise Schätzungen und Zahlen aus Vorjahren. EU-Summe errechnet.
Quelle: EUROSTAT; nach FiBL & IFOAM 2020: The World of Organic Agriculture 2022, Datenausgang 28.06.2023; FiBL-AMI survey 2023.

Der heimische Wald schützt und nützt. Er ist ein vielseitiges Multitalent und ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Der Wald stellt den nachwachsenden Rohstoff Holz zur Verfügung und sichert Arbeitsplätze, darunter zahlreiche „Green Jobs“. Davon profitieren sowohl ländliche Regionen als auch urbane Zentren. Wälder liefern mit dem klimafreundlichen Rohstoff Holz unter anderem auch die Energie der Zukunft und tragen damit maßgeblich zum Klimaschutz und zur Energiewende bei. Der Anteil des energetischen Holzverbrauchs ist in den letzten zwei Jahrzehnten angestiegen. Mehr als die Hälfte des für die Energiegewinnung eingesetzten Holzes stammt aus der Holzverarbeitung.

Darüber hinaus ist der Wald der beste Trinkwasseraufbereiter und Trinkwasserspeicher. Umso wichtiger ist seine nachhaltige Bewirtschaftung. Das Prinzip der nachhaltigen Waldbewirtschaftung wird in Österreich seit Generationen gelebt. Es ist im Österreichischen Forstgesetz verankert, und neben der Holznutzung sind laut Forstgesetz auch die Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung des Waldes sicherzustellen. Österreich engagiert sich auch international für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung, z. B. durch Know-how- und Technologietransfer. Zudem werden regelmäßig internationale Delegationen in Österreich empfangen, um sich zum Thema Nachhaltige Waldbewirtschaftung auszutauschen und Best Practice-Beispiele vorzustellen.

Das Aktionsprogramm „Wald schützt uns!“ dient dazu, die Schutzfunktionen der Wälder auch weiterhin sicherzustellen und auszubauen. Sie schützen Infrastruktur und Lebensräume. Nur durch intakte Schutzwälder ist die Besiedelung vieler Regionen Österreichs möglich. Ohne intakte Schutzwälder wären zusätzlich sehr hohe Investitionen in technische Verbauungen nötig. Durch gezielte Forschung und Ausbildung soll zudem die Wissensbasis für notwendige Anpassungen im Schutzwald erweitert werden.

Mit dem Waldfonds wurde im Jahr 2020 eines der größten Maßnahmenpakete für die heimischen Wälder beschlossen. 350 Mio. Euro für 10 Maßnahmen, von denen Waldbewirtschaftenderinnen und Waldbewirtschaftender, die gesamte Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier, das Klima und die Allgemeinheit profitieren. Ziele sind ein gesunder und klimafitter Wald und langfristig erhaltene Waldwirkungen.

Das Bundesforschungszentrum für Wald führt seit 1961 die Österreichische Waldinventur, die größte Untersuchung und Bestandsaufnahme des österreichischen Waldes mit mehr als 11.000 Probeflächen, auch unter Einsatz von Satelliten- und digitalen Luftbildern durch. Die Ergebnisse sind trotz der Herausforderungen des Klimawandels positiv.

Zentrale Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur 2017–2022

- Österreichs Waldfläche nimmt auf über 4 Mio. Hektar zu. Die Waldfläche nahm in den letzten zehn Jahren täglich um sechs Hektar zu. Österreich liegt mit 47,9 % Waldfläche weit über dem EU-Schnitt. Das walddreichste Bundesland ist die Steiermark mit 62 %, gefolgt von Kärnten (61 %), Salzburg (52 %) und Oberösterreich (42 %).
- Laub- und Mischwälder sowie die Biodiversität nehmen zu. Nadelholzreinbestände haben im letzten Jahrzehnt um 6 % abgenommen und Laubholzmischbestände um den gleichen Prozentsatz zugenommen.
- Das Totholz hat in der Periode 2017–2022 um 4,2 % im Vergleich zur Periode 2016–2021 zugenommen. Es ist ein Indikator für eine verbesserte Biodiversität im Wald. Totholz dient Tieren, Pflanzen und Pilzen als Nist-, Entwicklungs-, Nahrungs- oder Überwinterungshabitat.
- Der Holzvorrat nimmt leicht ab. Aufgrund negativer Natureinflüsse wie Sturmschäden und Borkenkäfer nahm der Holzvorrat ab. Er erreichte einen Wert von 1,17 Mrd. Vorratsfestmetern im Gesamtwald.
- In Österreich wächst mehr Holz nach als genutzt wird. Derzeit werden 94 % des Zuwachses geerntet.
- Der Bestand an Schalenwild ist für eine gesunde Entwicklung der Waldverjüngung derzeit zu hoch. In Österreich ist auf einer Fläche von 420.000 Hektar Wald die vorhandene Verjüngung durch Verbiss geschädigt.

Weitere Ergebnisse und Details der Österreichischen Waldinventur sind unter waldinventur.at abrufbar.

1. Maßnahmen des Österreichischen Waldfonds

Das Forstwirtschaftsministerium stellt sicher, dass der Wald und seine Wirkungen langfristig erhalten bleiben. Die Maßnahmen des im Jahr 2020 beschlossenen „Österreichischen Waldfonds“ mit einem Investitionsvolumen von 350 Mio. Euro zielen auf die Entwicklung klimafitter Wälder, die Förderung der Biodiversität im Wald und eine verstärkte Verwendung des Rohstoffes Holz als aktiven Beitrag zum Klimaschutz ab. Zudem wird Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern eine Entschädigung für den durch Borkenkäfer verursachten Wertverlust gewährt. Um den weiteren Befall durch Borkenkäfer zu reduzieren, werden Wiederaufforstungen, Pflegemaßnahmen, die Errichtung von Nass- und Trockenlagern für Schadholz sowie die mechanische Entrindung als Forstschutzmaßnahme gefördert. Der Waldfonds umfasst auch Maßnahmen zur Waldbrandprävention und Forschungsmaßnahmen.

Die im Zuge des Waldfonds umgesetzte „Österreichische Holzinitiative“ umfasst vielfältige Maßnahmen zur Stärkung der stofflichen und energetischen Verwendung des heimischen Rohstoffes Holz. Sie enthält konkrete Maßnahmen und Aktivitäten, die den Rohstoff Holz als Bau- und Werkstoff sowie als Energieträger effizient und innovativ nutzen. Ausführliche Informationen zum Waldfonds mit Förderinformationen unter waldfonds.at.

1. Maßnahmen des Waldfonds

in Österreich

Maßnahmen

- | |
|---|
| 1. Wiederaufforstung und Pflegemaßnahmen nach Schadereignissen |
| 2. Maßnahmen zur Regulierung der Baumartenzusammensetzung zur Entwicklung klimafitter Wälder |
| 3. Abgeltung von durch Borkenkäferschäden verursachtem Wertverlust |
| 4. Errichtung von Nass- und Trockenlagern für Schadholz |
| 5. Mechanische Entrindung als Forstschutzmaßnahme |
| 6. Maßnahmen zur Waldbrandprävention |
| 7. Forschungsmaßnahmen zum Thema „Holzgas und Biotreibstoffe“ sowie Forschungsanlagen zur Herstellung von Biotreibstoffen |
| 8. Forschungsmaßnahmen zum Thema „Klimafitte Wälder“ |
| 9. Maßnahmen zur verstärkten Verwendung des Rohstoffes Holz |
| 10. Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität im Wald |

Quelle: BMLRT, Stand: Juli 2021.

2. Holz in Österreich

Der Holzvorrat im österreichischen Wald beträgt 1,18 Mrd. Vorratsfestmeter. Da mehr Holz nachwächst als genutzt wird, birgt der nachhaltige Rohstoff großes Potenzial als Baustoff, Energieträger und für den Einsatz im Bereich der Bioökonomie. Aktuell werden nur 94 % des Zuwachses genutzt. Dies bedeutet, dass der Holzvorrat zunimmt und immer mehr Holz in Österreichs Wäldern steht.

Vor allem im Hinblick auf den Klimawandel ist es sinnvoll, mehr Holz zu nutzen. Wenn Holz als Baustoff genutzt wird, können andere Baustoffe, deren Herstellung sehr energieintensiv ist und somit große Mengen CO₂ emittiert (z. B. Stahl und Beton), substituiert werden. Das während des Wachstums aufgenommene und im Holz gespeicherte CO₂ wird langfristig dem Kreislauf entzogen. Zudem können die beim Be- und Verarbeitungsprozess anfallenden Koppelprodukte sowohl stofflich als auch energetisch genutzt werden.

2. Holz in Österreich

in Mio. Vorratsfestmeter (Vfm)^{1), 2)}

Es wächst jährlich mehr Holz zu, als verbraucht wird.



1.176,5 Mio. Vfm
im Wald stehender Holzvorrat

28,6 Mio. Vfm
Jährlicher Holzzuwachs



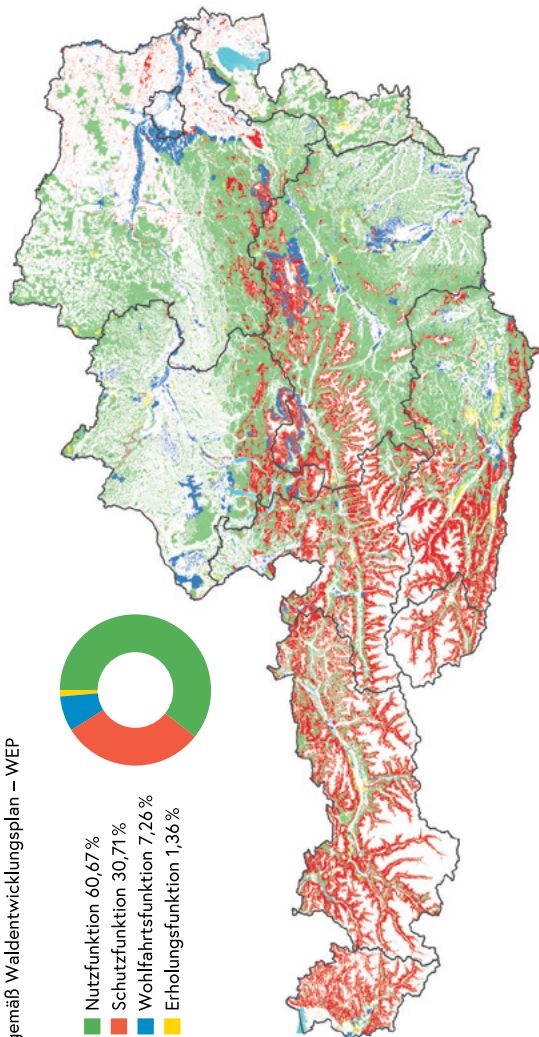
26,8 Mio. Vfm
Jährliche Holznutzung

¹⁾Vorratsfestmeter (Vfm): wird gemessen mit Rinde, Angabe des Holzvorrates eines stehenden Baumes oder eines stehenden Waldes oder Baumbestandes.

²⁾Die Angaben zu Vorrat, Zuwachs und Nutzung beziehen sich auf den Ertragswald in Österreich.
Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2023, Österreichische Waldinventur 2017/22.

3. Leitfunktionen des österreichischen Waldes

gemäß Waldentwicklungsplan – WEP



3. Leitfunktionen des österreichischen Waldes

Die Leitfunktion ist jene Funktion, die auf der jeweiligen Waldfläche im vorrangigen öffentlichen Interesse steht. Österreichweit entfallen 60,67% auf die Nutzfunktion (nachhaltige Hervorbringung von Holz), 30,71% auf die Schutzfunktion (Schutz vor Elementargefahren), 7,26% auf die Wohlfahrtsfunktion (Einfluss auf die Umwelt) und 1,36% auf die Erholungsfunktion (Wald als Erholungsraum für Waldbesucherinnen und Waldbesucher). Die Leitfunktionen sind im Waldentwicklungsplan unter waldentwicklungsplan.at abrufbar.

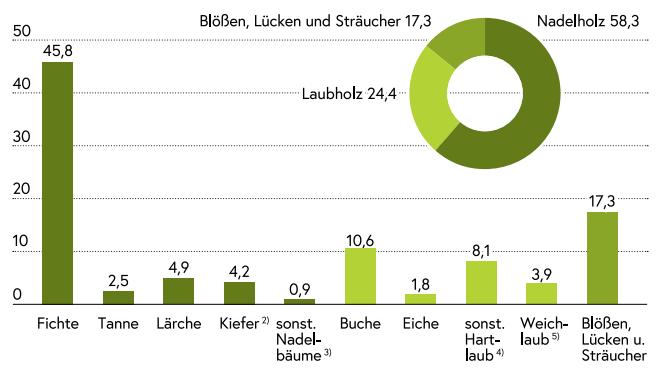
4. Baumartenverteilung in Österreich

Die Fichte ist die wichtigste Baumart in Österreich (45,8% Flächenanteil), gefolgt von der Buche (10,6%). Fichtenholz ist der Allrounder unter den Holzarten und beispielsweise im konstruktiven Holzbau im Einsatz. Buchen werden bevorzugt für den Innenausbau und als Rohstoff in der Faserproduktion verwendet.

Der Nadelholzanteil (58,3%) in Österreich nimmt ab. Der Trend zu mehr Laubholz (24,4%) setzt sich fort, wodurch sich sowohl die Klimafitness als auch die Biodiversität im Wald verbessert. Durch den Klimawandel verändert sich die Verbreitung der Baumarten.

4. Baumartenverteilung in Österreich

in Flächenprozenten¹⁾



1) Die Angaben zur Baumartenverteilung beziehen sich auf den Gesamtwald in Österreich.

2) Weißkiefer und Schwarzkiefer

3) Zirbe, Douglasie, Weymouthskiefer, u.a.

4) Hainbuche, Esche, Ahorn, Ulme, Edelkastanie, Robinie u.a.

5) Birke, Schwarz- und Weißerle, Linde, Aspe, Weiß-, Silber-, Schwarz- und Hybridpappel, Baumweide u.a.

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2023, Österreichische Waldinventur 2017/22.

Quelle: BML, Auswertung GIS & Datenbank WEP-AUSTRIA-DIGITAL 2023 (% der Waldfläche Österreichs), Juni 2023.

5. Waldflächen und Holzvorrat der Bundesländer

Über die größte Waldfläche und den größten Holzvorrat verfügt mit über 1 Mio. ha die Steiermark – „Das Grüne Herz Österreichs“. Das urbane Wien ist bei der Versorgung mit dem nachhaltigen Rohstoff Holz weitgehend auf die anderen Bundesländer angewiesen. Der Holzvorrat stagniert mit einem Wert von 1,18 Mrd. Vorratsfestmeter im Gesamtwald.

5. Waldflächen¹⁾ und Holzvorrat der Bundesländer

	Gesamt- wald ²⁾ in 1.000 ha	Bewal- dungs- prozen- te	Ertrags- wald in 1.000 ha	Vorrat ³⁾ in 1.000 Vfm	Vorrat ³⁾ pro ha in Vfm
Burgenland	135	34	130	36.048	276
Kärnten	585	61	499	182.774	366
Niederösterreich	774	40	737	233.660	317
Oberösterreich	502	42	444	163.265	368
Salzburg	374	52	272	100.314	368
Steiermark	1.014	62	861	314.519	365
Tirol	528	42	347	117.045	338
Vorarlberg	98	38	62	26.119	419
Wien	9	22	9	3.363	373
Österreich	4.018	48	3.359	1.176.456	350

1) Die Österreichische Waldinventur erfasst in Stichprobenform systematisch das gesamte Bundesgebiet. Die festgestellte Waldfläche bildet daher den Waldflächen-Referenzwert. Die Ergebnisse beruhen auf der Auswertung der Erhebungsperiode 2017/22.

2) Inkl. Schutzwald außer Ertrag und Holzbodenfläche außer Ertrag.

3) Die Angaben zum Vorrat beziehen sich auf den Ertragswald.

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2023, Österreichische Waldinventur 2017/22.

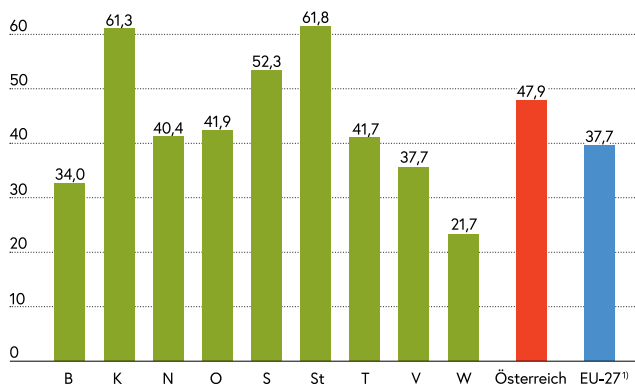
6. Waldflächenverteilung in den Bundesländern

Österreich ist ein Wald- und Holzland: Fast die Hälfte der Staatsfläche (48 %) ist von Wald bedeckt. In den letzten zehn Jahren hat Österreichs Waldfläche täglich um mehr als 6 ha zugenommen und beträgt mehr als 4 Mio. ha. Das waldreichste Bundesland ist die Steiermark mit 62 %, gefolgt von Kärnten mit 61 %, Salzburg mit 52 % sowie Oberösterreich und Tirol mit je 42 %. In den heimischen Wäldern sind rund 800 Mio. Tonnen Kohlenstoff gebunden.

Die Wälder in der Europäischen Union umfassen eine Fläche von mehr als 158 Mio. ha (37,7 %). Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Gegenden der Welt, wo die Entwaldung nach wie vor ein großes Problem darstellt, nimmt die Waldfläche der Europäischen Union zu; von 1990 bis 2020 ist sie um rund 14 Mio. ha gewachsen, was insbesondere auf natürliche Ausdehnung und Aufforstungsmaßnahmen zurückzuführen ist.

6. Waldflächenverteilung in den Bundesländern

Waldfläche in % der Gesamtfläche, in Österreich und der EU-27



1) Quelle: Europäisches Parlament, 2022.

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2023, Österreichische Waldinventur 2017/22.

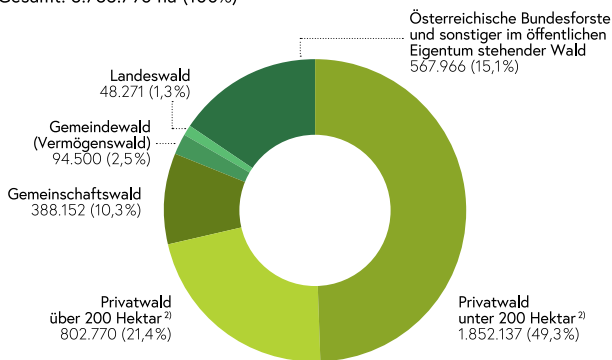
7. Waldflächen und Besitzverhältnisse

In Österreich ist der Wald vorwiegend in Privatbesitz. An die 81 % der Waldfläche teilen sich rund 140.000 Eigentümer. Knapp 19 % befinden sich im Eigentum der öffentlichen Hand, zum Beispiel der Österreichischen Bundesforste AG. In Österreich überwiegt der Anteil des sogenannten Kleinwaldes, das sind private Wälder mit einer Fläche unter 200 ha. Diese Struktur ist im internationalen Vergleich eher selten zu finden. In vielen Ländern, vor allem in Osteuropa, liegt der Anteil des Staatswaldes über dem des Privatwaldes.

Wald wird von Familien oft seit vielen Generationen bewirtschaftet. Es gibt aber auch immer mehr sogenannte „neue“ oder „hof-ferne“ Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, welche Wald z. B. erben, ihn aber nicht mehr selbst bewirtschaften. Oft fehlt es an Erfahrung und Wissen über den Wald. Auf der Website klimafitterwald.at finden sich ausführliche Informationen und nützliche Hinweise zur Bewirtschaftung. Dieses Angebot ist für neue Eigentümerinnen und Eigentümer besonders empfehlenswert. Es können auch konkrete Fragen gestellt werden, die von Expertinnen und Experten des Bundesforschungs- und Ausbildungszentrums für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) beantwortet werden. Durch Kooperationen und Zusammenschlüsse, wie beispielsweise Waldwirtschaftsgemeinschaften und Waldverbände, werden oftmals gemeinsame Vermarktung und Bewirtschaftung organisiert.

7. Waldflächen und Besitzverhältnisse 2022

Eigentumsarten nach Kataster in ha¹⁾, in Österreich
Gesamt: 3.753.796 ha (100%)



1) Die im Kataster festgestellte Waldfläche unterscheidet sich von jener der Agrarstrukturerhebung und der Österreichischen Waldinventur aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethodik.
2) inklusive Kirchenwald
Quelle: BML, Stand: Juni 2023.

8. Forstbetriebe – Betriebsarten und Besitzverhältnisse

Die Gesamtwaldfläche in Österreich beträgt mehr als 4 Mio. ha, davon sind 3,4 Mio. ha Ertragswald.

Mehr als die Hälfte ist Kleinwald unter 200 ha Größe. Daraus ist ersichtlich, dass es sehr viele kleine Forstbetriebe gibt. Um Synergieeffekte zu nutzen, ist es für Betriebe vorteilhaft, wenn Tätigkeiten gemeinschaftlich organisiert werden. Nur etwa 1 % aller Forstbetriebe sind größer als 200 ha, sie bewirtschaften rund 1,3 Mio. ha.

Rund 600.000 ha bewirtschaftet die Österreichische Bundesforste AG. Die Bundesforste wurden 1997 aus dem Bundesbudget ausgelagert und als Österreichische Bundesforste AG gegründet. Alleinaktionär ist die Republik Österreich. Rechtliche Grundlage für die Tätigkeit der Österreichischen Bundesforste ist das Bundesforstegesetz von 1996. Es regelt den Umgang mit den Flächen der Bundesforste (z. B. kein Verkauf von strategisch wichtigen Flächen wie Gletscher oder Nationalparkflächen), legt Auflagen für Natur- und Umweltschutz fest (z. B. Erhalt von Trink- und Nutzwasserreserven, Erhalt des Waldes als Schutzgebiet und Erholungsraum) und verpflichtet gleichzeitig zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder.

8. Forstbetriebe – Betriebsarten und Besitzverhältnisse

in 1.000 Hektar, in Österreich

	Gesamt	Kleinwald (bis 200 ha)	Betriebe (über 200 ha)	Österr. Bundesforste
Ertragswald	3.359	1.907	1.017	436
Wirtschaftswald	2.943	1.745	845	354
Ausschlagwald	77	40	35	2
Schutzwald im Ertrag; Hochwald	339	122	137	80
Wald außer Ertrag	659	239	258	161
Gesamtwald	4.018	2.146	1.275	597

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2023, Österreichische Waldinventur 2017/22.

9. Holzeinschlag

Im Jahr 2022 belief sich der Holzeinschlag auf insgesamt 19,36 Mio. Erntefestmeter ohne Rinde. Vom Gesamteinschlag entfielen 9,65 Mio. Festmeter (fm) auf Sägeholz > 20 cm (49,85 %) und 1,06 Mio. fm auf Sägeschwachholz (5,48 %), das von Sägewerken verarbeitet wird. Die 3,22 Mio. fm Industrieholz (16,65 %) finden in der Platten- und Papierindustrie Verwendung. 5,42 Mio. fm Rohholz werden energetisch genutzt. (28,02 %). Mit insgesamt 7,26 Mio. fm (37,50 %) fiel um 20,11 % mehr Schadholz an als 2021. Hauptschadfaktoren waren Borkenkäfer mit 3,50 Mio. fm und Stürme

9. Holzeinschlag 2020–2022

in 1.000 Erntefestmeter ohne Rinde, in Österreich

	2020	2021	2022
Gesamteinschlag	16.789	18.420	19.358
Nadelholz	13.946	15.663	16.205
Laubholz	2.843	2.757	3.153
Rohholz – Stoffliche Nutzung	11.462	13.521	13.934
Nadelrohholz	10.587	12.670	12.957
Laubrohholz	875	850	977
Sägerundholz	8.504	10.419	10.711
Sägeholz > 20 cm MDM ¹⁾	7.656	9.337	9.650
Nadelholz	7.388	9.066	9.344
davon Fichte/Tanne	6.644	8.185	8.374
davon Kiefer	300	392	453
davon Lärche	269	329	315
Laubholz	268	271	307
davon Buche	122	122	144
davon Eiche	69	70	78
Sägeschwachholz	848	1.082	1.060
Nadelholz	841	1.073	1.038
Laubholz	7	9	22
Industrierundholz	2.958	3.101	3.223
Nadelholz	2.358	2.531	2.576
Laubholz	600	570	647
Rohholz – Energetische Nutzung	5.327	4.899	5.424
Nadelholz	3.359	2.993	3.248
Laubholz	1.968	1.907	2.176
Vornutzung	4.192	4.744	4.540
Nadelholz	3.457	4.044	3.751
Laubholz	736	700	789
Schadholz	8.910	6.044	7.260

1) MDM = Mittendurchmesser
Quelle: BML, Stand: Juni 2023.

10. Holzeinschlag – Rohholz nach stofflicher und energetischer Nutzung

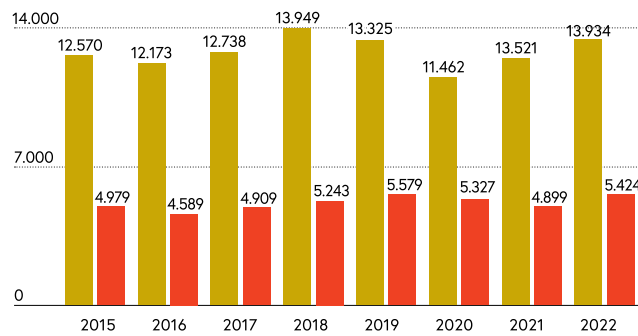
Vom Holzeinschlag 2022 wurden rund 13,93 Mio. Erntefestmeter zur stofflichen (z. B. als Bau- oder Werkstoff) und 5,42 Mio. Erntefestmeter zur energetischen Nutzung genutzt. In den vergangenen sieben Jahren wurde stets deutlich mehr als doppelt so viel stofflich genutzt wie energetisch.

Laut Österreichischer Waldinventur werden nur rund 94 % des Zuwachses im Ertragswald genutzt, es bestehen also Nutzungsreserven.

10. Holzeinschlag – Rohholz nach stofflicher und energetischer Nutzung 2015–2022

in 1.000 Erntefestmeter ohne Rinde, in Österreich

■ Rohholz – Stoffliche Nutzung ■ Rohholz – Energetische Nutzung



Quelle: BML, Stand: Juni 2023.

11. Holzpreisentwicklung

Die Sägewerke zahlten 2022 im Jahresdurchschnitt pro Festmeter Blochholz Fichte/Tanne, Klasse B, Media 2b mit EUR 112,75 um 12,2 % mehr als 2021.

Der Faserholz/Schleifholz-Mischpreis für Fichte/Tanne lag mit EUR 41,34 je fm um 40,7 % über dem Vorjahresdurchschnitt. Faserholz (Fi/Ta) lag mit EUR 38,77 je fm um 45,9 % über dem Vorjahrespreis, Schleifholz mit EUR 48,17 je fm um 29,3 % über dem Vorjahreswert.

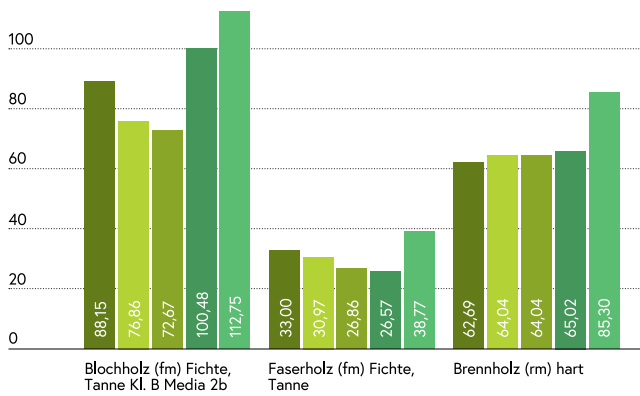
Der Preis für Brennholz hart stieg um 31,2 % auf EUR 85,30, der Preis für Brennholz weich um 35,7 % auf EUR 59,32 pro Raummeter.

Österreichweit wurden die Waldbestände aufgrund des mangelnden Niederschlags stark durch Borkenkäfer geschädigt. Der Waldfonds hilft der Land- und Forstwirtschaft, klimabedingte Schäden zu bewältigen. Das Maßnahmenpaket soll die Bewältigung der Schäden für die betroffenen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer erleichtern. Langfristig gilt es allerdings, den Wald klimafit weiterzuentwickeln, um extreme Bedingungen besser aushalten zu können.

11. Holzpreisentwicklung 2018–2022

in EUR pro Festmeter (fm) bzw. Raummeter (rm), in Österreich

■ 2018 ■ 2019 ■ 2020 ■ 2021 ■ 2022



Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2023.

12. Außenhandel mit Holz und Holzwaren

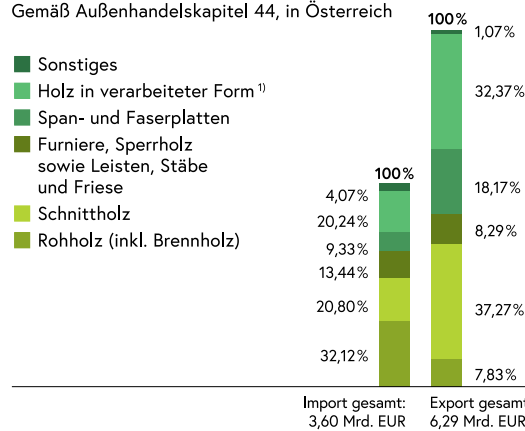
Die wichtigsten Ausfuhrkategorien waren Schnittholz und Holz in verarbeiteter Form (Fenster, Türen, Parkettafeln, Verschalungen, Bautischlerarbeiten etc.).

Österreich ist bei der Verarbeitung von Holz auch international sehr erfolgreich. Der Export von Holzprodukten erwirtschaftet stetig Außenhandelsüberschüsse.

Im Jahr 2022 betrug der Außenhandelsüberschuss im Außenhandel mit Holz und Holzwaren (lt. Kombiniertes Nomenklatur (KN), Kap. 44) rund 2,69 Mrd. Euro.

12. Außenhandel mit Holz und Holzwaren 2022

Gemäß Außenhandelskapitel 44, in Österreich



1) Fenster, Türen, Parkettafeln, Verschalungen, Bautischlerarbeiten, Paletten, Ziergegenstände u.a.
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juni 2023.

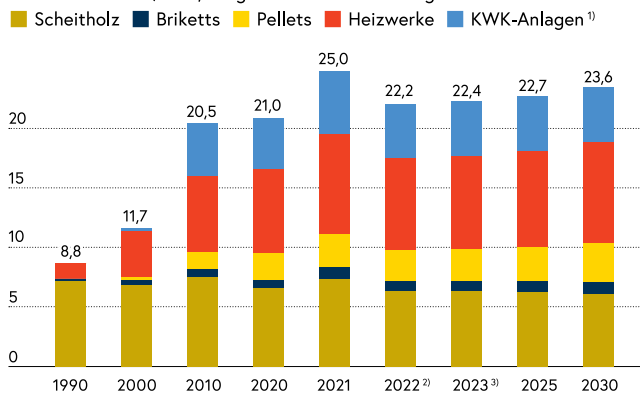
13. Energieholzeinsatz in Österreich

Der Einsatz von Holz zur Energieerzeugung hat sich in den vergangenen 15 Jahren sehr dynamisch entwickelt. Dies ist vor allem auf die Steigerung des Holzeinsatzes in Heizwerken und KWK-Anlagen (Kraft-Wärme-Kopplung) zurückzuführen. Zusätzlich zur gesteigerten Leistung der großtechnischen Holzfeuerungsanlagen nahm auch die energetische Nutzung von Pellets seit der Jahrtausendwende v. a. im Raumwärmebereich Fahrt auf. Holzbrennstoffe mit höherer Energiedichte, wie Briketts und Pellets, lassen aufgrund von ökologischen, wirtschaftlichen und geopolitischen Entwicklungen einen stabilen Absatz bzw. weitere Zunahmen erwarten.

Durch den Einsatz von Holz können somit fossile Energieträger ersetzt und ein positiver Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.

13. Energieholzeinsatz in Österreich

in Mio. Festmeter/Jahr, ausgenommen Schwarzlauge

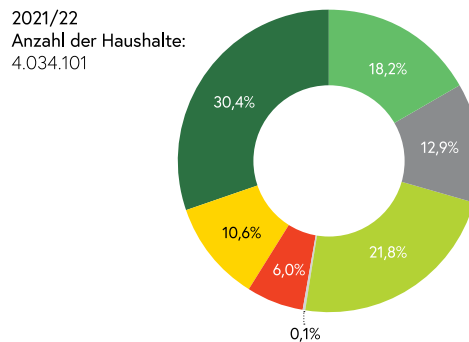
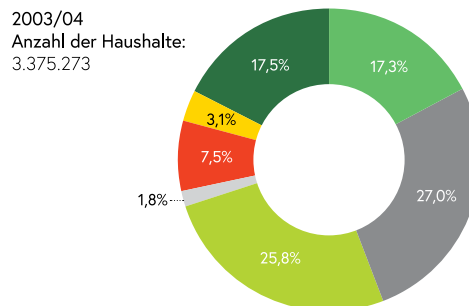


1) KWK (Kraft-Wärme-Kopplung)-Anlagen, ausgenommen Schwarzlauge
 2) Vorläufige Zahlen für 2022.
 3) Ab 2023 Trendfortschreibung, Angaben ohne Gewähr.
 Quelle: Österreichische Energieagentur (AEA), eigene Berechnungen basierend auf Daten der STATISTIK AUSTRIA, LKÖ, AEA. Stand: Juni 2023.

14. Eingesetzte Heiztechnologien in österreichischen Haushalten

Der Anteil an Haushalten mit Heiztechnologien basierend auf Holz, Pellets, Holzbriketts und Hackschnitzel ist im Zeitraum von 2003/04 bis 2021/22 auf 18,2 % angestiegen. Auch Fernwärmeanschlüsse konnten sich mit einer Anzahl von über 1,2 Mio. versorgten Haushalten mehr als verdoppeln. Im gleichen Zeitraum gab es einen starken Rückgang an fossilen Heizungssystemen (43 %). Dabei sank beispielsweise der Anteil an Haushalten mit Heizöl und Flüssiggas von 27,0 % (2003/04) auf 12,9 % (2021/22) besonders stark.

14. Eingesetzte Heiztechnologien in österreichischen Haushalten^{1) 2)}



1) Energieeinsatz für Raumwärme
 2) Das Erhebungsjahr dauert von Juli des Vorjahres bis Juni des aktuellen Jahres.
 Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Energieeinsatz der Haushalte 2023.

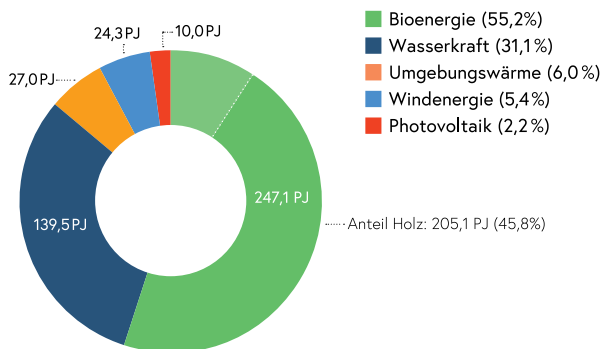
15. Bruttoinlandsverbrauch erneuerbarer Energieträger

Vom gesamten Bruttoinlandsverbrauch erneuerbarer Energieträger war die Bioenergie im Jahr 2021 mit einem Anteil von 55,2 % und rund 247 PJ die bedeutendste erneuerbare Energiequelle.

Den übrigen Teil der erneuerbaren Energieträger teilen sich die Wasserkraft, die Umgebungswärme (u.a. Geothermie), die Windenergie sowie die Photovoltaik. Die Wasserkraft als zweitwichtigste erneuerbare Energiequelle unterliegt aufgrund von Witterungseinflüssen jährlichen Schwankungen und betrug im Jahr 2021 rund 31,1 %. Dies unterstreicht die Wichtigkeit der grundlastfähigen Bioenergie für die Versorgungssicherheit. Der Anteil von Holz und holzartiger Biomasse (z. B. Sägenebenprodukte, Rinde etc.) an der Bioenergie beträgt 83,0 %. Darüber hinaus kann Energie in Form von Biomasse gespeichert werden und dann verwendet werden, wenn andere erneuerbare Energieträger nicht in ausreichendem Ausmaß zur Verfügung stehen. Damit können saisonale und kurzfristige Schwankungen ausgeglichen werden. Wärmepumpen und Photovoltaik hatten in den letzten Jahren einen deutlichen Zuwachs zu verzeichnen. Es sind in diesen Bereichen auch in Zukunft weitere Steigerungen zu erwarten.

15. Bruttoinlandsverbrauch erneuerbarer Energieträger 2021

nach Energieträgern in Petajoule (PJ) (Gesamt: 447,9 PJ = 100%), in Österreich



Quelle: Österreichischer Biomasseverband; © STATISTIK AUSTRIA, Energiebilanz 2021.

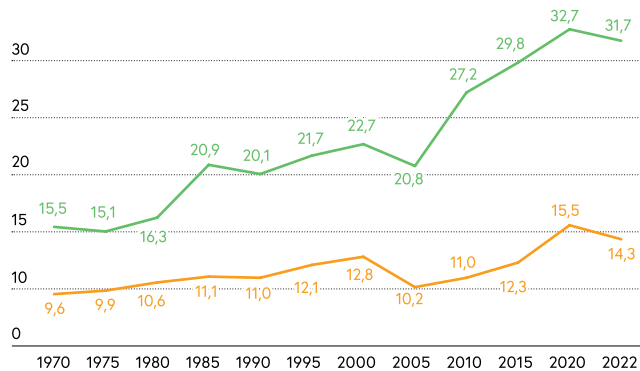
16. Anteil erneuerbarer Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch

Der Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoinlandsverbrauch konnte sich seit den 1970-Jahren mehr als verdoppeln und lag im Jahr 2022 bei rund 32 %. Diese Entwicklung ist vor allem der Zunahme der Energie aus Biomasse zu verdanken. Der Anteil der erneuerbaren Energiequellen ohne Biomasse änderte sich über mehrere Jahre nicht nennenswert und pendelte zwischen 10 % und 13 %. Ab dem Jahr 2019 wurde die 14 %-Marke überschritten.

16. Anteil erneuerbarer Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch 1970–2022

Erneuerbare Energien in %, in Österreich

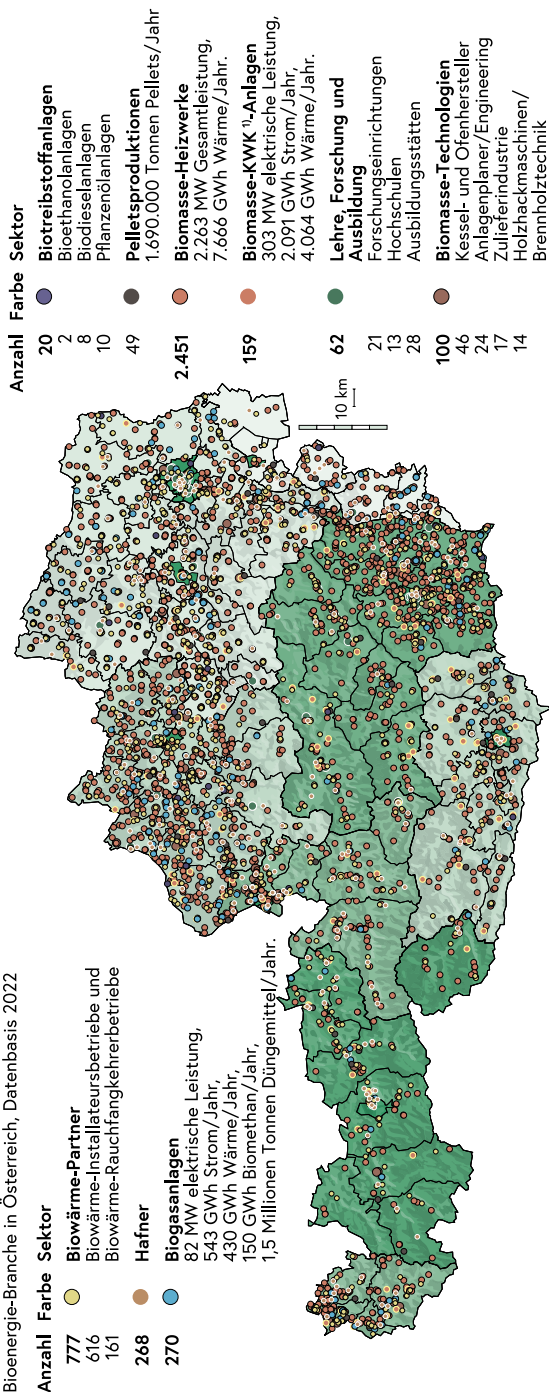
■ mit Biomasse ■ ohne Biomasse



Quelle: Österreichischer Biomasseverband; © STATISTIK AUSTRIA, Energiebilanzen 1970/2022.

17. Biomasse-Landkarte Österreich 2022

Bioenergie-Branche in Österreich, Datenbasis 2022



1) KWK = Kraft-Wärme-Kopplung

Quelle: Österreichischer Biomasse-Verband, Stand: Juni 2023.

17. Biomasse-Landkarte Österreich 2022

Zur Sicherstellung einer nachhaltigen und regionalen Energieversorgung ist der Ausbau der Infrastruktur der heimischen Bioenergiebranche von besonderer Bedeutung. Es gibt bundesweit bereits über 2.450 Biomasse-Heizwerke und knapp 160 Biomasse-KWK-Anlagen. Zusätzlich leisten 270 Biogas- und 20 Biotreibstoffanlagen einen wichtigen Beitrag zur verringerten Abhängigkeit fossiler Kraft- und Brennstoffe. Durch den Ausstieg aus fossilen Rohstoffen wird auch die Kapazität der heimischen Pelletsproduktion gesteigert und in neue Anlagen investiert.

18. Naturwaldreservate in Österreich

Naturwaldreservate (NWR) sind Waldflächen, die für die natürliche Entwicklung des Ökosystems Wald bestimmt sind. Forstliche Nutzung, Totholzaufarbeitung oder die Einbringung von Waldbäumen ist nicht gestattet. Sie sind ein Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Entwicklung der biologischen Diversität. Sie dienen der Forschung, der Lehre und der Bildung. Die Auswahl der NWR orientiert sich in erster Linie am Vorkommen der potenziellen natürlichen Waldgesellschaften.

- 1995 wurde das Naturwaldreservate (NWR)-Programm begründet.
- 118 Waldgesellschaften sind für das NWR-Programm relevant. Jede davon soll durch mindestens ein Reservat abgedeckt werden.
- $\frac{2}{3}$ der Waldgesellschaften kommen aktuell im Programm vor.
- 8.355 Hektar umfasst das NWR-Programm Österreichs, aufgeteilt auf 192 Naturwaldreservate.
- 7 Module werden erhoben. Diese lauten: allgemeine Flächenmerkmale, fixer Probekreis, Totholz, Habitate, Stabilität, Verjüngung und Vegetation.
- 2.200 Bestandserhebungen dokumentieren die natürliche Waldentwicklung.

Mehr dazu unter naturwaldreservate.at.

Die forstlichen Wachstumsgebiete Österreichs

- 1.1. Inneralpen - Kontinentale Kernzone
- 1.2. Subkontinentale Inneralpen – Westteil
- 1.3. Subkontinentale Inneralpen – Ostteil
- 2.1. Nördliche Zwischenalpen – Westteil
- 2.2. Nördliche Zwischenalpen – Ostteil
- 3.1. Östliche Zwischenalpen – Nordteil
- 3.2. Östliche Zwischenalpen – Südteil
- 3.3. Südliche Zwischenalpen
- 4.1. Nördliche Randalpen – Westteil
- 4.2. Nördliche Randalpen – Ostteil
- 5.1. Niederösterreichischer Alpenostrand (Themenalpen)
- 5.2. Bucklige Welt
- 5.3 Ost- und Mittelsteirisches Bergland
- 5.4 Weststeirisches Bergland
- 6.1. Südliches Randgebirge
- 6.2. Klagenfurter Becken
- 7.1. Nördliches Alpenvorland – Westteil
- 7.2. Nördliches Alpenvorland – Ostteil
- 8.1. Pannonisches Tief- und Hügelland
- 8.2. Subillyrisches Hügel- und Terrassenland
- 9.1. Mühlviertel
- 9.2. Waldviertel



Quelle: © Bundesforschungszentrum für Wald, Stand: Juni 2023.

19. Waldflächen und Holzvorrat in der EU

Österreich stand im Jahr 2020 mit einer Waldfläche von über 40.000 km² an 11. Stelle der EU-Länder und mit einem Holzvorrat von insgesamt 345 m³/ha an zweiter Stelle der EU-Länder.

Seit 1990 sind die Wälder in der Europäischen Union um 14 Mio. Hektar gewachsen, die Waldfläche wurde damit von 145 auf 159 Mio. Hektar ausgeweitet.

19. Waldflächen und Holzvorrat in der EU im Jahr 2020

	Land- flächen ¹⁾ in 1.000 ha	Wald ²⁾ in 1.000 ha	Für die Holzproduktion verfügbare Waldflächen		
			in 1.000 ha	Holz- vorrat in Mio. m ³	Holz- vorrat in m ³ /ha
Belgien	3.028	722	664	168	253
Bulgarien	10.856	3.917	2.039	-	-
Dänemark	4.199	665	614	129	210
Deutschland	34.866	11.419	9.942	3.505	353
Estland	4.347	2.533	2.106	422	200
Finnland	30.391	23.155	19.719	2.203	112
Frankreich	54.756	18.096	16.493	2.921	177
Griechenland	12.890	6.539	3.595	-	-
Irland	6.889	848	607	102	168
Italien	29.414	11.432	8.454	-	-
Kroatien	5.596	2.557	1.743	402	231
Lettland	6.218	3.519	3.199	618	193
Litauen	6.295	2.263	1.936	474	245
Luxemburg	243	91	86	-	-
Malta	32	0	0	-	-
Niederlande	3.369	370	299	67	224
Österreich	8.252	4.029	3.305	1.141	345
Polen	30.619	9.483	8.331	2.366	284
Portugal	9.161	4.855	2.199	-	-
Rumänien	23.008	6.947	5.586	1.865	334
Schweden	40.731	30.344	19.556	2.719	139
Slowakei	4.808	1.946	1.796	501	279
Slowenien	2.014	1.265	1.139	384	337
Spanien	49.966	27.954	17.079	979	57
Tschechien	7.721	2.677	2.304	682	296
Ungarn	9.053	2.253	1.871	357	191
Zypern	924	386	41	-	-
EU-27	399.646	180.265	134.703		

1) Landflächen ohne Wasser

2) Wald und andere bewaldete Flächen

Quelle: FOREST EUROPE, State of Europe's Forests 2020.

Schutz vor Naturgefahren

Zahlreiche Naturgefahren bedrohen in Österreich – insbesondere entlang der Gewässer und im Bergland – den Lebens- und Wirtschaftsraum.

Hochwasser, Muren, Lawinen, Steinschlag und Rutschungen können Bauwerke, Infrastruktur und Wirtschaftsgüter schwer beschädigen oder sogar zerstören. In extremen Fällen bedrohen sie auch das Leben und die Gesundheit der Menschen. Der Schutz vor Naturgefahren zählt daher zu den wichtigsten Sicherheitsaufgaben des Staates. Die öffentlichen Investitionen in die Schutzinfrastruktur sind Teil der Daseinsvorsorge.

Österreich verfügt über ein gut ausgebautes und funktionsfähiges Schutzsystem gegen Naturkatastrophen. Der Schutz vor Naturgefahren ist eine verfassungsmäßige Aufgabe des Bundes und wird im Bereich des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) vom Wasserbau (ehemals Bundeswasserbauverwaltung BWV) sowie der Wildbach- und Lawinerverbauung (WLV) wahrgenommen. Zu den wichtigsten lokalen Akteuren zählen Gemeinden, Wasserverbände und Wassergenossenschaften.

Die Maßnahmen umfassen insbesondere technische Schutzinfrastrukturen, Schutzwald sowie die Gefahrenzonenpläne. Diese Planungen informieren die Bevölkerung über die von Naturgefahren bedrohten Gebiete, die für eine Nutzung als Siedlungs- oder Wirtschaftsraum nur eingeschränkt oder gar nicht nutzbar sind.

Naturkatastrophen nehmen in Österreich unter dem Einfluss des Klimawandels tendenziell zu. Insbesondere lokale Starkniederschläge können schwer vorhersehbare Extremereignisse auslösen. Neue Risiken und Anpassungsbedarf ergeben sich durch Dürre, Stürme, Waldbrand oder Borkenkäferkalamitäten, insbesondere im Bereich des Schutzwaldes.

Der steigenden Verletzlichkeit des menschlichen Lebensraums kann nur durch eine nachhaltige Weiterentwicklung und Investition in die Schutzinfrastruktur sowie in die Pflege der Schutzwälder entgegengewirkt werden.

1. Kennzahlen des Wasserbaus

Der Wasserbau ist als operative Kraft aus der Bundeswasserbauverwaltung hervorgegangen. Ihm obliegen die baulichen Hochwasserschutzmaßnahmen in den zugeordneten Gebieten in ganz Österreich.

Im Jahr 2022 hat der Wasserbau rund 579 Projekte in ganz Österreich betreut und mit 79,05 Mio. Euro 46,25 % der Investitionskosten aus Bundesmitteln zur Verfügung gestellt. Damit wurden Sofortmaßnahmen, Planungen, Baumaßnahmen und Instandhaltungen finanziert.

Die neuen baulichen Maßnahmen schützen zusätzlich etwa 8.200 Personen zukünftig noch besser vor Hochwasser und schufen oder sicherten rund 2.800 Arbeitsplätze.

1. Kennzahlen des Wasserbaus 2022

in Österreich

Projekte	579 Anzahl
Investitionskosten finanziert	170,91 Mio. EUR
Bundesanteil	79,05 Mio. EUR
Durchschnittliche Finanzierung – Bund	46,25 %
Durchschnittliche Finanzierung – Land	31,74 %
Durch Schutzmaßnahmen geschützte Personen	8.213 Anzahl
Durch Schutzmaßnahmen geschützte Objekte	2.082 Anzahl
Arbeitsplätze (geschaffen/gesichert)	2.769 Arbeitsplätze
Neue Gewässerfläche	7,57 ha
Neues Rückhaltevolumen	0,495 Mio. m ³

Quelle: BML, Berechnungen: Abwicklungsstelle des Wasserbaus, Stand: Juni 2023.

2. Schutz vor Naturgefahren – Bundesmittel

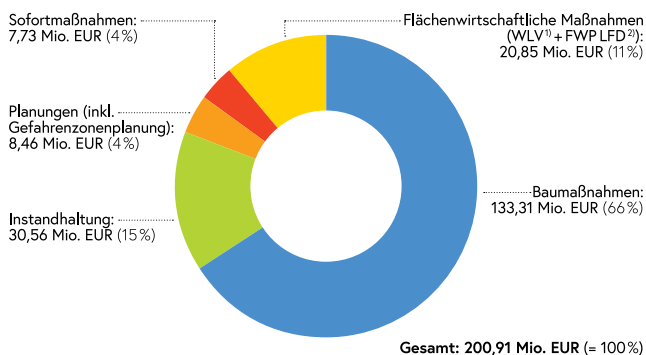
In Österreich haben die Maßnahmen zur Erhaltung der bestehenden Schutzinfrastruktur sowie zur unmittelbaren Behebung von Katastrophenschäden (Sofortmaßnahmen) große Bedeutung.

Durch den Klimawandel nehmen sowohl Oberflächenabflüsse als auch die von Gewässern transportierten Sedimentmassen zu. Murgänge und Rutschungen, die innovative Schutzkonzepte erfordern, häufen sich. Daher wird neben der Maßnahmensetzung auch laufend in die Weiterentwicklung der Schutztechnologie investiert.

Ebenso wurde auf Grundlage der Österreichischen Waldstrategie 2020+ das „Aktionsprogramm Schutzwald“ beschlossen, welches schrittweise umgesetzt wird. Der große Handlungsbedarf ergibt sich aus der zunehmenden Bedrohung durch Extremereignisse mit zerstörerischer Wirkung für Schutzwälder. Akut wird gegen die massiven Borkenkäferkalamitäten in Folge von Sturm- und Schneebruchereignissen gekämpft, die den Objektschutzwald bedrohen. Mehr dazu unter schutzwald.at.

2. Schutz vor Naturgefahren – Bundesmittel 2022

Bundesmittel (Wasserbau + WLW¹⁾, in Österreich



1) WLW = Wildbach- und Lawinenverbauung

2) FWP LFD = Flächenwirtschaftliche Projekte in federführender Umsetzung durch die Landesforstdirektionen
Quelle: BML, Stand: Juni 2023.

3. Schutz vor Naturgefahren – Investitionen Bund

Im Jahr 2022 hat der Bund mehr als 180 Mio. Euro in den Schutz vor Naturgefahren in Österreich investiert. Die Bundesmittel werden je nach Bedarf auf die einzelnen Bundesländer aufgeteilt. So wurden mehr als 1.300 Projekte ermöglicht, die Siedlungen und wichtige Infrastruktur nachhaltig schützen.

Die meisten finanziellen Mittel für den Hochwasserschutz im Jahr 2022 flossen in Projekte in Niederösterreich, Kärnten und Vorarlberg. Der forsttechnische Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung investierte am meisten in Projekte in Tirol, Salzburg und Kärnten.

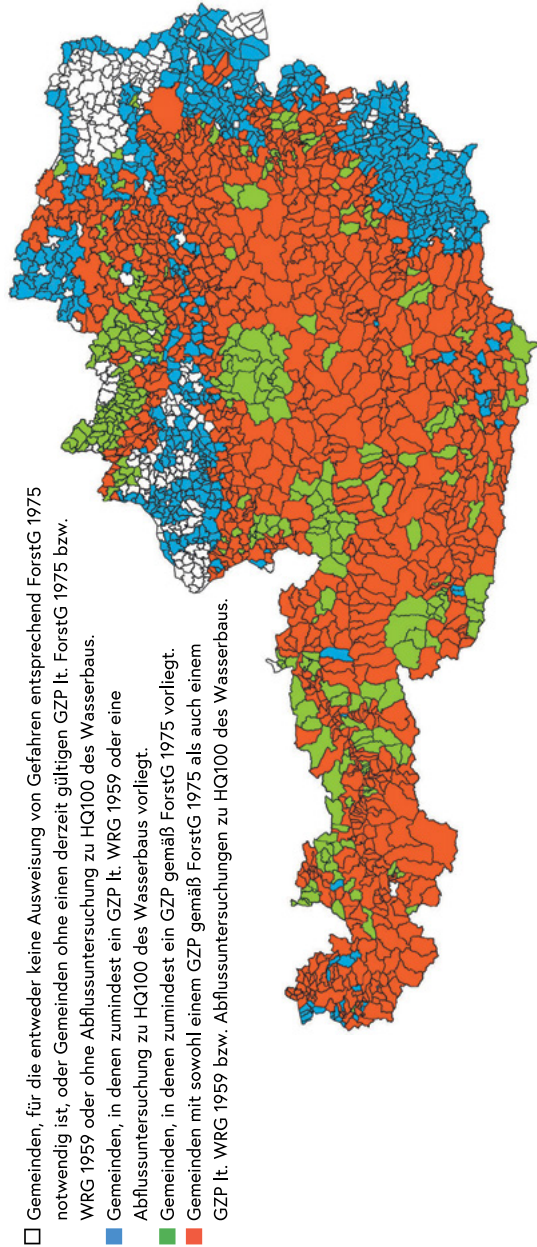
3. Schutz vor Naturgefahren – Investitionen Bund 2022

in Österreich

Bundesland	in Mio. EUR		Projekte/Baufelder	
	Hochwasser-schutz Wasserbau	Wildbach und Lawinen WLW ¹⁾	Hochwasser-schutz Wasserbau	Wildbach und Lawinen WLW ¹⁾
Burgenland	4,575	0,654	77	3
Kärnten	15,856	14,263	73	123
NÖ	17,091	5,573	106	101
OÖ	4,158	8,300	58	76
Salzburg	2,708	22,208	21	92
Steiermark	11,969	13,282	88	84
Tirol	6,927	26,147	38	172
Vorarlberg	15,683	11,007	117	161
Wien	0,085	0,036	1	1
Österreich	79,052	101,470	579	813
Ö. gesamt	180,522 Mio. EUR		1.392 Projekte	

1) WLW = Wildbach- und Lawinenverbauung
Quelle: BML, Juni 2023.

4. Gefahrenzonenplanungen in den Gemeinden Österreichs



Abkürzungen: ForstG = Forstgesetz, GZP = Gefahrenzonenplan, WRG = Wasserrechtsgesetz, HQ100 = hundertjähriges Hochwasserereignis.

Quelle: BML, Stand: Juni 2023.

4. Gefahrenzonenplanungen in den Gemeinden Österreichs

Der Gefahrenzonenplan (GZP) ist ein flächenhaftes Gutachten über die Gefährdungen durch Hochwasser, Wildbäche und Lawinen. Er dient als Grundlage für Schutzmaßnahmen, die Raumplanung sowie das Bau- und Sicherheitswesen.

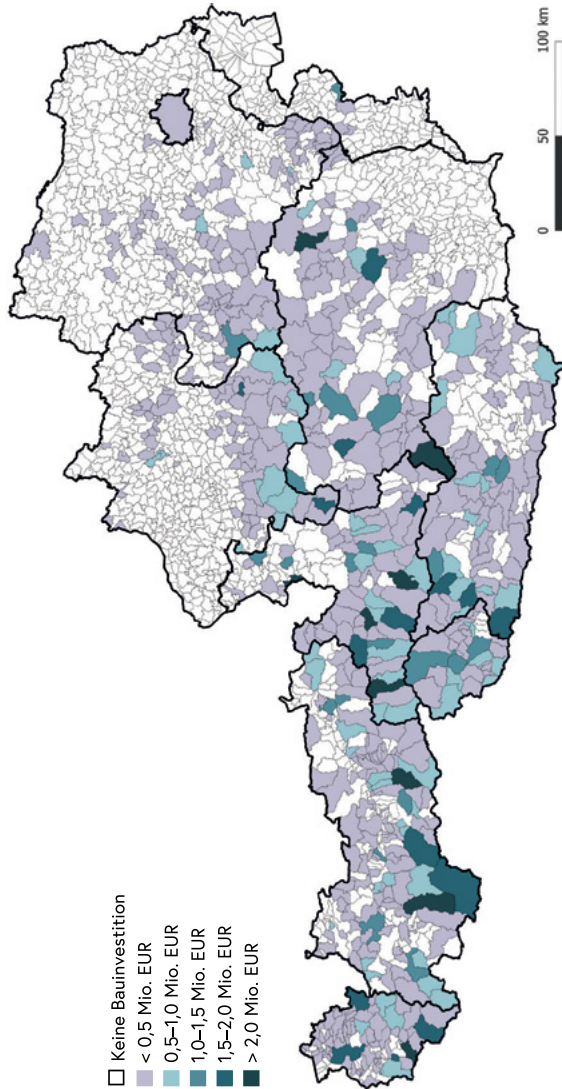
Die in der Grafik abgebildete Österreichkarte gewährt einen Überblick, in welchen Gemeinden Gefahrenzonenpläne in großen Maßstäben zur Einsicht aufliegen. Die Pläne können im Internet unter waldatlas.at, hora.gv.at sowie den Landes-GIS-Seiten abgerufen werden.

5. Der digitale Wildbach- und Lawinenkataster Österreichs

Der digitale Wildbach- und Lawinenkataster ist ein Service für Bürgerinnen und Bürger sowie Gemeinden, das von der Wildbach- und Lawinenverbauung online zur Verfügung gestellt wird. Insgesamt sind schon rund 12.500 Wildbacheinzugsgebiete, 8.000 Lawineneinzugsgebiete und ca. 1.375 Gefahrenzonenpläne abrufbar. Das Service dient der Orientierung der unmittelbaren Naturgefahren am Wohn- und Arbeitsort und ist Basis der Raumplanung jeder Gemeinde.

5. Digitaler Wildbach- und Lawinenkataster Österreichs



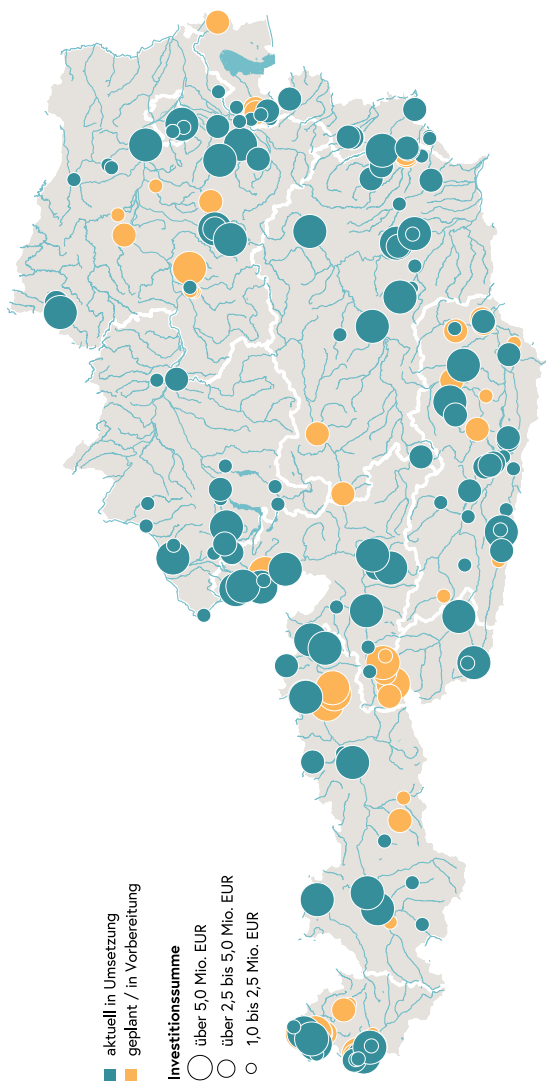


Quelle Basisdaten: BEV, 2022; Quelle Fachdaten: BML, WLV; Datenauswertung und Design der Fachdaten: BML, WLV, 2023

6. Bauausgaben der WLV in den Gemeinden Österreichs

Im Jahr 2022 hat die Wildbach- und Lawinerverbauung den Schutz von Menschenleben, Siedlungen und wichtiger Infrastruktur vor Naturgefahren wie Wildbächen, Lawinen, Steinschlag und Rutschungen in 626 Gemeinden mit gezielt gesetzten Maßnahmen verbessert.

Zell am See und Hallein in Salzburg sowie Sankt Barbara im Mürtal in der Steiermark waren im Jahr 2022 die drei Gemeinden mit den höchsten Investitionen.



Quelle: BML, Stand: Juni 2023

7. Laufende und geplante Hochwasserschutzprojekte

Unsere Flüsse und Bäche sind wichtige Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen, stellen aber bei Hochwasser auch eine Gefahr für Siedlungen und Infrastruktureinrichtungen dar.

Damit wir vor Hochwasser weiterhin gut geschützt sind, fördert das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) den Ausbau und die Erweiterung von Hochwasserschutzanlagen in ganz Österreich.

Die Österreichkarte gibt einen Überblick über die sich in Umsetzung befindlichen oder geplanten Hochwasserschutzprojekte mit einer Investitionssumme von über 1 Mio. Euro.

Im Jahr 2022 wurden 8.200 zusätzliche Personen besser vor Hochwasser geschützt. Weitere Informationen unter [bml.gv.at/wasser](https://www.bml.gv.at/wasser).

8. Neu geschaffene Hochwasserrückhalteräume in Österreich

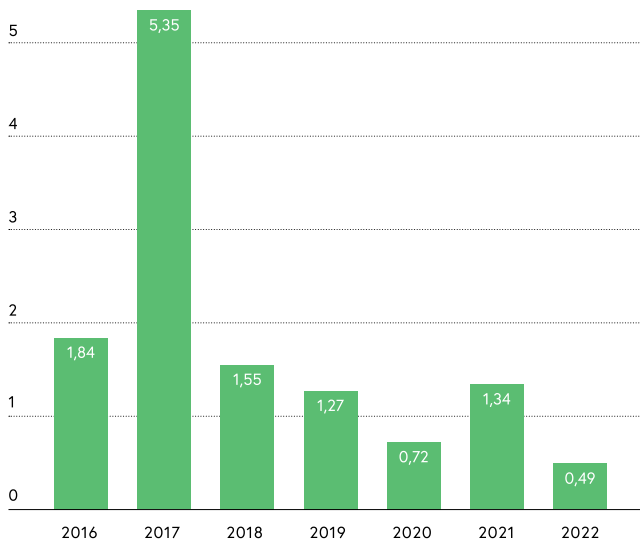
In Österreich zielen aktuell viele Maßnahmen zum Schutz vor Hochwasser darauf ab, an Flüssen den Wasserrückhalt zu verbessern und die Überflutungsflächen zu sichern sowie Altarme und Seitengewässer wieder an die Flüsse anzubinden.

Um auch die Gewässerqualität und die Gewässerlebensräume zu verbessern, werden immer auch ökologische Maßnahmen mitgeplant und, wenn möglich, umgesetzt. In vielen Fällen entstehen zusätzlich zum verbesserten Hochwasserschutz neue naturnahe Flusslebensräume sowie attraktive Orte zur Naherholung und Freizeitnutzung für die Bevölkerung.

In der Grafik sind die Jahressummen der in Österreich geschaffenen Retentionsvolumen der Hochwasserrückhalteräume dargestellt.

8. Neu geschaffene Hochwasserrückhalteräume 2016–2022

Retentionsvolumen in Mio. m³, in Österreich



Quelle: BML, Stand: Juni 2023

9. Sicherung von natürlichen Hochwasserrückhalteflächen in Österreich

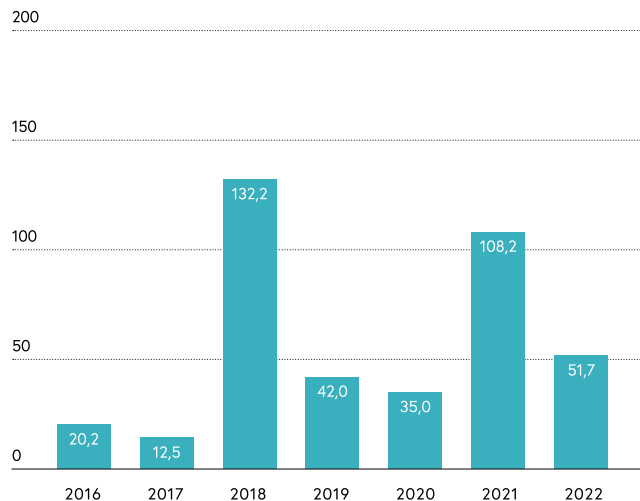
Vorausschauendes Hochwasserrisikomanagement verfolgt die Zielsetzung, dass wichtige Rückhalteräume von hochwertigen Nutzungen freigehalten werden. Durch die Sicherung von Retentionsflächen kann dieses Ziel erreicht werden.

Gleichzeitig wird damit ein Beitrag zum Hochwasserschutz für unsere Siedlungsräume geleistet.

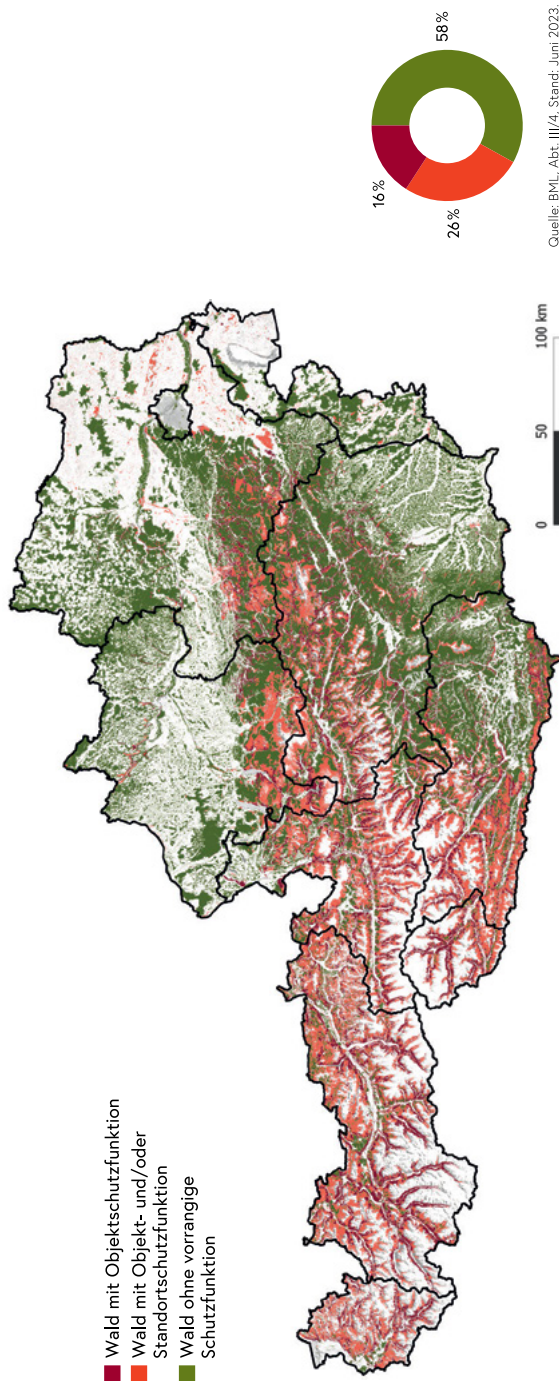
In der Grafik sind die Jahressummen der in Österreich gesicherten Hochwasserrückhalteflächen dargestellt.

9. Sicherung von natürlichen Hochwasserrückhalteflächen 2016–2022

in Hektar, in Österreich



Quelle: BML, Stand: Juni 2023



Quelle: BML, Abt. III/4, Stand: Juni 2023.
 Quelle Fachdaten: BML, WLV; Datenauswertung und Design der Fachdaten: BFW, LFD, BML, WLV, Stand: Juni 2022.
 Quelle Basisdaten: © BEV, 2023; Statistik Austria - data.statistik.gov.at; Layout und Design der Basisdaten: LFRZ GmbH, 2023.

10. Hinweiskarte Schutzwald in Österreich

Mit der Fertigstellung des modernen Geodaten-Mapping-tools konnte ein essentieller Meilenstein im Aktionsprogramm Schutzwald – „Wald schützt uns!“ finalisiert werden. Basierend auf mehreren wissenschaftlichen Vorprojekten des Bundesforschungszentrums für Wald und einer Evaluierung durch die lokalen Forstbehörden (Bezirksforstinspektionen, Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinerverbauung), weist die Karte potentielle Schutzfunktionsflächen aus.

Derzeit wird nicht die Möglichkeit einer Förderung bzw. einer besonderen Behandlung abgebildet. Es besteht keine rechtliche Bindung. Die nächste Revision ist im Jahr 2024 geplant.

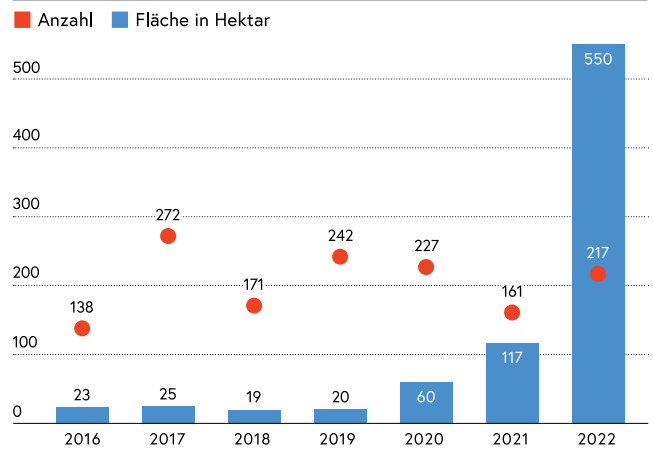
Weitere Informationen und der kostenlose Online-Zugang unter schutzwald.at/karten.

11. Waldbrände in Österreich

In Österreich hat das Risiko zu Waldbränden infolge des Klimawandels durch Hitze und Trockenheit stetig zugenommen. Etwa 85 % der Waldbrände haben ihre Ursache in menschlichen Aktivitäten. Jährlich treten im Durchschnitt 220 Waldbrände mit einer Gesamtschadensfläche von ca. 50 ha auf.

Im Rahmen des neu geschaffenen Waldfonds stellt die Bundesregierung insgesamt 11 Mio. Euro für die Waldbrandprävention zur Verfügung.

11. Waldbrände in Österreich 2016–2022



Quelle: BOKU Wien, Institut für Waldbau, Stand: 20. Juni 2023.

Lebensgrundlage Wasser

Wasser ist ein unersetzliches Gut für Natur und Mensch. Es ist ein einzigartiger Lebensraum und wird für nahezu alle Lebensbereiche genutzt. Österreichs Gewässer sind die Lebensadern in den Regionen. Die nachhaltige Sicherung der wertvollen Ressource Wasser zählt zu den zentralen Aufgaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML). Das Bundesministerium schafft die Rahmenbedingungen für den Schutz des Wassers, vor allem in Hinblick auf die Trinkwasserversorgung aus Grund- und Quellwasser, für eine ressourcenschonende Nutzung und für den Schutz vor Hochwasser.

Wasser ist das Lebensmittel Nummer eins. Österreich verfügt derzeit über ausreichend Trinkwasser in hervorragender Qualität. Hierzulande ist der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch von Trinkwasser im Vergleich zu anderen Staaten relativ gering und liegt bei knapp 130 Liter. Aktuell profitieren bereits ca. 93 % der Bevölkerung von einem der über 5.500 zentralen Trinkwasserversorger. Der gesamte Bedarf an Trinkwasser wird aus Grundwasser, also aus Brunnen und Quellen gedeckt. Österreich hat aber auch seit Jahrzehnten große Anstrengungen unternommen, um durch Bewusstseinsbildung die Bevölkerung und die Sektoren zu einem sorgsamem Umgang mit der kostbaren Ressource anzuregen und gleichzeitig mit 15,6 Mrd. Euro kräftig in die Wasserinfrastruktur investiert. Um auch in Zeiten des Wassermangels eine gesicherte Trinkwasserversorgung zu garantieren, hat das BML den „Vorsorge- und Trinkwassersicherungsplan“ ausgearbeitet.

Neben der hervorragenden Trinkwasserversorgung hat Österreich auch einen großen Reichtum an schönen Flüssen, Bächen und Seen. Diese Wasserlandschaften sind einzigartige Lebensräume für zahlreiche Tiere und Pflanzen und haben auch als Erholungsraum für uns Menschen einen hohen Wert. Deshalb werden diese Lebensräume ökologisch laufend weiter verbessert. Österreichs Badewasserqualität ist schon jetzt in Europa in einer Spitzenposition.

Wasser hat jedoch auch ein anderes, bedrohliches Gesicht: als unberechenbare Naturgewalt, die Hochwässer und Überschwemmungen mit sich bringt. Das BML setzt zur bestmöglichen Schadensminderung in ganz Österreich gemeinsam mit den Ländern und Gemeinden Hochwasserschutzprojekte um und vermittelt der Bevölkerung das entsprechende Gefahrenbewusstsein.

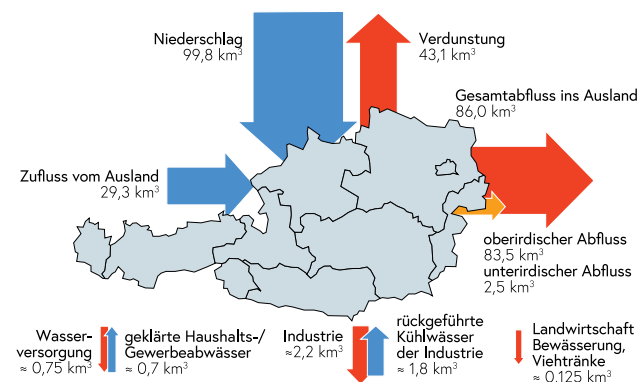
1. Wasserbilanz Österreichs

Wichtigste Grundlage für den nachhaltigen Umgang einer Gesellschaft mit Wasser ist die genaue Kenntnis des Wasserkreislaufes. Jede Sekunde verdunsten auf unserem Planeten etwa 18 Mrd. Liter Wasser. Nur 0,4 % des gesamten Wassers nehmen am Wasserkreislauf teil. Der Großteil bleibt in den Reservoirs gebunden, wie in Ozeanen oder Eiskappen.

Jährlich kommt es in Österreich zu einer Niederschlagsmenge von rund 1.190 mm, wobei sich Gebiete entlang des Alpenhauptkamms durch hohe Regenmengen auszeichnen. In Teilen Westösterreichs gibt es mehr als 2.500 mm Niederschlag im Jahresmittel, während im Nordosten Österreichs nur 600 mm oder weniger zu verzeichnen sind. Die heimischen Wasserschatze sind also auf unterschiedliche Art und Weise gespeichert und verfügbar. Dabei geht nicht ein Tropfen verloren, denn Niederschlag und Verdunstung befinden sich im ständigen Kreislauf.

1. Wasserbilanz Österreichs

mittlere Werte 1986–2015 in km³/Jahr



Quelle: BMLRT, Publikation „Wasserschutz Österreichs“ 2022.

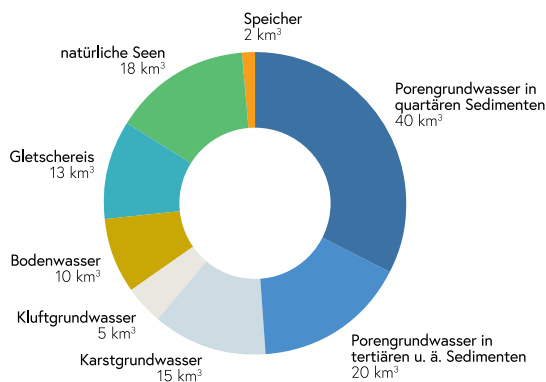
2. Wasserspeicher und Wasserreserven Österreichs

Während die Versorgung mit hochwertigem Wasser in vielen Regionen der Welt ein immer größer werdendes Problem darstellt, zählt Österreich zu den wasserreichsten Ländern der Erde. Die unterirdisch im Grund- und Bodenwasser, in den natürlichen Seen, im Gletschereis und in den Speichern vorhandenen Wasserreserven betragen in Summe rund 123 km³. Werden alle Wasserreserven Österreichs umgerechnet, ergäbe dies eine 1,5 m hohe Wassersäule über das gesamte Land.

Porengrundwasser ist Grundwasser in Locker- oder Festgesteinen, deren durchflusswirksame Hohlräume überwiegend aus Poren gebildet werden. Die Gewinnung erfolgt vor allem aus Brunnen. Als Kluftgrundwasser wird Grundwasser in geklüfteten, nicht verkarsteten Gesteinen bezeichnet, es wird aus Quellen oder Brunnen gewonnen. Typische Karstgrundwasserleiter in Österreich sind die ausgedehnten Nördlichen und Südlichen Kalkalpen mit ihren Kalk- und Dolomitgesteinen, den Karbonatgesteinen.

2. Wasserspeicher und Wasserreserven in Österreich

Speicher und Reserven in Summe: 123 km³



Quelle: BMLRT, Juni 2022.

3. Talsperren und Speicher in Österreich

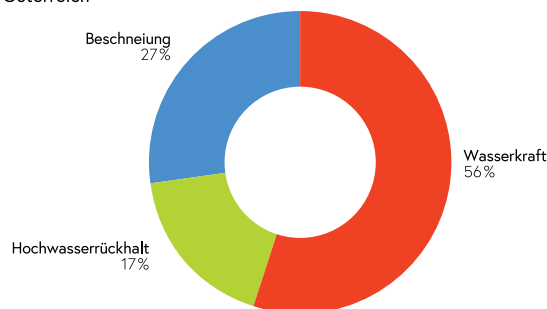
In Österreich wird Wasser durch insgesamt 193 „große“ Sperrenbauwerke (Sperrenhöhe $H > 15$ m oder Speichervolumen $V > 500.000$ m³) mit einem Gesamt-Nutzvolumen von 1,6 km³ gespeichert. Der Großteil dieses Wassers wird zur Stromproduktion genutzt: Talsperren und Speicher spielen eine zentrale Rolle, um erneuerbare Energie aus Wasserkraft zu erzeugen und Überschussenergie aus Wind- und Photovoltaikanlagen zu speichern (Kraftwerks- und Pumpspeicher) – das kann derzeit mittels 109 Talsperren bewerkstelligt werden.

Darüber hinaus trägt der Klimawandel in Kombination mit einer immer dichteren Besiedelung zu einer maßgeblichen Verschärfung der Hochwassersituation in Österreich bei. Zum Schutz der Siedlungsräume und ihrer Bevölkerung leisten 32 große Hochwasserrückhaltebecken, in denen ca. 0,032 km³ Wasser zurückgehalten werden kann, einen nicht mehr wegzudenkenden Beitrag.

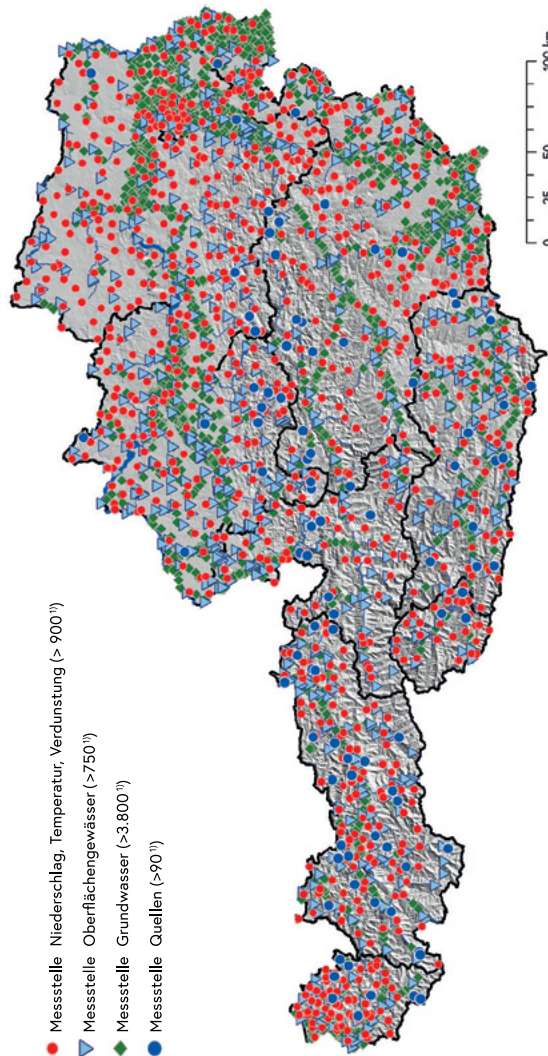
Ein weiterer, nachteiliger Effekt des Klimawandels ist der zunehmende Trend an vergleichsweise warmen und niederschlagsarmen Wintern, der die Errichtung von Anlagen für die künstliche Schneeproduktion im Interesse des für Österreich so wichtigen Wintertourismus erfordert. Für die Herstellung von Kunstschnee stehen 52 große Beschneigungspeicher mit einem Speichervolumen von ca. 0,005 km³ zur Verfügung – dies stellt ca. 0,3 % des zur Verfügung stehenden Gesamt-Nutzvolumens dar.

3. Nutzungszweck großer Talsperren und Speicher in Österreich

in Österreich



Quelle: BML, Stand: Juni 2023.



- Messstelle Niederschlag, Temperatur, Verdunstung (> 900¹⁾)
- ▲ Messstelle Oberflächengewässer (> 750¹⁾)
- ◆ Messstelle Grundwasser (> 3.800¹⁾)
- Messstelle Quellen (> 90¹⁾)

¹⁾ Anzahl der Messstellen mit auf ehyd.gv.at verfügbaren Daten.
Quelle: BML, Abt. I/3, Stand: Juni 2023.

4. Das hydrographische Messnetz in Österreich

Das hydrographische Messnetz in Österreich wird unter Leitung der Abteilung I/3 (Wasserhaushalt) im BML gemeinsam mit den Hydrographischen Diensten der Länder, der Wasserstraßen-Gesellschaft viadonau sowie über 2.500 Beobachterinnen und Beobachtern betrieben.

An mehreren tausend Messstellen werden zahlreiche Parameter wie Niederschlag, Durchfluss an Oberflächengewässern oder Grundwasserstand kontinuierlich erhoben. Die Datenerhebung ist im Wasserrechtsgesetz sowie in der Wasserkreislaufferhebungsverordnung gesetzlich verankert.

Die erhobenen hydrographischen Daten sind unverzichtbare Eingangsgrößen für Hoch- und Niederwasserprognosen. Weiters finden sie Anwendung in der Wasser- und Energieversorgung, in Land- und Forstwirtschaft, in Zivilingenieurbüros, in der Versicherungsindustrie sowie in Wissenschaft und Forschung, zum Beispiel in der Klimafolgenforschung. Wasserwirtschaftliche Planungsinstrumente wie die Gefahrenzonenplanung und der Hochwasserrisikomanagementplan sind dank dieser zuverlässigen Datenbasis standardisiert und für Österreich einheitlich umsetzbar.

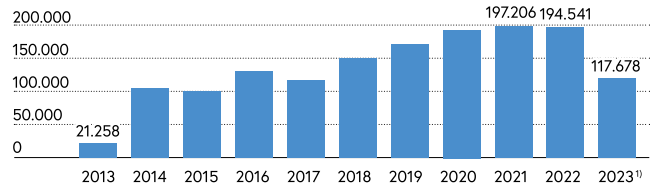
Das hydrographische Messnetz und die hydrographischen Daten sind als Planungs- und Entscheidungsgrundlagen ein wesentlicher Baustein der österreichischen Wasserwirtschaft. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur gesamten Volkswirtschaft.

5. WebGIS-Portal eHYD

Ein großer Teil dieses hydrographischen Datenschatzes bestehend aus langjährigen Beobachtungszeitreihen und fernübertragenen aktuellen Daten ist auf dem WebGIS-Portal eHYD (ehyd.gv.at) kostenlos abrufbar.

5. Anwendungsaufrufe von eHYD

Gesamt: 1.492.266 Aufrufe bis zum Jahr 2022



¹⁾ Zahlen für das 1. Halbjahr 2023

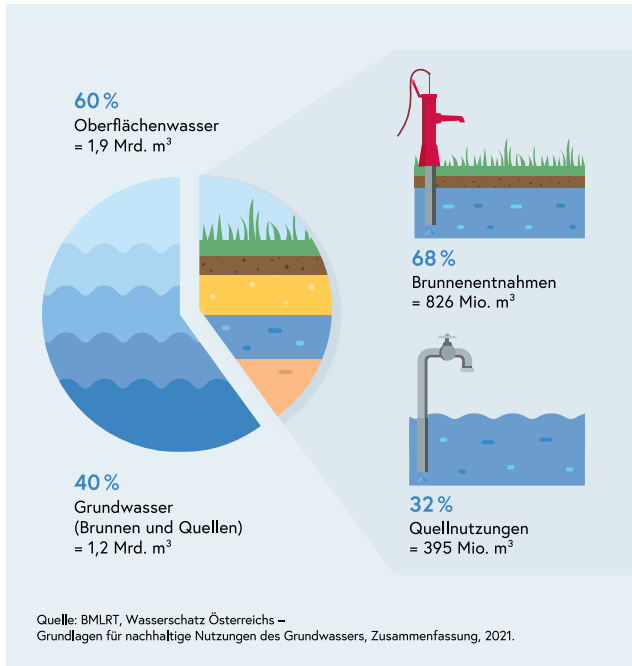
Quelle: Land-, forst- und wasserwirtschaftliches Rechenzentrum GmbH (LFRZ), Stand: 1. Juli 2023.

6. Wasserbedarf aus Grund- und Oberflächenwasser

Der gesamte jährliche Wasserbedarf in Österreich liegt bei etwa 3,1 Mrd. m³. Rund 60 % – das sind etwa 1,9 Mrd. m³ – werden aus Oberflächengewässern entnommen. Der überwiegende Anteil davon wird als Kühlwasser für Industrie und Gewerbe genutzt, ein geringerer Teil für die Landwirtschaft und für Dienstleistungen (Beschneigung).

Rund 40 % des gesamten Wasserbedarfs – das sind etwa 1,2 Mrd. m³ – werden aus dem Grundwasser (68 % Brunnen, 32 % Quellen) gedeckt. Der größte Teil wird für die Wasserversorgung verwendet, ein geringerer Anteil entfällt auf Industrie und Gewerbe sowie auf die Landwirtschaft und Dienstleistungen.

6. Wasserbedarf aus Grund- und Oberflächenwasser



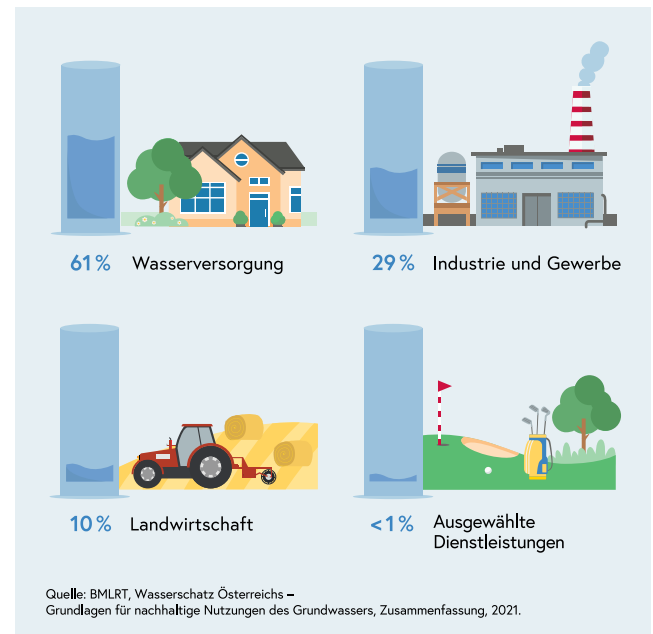
7. Nutzung des Grundwassers nach Wirtschaftssectoren

Der Wasserbedarf für die österreichische Wasserversorgung wird zur Gänze aus dem Grundwasser, aus Brunnen und Quellen, gedeckt. Der aktuelle Wasserbedarf für die Wasserversorgung liegt bei 753 Mio. m³ pro Jahr und macht damit 61 % der Grundwassernutzungen aus.

Die gesamte Wasserentnahme durch den produzierenden Bereich (Industrie und Gewerbe) beträgt rund 2.210 Mio. m³ pro Jahr. Davon werden lediglich 15 % aus Brunnen und 1 % aus Quellen gewonnen. Mit 353 Mio. m³ pro Jahr hat der produzierende Bereich rund 29 % Anteil an den Grundwassernutzungen.

Aktuell werden in der Landwirtschaft durchschnittlich 69 Mio. m³ Wasser für die Bewässerung eingesetzt. Davon werden etwa 64 Mio. m³ aus dem Grundwasser entnommen. Der Wasserbedarf für die Viehwirtschaft ist regional sehr unterschiedlich und nimmt mit 55 Mio. m³ pro Jahr einen geringen Anteil am gesamten Wasserbedarf ein. Mit insgesamt 118 Mio. m³ pro Jahr nimmt die Landwirtschaft einen Anteil von 10 % an den Grundwassernutzungen ein.

7. Grundwassernutzung nach Sektoren





Quelle: BMLRT, Wasserschatz Österreich – Grundlagen für nachhaltige Nutzungen des Grundwassers, 2021

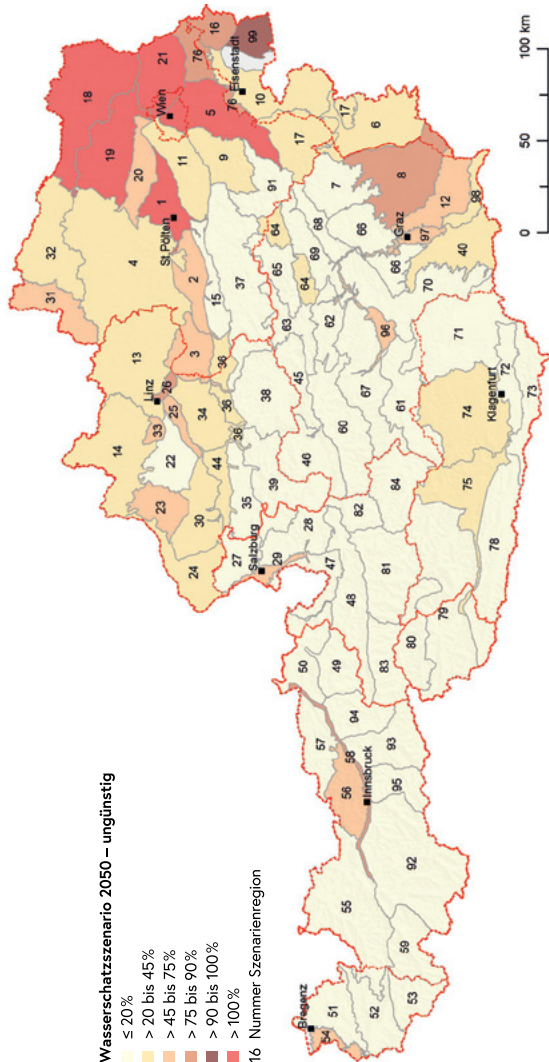
8. Grundwassernutzungsintensität

Die Nutzungsintensität des Grundwassers ergibt sich aus dem langjährigen Durchschnitt der Gegenüberstellung von Brunnenentnahmen aus dem Grundwasser und der verfügbaren Grundwasserressource.

Die aktuelle Nutzungsintensität des Grundwassers auf regionaler Ebene zeigt, dass der gegenwärtige Wasserbedarf aus dem Grundwasser ausreichend gedeckt wird. Im Nordosten, Osten und Südosten Österreichs kommt es zu höheren Nutzungsintensitäten, wobei keine der Regionen die 100-Prozent-Marke überschreitet.

9. Nutzungsintensität des Grundwassers durch Brunnenentnahmen – Wasserschatzscenario 2050

Wie hoch wird unser Grundwasserbedarf in Zukunft sein? In der Studie Wasserschatz Österreichs wurden verschiedene Szenarios für die zukünftige Grundwassernutzung – sogenannte Wasserschatzscenario 2050 – berechnet. Das Wasserschatzscenario 2050 „ungünstig“ geht davon aus, dass die Nutzungsintensitäten in einigen Regionen deutlich zunehmen werden. Teilweise wird mit einer Überschreitung der 100-Prozent-Marke gerechnet. Das bedeutet, die verfügbaren Grundwasserressourcen könnten in diesen Regionen ohne gegensteuernde Maßnahmen den Wasserbedarf aus Brunnen nicht mehr abdecken. Besonders betroffen sind Regionen im Osten Österreichs.



Quelle: BMLRT, Wasserschutz Österreichs – Grundlagen für nachhaltige Nutzungen des Grundwassers, 2021

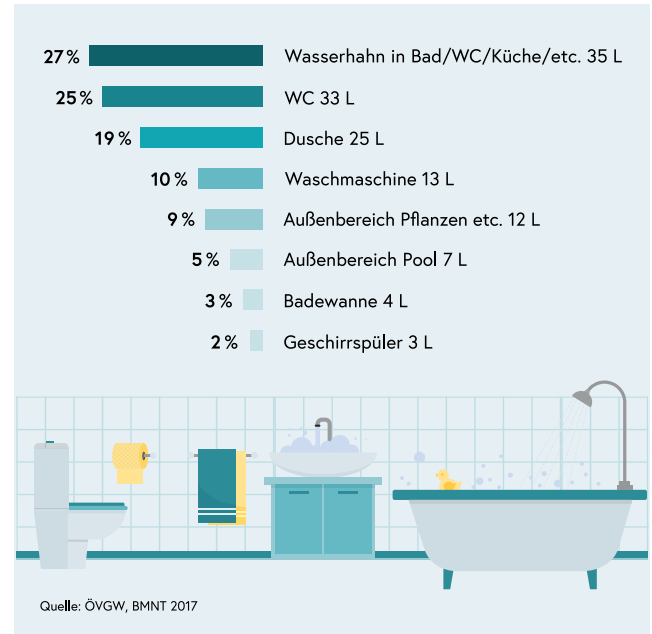
10. Pro-Kopf-Wasserverbrauch in österreichischen Haushalten

In Österreich beträgt der tägliche Wasserverbrauch etwa 130 Liter pro Kopf. Somit wird in den heimischen Haushalten jährlich etwa die Wassermenge des Wolfgangsees verwendet, der Großteil davon entfällt auf WC-Spülungen, die tägliche Körperpflege und die Küche. Trotz in den letzten Jahren leicht sinkender Tendenz im Wasserverbrauch pro Kopf wird vor allem durch das Bevölkerungswachstum laut Prognosen der gesamtgesellschaftliche Bedarf bis 2050 um 11 bis 15 Prozent steigen.

Der virtuelle Wasserverbrauch, der für die Produktion von Lebensmitteln, Kleidung und industriellen Gütern, die wir kaufen, aufgewendet werden muss, ist mit durchschnittlich 4.700 Liter pro Kopf und Tag allerdings erheblich größer als der direkte Wasserverbrauch. Besonders auch hinsichtlich des Klimawandels sind eine achtsame Nutzung und der Schutz von Wasser unumgänglich.

10. Durchschnittlicher Pro-Kopf-Wasserverbrauch in österreichischen Haushalten

Gesamt: 130 Liter pro EinwohnerIn pro Tag (100 %), L = Liter



11. Virtuelles Wasser – Wasserfußabdruck einer Person in Österreich

In Österreich verwendet jede und jeder von uns täglich im Durchschnitt rund 130 Liter Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen oder im Haushalt und Garten. Darüber hinaus nehmen wir durch unseren täglichen Konsum von Lebensmitteln und anderen Gütern Wasser in Anspruch, das zur Herstellung dieser Produkte benötigt wird. Bei dieser versteckten Wassermenge spricht man von „virtuellem“ Wasser. Je mehr virtuelles Wasser wir gebrauchen, desto größer ist unser so genannter „Wasserfußabdruck“.

Der unsichtbare oder versteckte Gebrauch macht ein Vielfaches des Direktgebrauchs von Wasser aus. Man schätzt, dass in Österreich rund 4.700 Liter an virtuellem Wasser pro Tag und Person genützt werden.

11. Virtuelles Wasser – Wasserfußabdruck einer Person in Österreich

Gesamt: rund 4.700 Liter pro EinwohnerIn pro Tag (100%)



12. Virtuelles Wasser und Wasserfußabdruck ausgewählter Produkte

Die Beispiele zeigen, wie viel virtuelles Wasser in Produkten steckt und welchen Anteil deren Konsum am Wasserfußabdruck einer Person in Österreich pro Tag hat. Wie viel Wasser für die Herstellung eines Produkts benötigt wird, hängt sehr stark von Produktions- und Umweltfaktoren ab und variiert daher je nach Herkunft. Darüber hinaus macht es einen Unterschied, unter welchen klimatischen Bedingungen eine Pflanzenkultur angebaut wird und ob die natürlichen Regenmengen ausreichen oder ob künstlich bewässert werden muss.

Der Klimawandel mit seinen Herausforderungen für die Wasserversorgung bewirkt, dass Wasser weltweit zu einer immer wichtigeren Ressource wird. Und hier kommt – neben anderen Faktoren – auch unser Konsumverhalten ins Spiel. Mit einem bedarfsorientierten, möglichst regionalen und saisonalen Kaufverhalten und der Vermeidung von Lebensmittelabfällen ist eine deutliche Reduzierung des Wasserfußabdrucks möglich. Es wird geschätzt, dass alleine durch die Abfallvermeidung von Lebensmitteln im Haushalt rund 280 Liter virtuelles Wasser pro Person und Tag einspart werden können.

12. Virtuelles Wasser und Wasserfußabdruck ausgewählter Produkte

	Virtueller Wassergehalt im Ø für weltweit produzierte Produkte in Liter/kg	Virtueller Wassergehalt im Ø für in Österreich produzierte Produkte in Liter/kg	Wasserfußabdruck ¹⁾ in Liter/Kopf/Tag
Weizen	1.800	800	405
Kartoffeln	287	150	38
Paradeiser	214	33	5
Kaffee	16.000		224
Rindfleisch²⁾	15.400	8.300	484
Käse	5.060	2.350	175
Baumwolle³⁾			221

1) auf Basis der in Österreich pro Person und Tag konsumierbaren Menge

2) Rindfleisch (knochenfrei, frisch)

3) Baumwolle für Textilien und Kleidung

Quelle: BMLRT, Virtuelles Wasser 2021, Wasserfußabdruck – der Wasserverbrauch für Güter des täglichen Bedarfs. Alle Daten sind Mittelwerte der Jahre 2014–2018.

13. Anschlussgrad der Abwasserentsorgung

Ungereinigtes Abwasser stellt eine signifikante Belastung für Gewässer dar. Daher wird Abwasser über die Kanalisation gesammelt und in kommunalen Kläranlagen und Industriekläranlagen behandelt und gereinigt. Das gereinigte Wasser kann anschließend wieder in den natürlichen Wasserkreislauf zurückgeführt werden. Somit dient die Abwasserreinigung der nachhaltigen Nutzung und dem schonenden Umgang mit der Ressource Wasser.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, wird in Österreich die Sammlung und Behandlung von kommunalem Abwasser laufend verbessert und, auch im internationalen Vergleich, ein sehr hohes Qualitätsniveau erreicht. Der Anschlussgrad an kommunale Kläranlagen in Österreich beträgt 96 %.

Herausforderungen stellen heute schwer abbaubare Stoffe wie beispielsweise Rückstände aus Arzneimitteln oder Pflegeprodukten dar, die als Mikroverunreinigungen die Gewässer belasten können. Ein sorgsamer Umgang mit Abwasser ist wichtig, um hohe Kosten in den Kläranlagen zu vermeiden. So ist das WC keinesfalls zur Entsorgung von Öl, Altfetten, Arzneimitteln oder anderen gefährlichen Stoffen wie Farbe oder Lacke zu verwenden. Diese Produkte müssen an einer entsprechenden Sammelstelle entsorgt werden.

13. Entwicklung des Anschlussgrades der Abwasserentsorgung

in Österreich, bezogen auf die Gesamtbevölkerung Österreichs

Entsorgung / Jahr	1971	1981	1991	2001	2016	2018	2020
EW¹⁾ (in Mio.)	7,49	7,53	7,81	8,06	8,77	8,84	8,92
Angeschlossen an öffentliches Kanalnetz und kommunale Kläranlagen > 50 EW₆₀ (%)²⁾	47,9	57,9	71,0	86,0	95,2	95,9	96,0
Angeschlossen an Klein- und Hauskläranlagen (%)	16,4	16,1	9,8				
Angeschlossen an Senkgruben (%)	28,5	20,3	17,8	14,0 ³⁾	4,8 ³⁾	4,1 ³⁾	4,0 ³⁾
Mit sonstiger Entsorgung (%)	7,2	5,7	1,5				

1) EW = Einwohnerinnen und Einwohner, auf 2 Kommastellen gerundet, Quelle: © STATISTIK AUSTRIA.

2) Anschlussgrad gemäß Rückmeldungen der Bundesländer. EW₆₀ = organischer Einwohnerwert.

3) Die Datenerfassung der Statistik Austria lässt seit dem Jahr 2000 keine Aufgliederung in Hauskläranlagen, Senkgruben und sonstige Entsorgung zu.

Quelle: BML, Publikation „Kommunales Abwasser – Lagebericht 2022“.

14. Förderung der Siedlungswasserwirtschaft

Die Förderungsmaßnahmen in der Siedlungswasserwirtschaft umfassen die Errichtung und Sanierung der erforderlichen Infrastruktur für eine ausreichende Trinkwasserversorgung und eine geordnete Abwasserentsorgung.

Investitionen in die Wasserinfrastruktur haben hohe weltpolitische, aber auch volkswirtschaftliche Bedeutung. Mit den staatlichen Geldern wird ein Vielfaches an Investitionen ausgelöst. Dies erhöht die Wertschöpfung in Österreich und schafft wichtige Arbeitsplätze, vor allem in ländlichen Regionen.

14. Förderung der Projekte Siedlungswasserwirtschaft 2022¹⁾

in Österreich

Anlagenart	Projekte	Investkosten in EUR	Förderbarwert in EUR
Abwasserentsorgungsanlagen (ABA)	674	240.538.229	48.133.689
davon mit Leitungsinformationssystem ²⁾	287	31.456.806	8.460.214
Kleinabwasserentsorgungsanlagen (KABA)	15	2.047.688	614.307
Pauschalisierte Kleinabwasserentsorgungsanlagen (PKAB)	218	3.227.320	428.234
Abwasserentsorgung gesamt	907	245.813.237	49.176.230
Wasserversorgungsanlagen (WVA)	554	256.949.628	40.664.123
davon mit Leitungsinformationssystem ²⁾	173	7.979.828	3.887.862
Einzelwasserversorgungsanlagen (EWVA)	6	614.175	184.252
Pauschalisierte Einzelwasserversorgungsanlagen (PEWV)	37	1.056.753	109.597
Wasserversorgung gesamt	597	258.620.556	40.957.972
Forschung Siedlungswasserwirtschaft	1	533.226	442.830
Gesamt	1.505	504.967.019	90.577.032

1) Investitionen und Bundesförderungen

2) nicht in Summe eingerechnet

Quelle: BML, KPC, Publikation „Umweltinvestitionen des Bundes – Maßnahmen der Wasserwirtschaft 2022“, April 2023.

15. Effekte der Projekte Wasserversorgungsanlagen

Mit Förderungen der österreichischen Trinkwasserwirtschaft wird sichergestellt, dass die österreichische Bevölkerung mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser versorgt wird. Somit tragen diese Investitionen zu einer hohen Lebensqualität und zum Wohlstand in allen Regionen Österreichs bei.

Wichtige Ziele sind die Sicherstellung der Versorgungssicherheit mit hochwertigem Trinkwasser und die Anpassung der Trinkwasserversorgung an die durch den Klimawandel verursachten länger andauernden und stärker ausfallenden Trockenphasen. Besonderer Bedeutung kommen hier auch Erhaltungsmaßnahmen der in die Jahre gekommenen Infrastruktur zu, denn etwa ein Drittel der öffentlichen Trinkwasserleitungen sind älter als 50 Jahre. Auch Anlagen wie Wasserfassungen, Wasserbehälter und solche zur Aufbereitung müssen mit der Zeit erneuert werden.

15. Effekte der Projekte Wasserversorgungsanlagen 2022

in Österreich

Projekte

An Wasserversorgung angeschlossene Personen (inkl. Einzelanlagen)	16.340
km Wasserleitungen errichtet	302
km Wasserleitungen saniert	231
Geschaffenes Speichervolumen in m ³	8.800
Wassergewinnungen (inkl. Einzelanlagen)	85
Ökonomische Effekte	
Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Trinkwasserversorgung in EUR	258.620.556
Durch Investitionen geschaffene bzw. gesicherte Arbeitsplätze – „Green Jobs“	4.733

Quelle: BML, KPC, 2023

16. Effekte der Projekte Abwasserentsorgungsanlagen

Mit Förderungen in die österreichische Abwasserwirtschaft wird sichergestellt, dass die anfallenden Abwässer ordnungsgemäß gesammelt und gereinigt werden. Somit tragen diese Investitionen zum Schutz des Grundwassers und der Oberflächengewässer bei. Zukünftige Herausforderungen für die kommenden Jahre sind unter anderem Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, beispielsweise erfordert die Zunahme lokaler Starkregenereignisse ein daran angepasstes Niederschlagswassermanagement mit mehr Regenwasserversickerung und -rückhalt in der Fläche. Wesentliche Ziele sind dabei die weitere Verbesserung der Abwasser- und Regenwasserreinigung auch für Mikroschadstoffe, die Erhaltung des bestehenden Leitungsnetzes und der Ausbau der Verwendung von erneuerbarer Energie bei der Abwasserreinigung. Zunehmend relevant sind außerdem Maßnahmen zur Nährstoffrückgewinnung im Sinne einer Kreislaufwirtschaft und zur Blackout-Vorsorge im Bereich der kritischen Infrastruktur.

16. Effekte der Projekte Abwasserentsorgungsanlagen 2022

in Österreich

Kanal

km Kanal errichtet	205
km Kanal saniert	208
Entsorgte Objekte	3.630
An Abwasserentsorgung angeschlossene Personen (inkl. Einzelanlagen)	38.200
Entsorgte Einwohnergleichwerte	22.600

Abwasserreinigungsanlagen

Einwohnergleichwerte	35.200
Tonnen BSB5 Abbau	540
Tonnen Stickstoff nitrifiziert	131
Tonnen Stickstoff pro Jahr zusätzlich entfernt	99
Tonnen Phosphor pro Jahr zusätzlich entfernt	21

Ökonomische Effekte

Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Abwasserentsorgung in EUR	245.813.237
Durch Investitionen geschaffene bzw. gesicherte Arbeitsplätze – „Green Jobs“	4.498

Quelle: BML, KPC, 2023

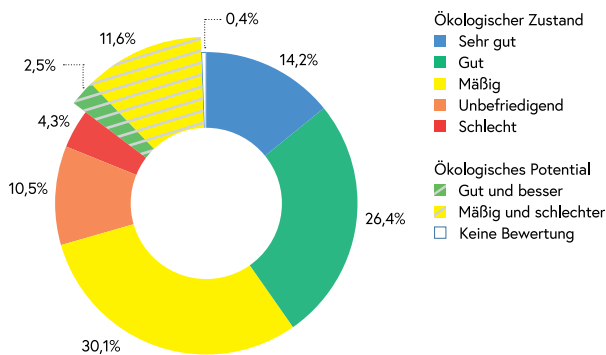
17. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Fließgewässer

Das österreichische Netz an Flüssen und Bächen ist insgesamt über 100.000 km lang und reicht somit fast 2,5-mal um die Erde. Um den Zustand der Gewässer zu bewerten, werden neben den Gewässerstrukturen und der Wassermenge auch physikalisch-chemische und biologische Kennwerte erhoben. Dabei kann beispielsweise über Zusammensetzungen und Häufigkeiten der Arten auf positive bzw. negative Veränderungen hingewiesen werden.

Österreich verfügt über ein 32.101 km langes Fließgewässernetz mit Einzugsgebieten > 10 km². Der ökologische Zustand wird für dieses mit 40,6 % als „sehr gut“ und „gut“, mit 30,1 % als „mäßig“, mit 10,5 % als „unbefriedigend“ und mit 4,3 % als „schlecht“ bewertet. Insgesamt 2,5 % der Fließgewässer weisen ein „gutes und besseres“ und 11,6 % ein „mäßiges oder schlechteres“ Potential auf. Diese Gewässer sind als „künstlich oder erheblich verändert“ ausgewiesen.

17. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Fließgewässer

Länge des Gewässernetzes der Fließgewässer > 10 km²: 32.101 km, in Österreich



Quelle: BML 2023 (Datenstand NGP 2021).

18. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Seen

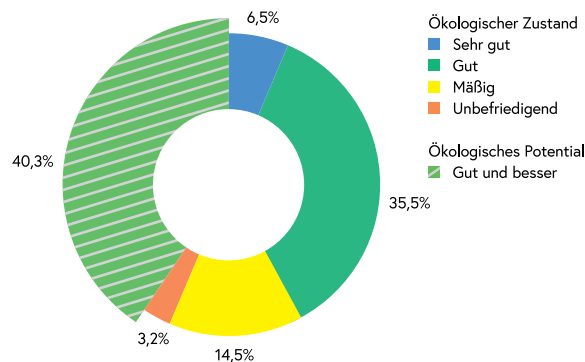
In Österreich gibt es mehr als 25.000 stehende Gewässer mit einer Fläche größer als 250 m². Die 62 Seen mit einer Größe von mehr als 50 ha umfassen 37 natürliche, 6 erheblich veränderte und 19 künstliche Seen. Der ökologische Zustand wird für diese mit 6,5 % als „sehr gut“, mit 35,5 % als „gut“, mit 14,5 % als „mäßig“ und mit 3,2 % als „unbefriedigend“ bewertet. Alle künstlichen und erheblich veränderten Seen befinden sich in einem „guten“ ökologischen Potential.

Bei elf österreichischen Seen wird das Ziel des „guten Zustands“ verfehlt. Ursache dafür sind Nährstoffbelastungen (Ossiacher See, Alte Donau), Störungen des chemisch-hydrologischen Gleichgewichts und des Wasserhaushalts (Lange Lacke, St. Andräer Zicksee, Illmitzer Zicklacke), Einflüsse der fischereilichen Bewirtschaftung (Walchsee, Traunsee, Irrsee, Weißensee), eine Kombination aus eingeschleppten Fischarten, Klimaänderungen, Nährstoffeinträgen (Lunzer See), und Nährstoff- bzw. hydromorphologische Belastungen (Wörthersee).

Bei einigen Seen, insbesondere Flachseen, zeigen sich bereits erste gravierende Folgen des Klimawandels. Die jüngsten Messungen zeigen aber auch, dass der Mondsee durch Maßnahmen zur Verminderung des Nährstoffeintrags bei den biologischen Komponenten wieder einen guten Zustand aufweist. Entsprechende Maßnahmen werden auch für die anderen Seen weitergeführt.

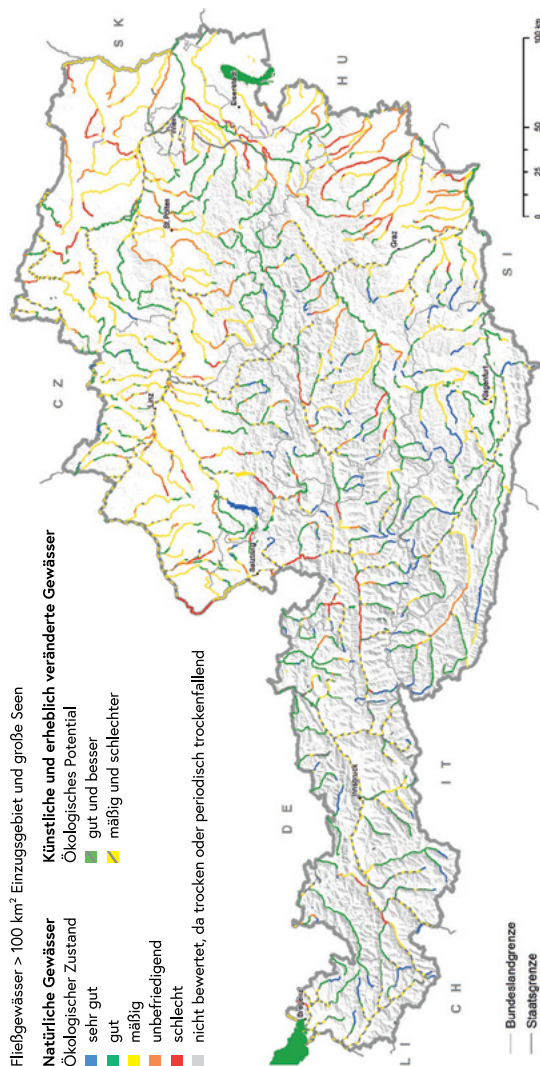
18. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Seen

62 Seen > 50 ha, in Österreich



Quelle: BML 2023 (Datenstand NGP 2021).

19. Österreichische Fließgewässer und große Seen – Ökologischer Zustand und ökologisches Potential



Quelle: Nationaler Gewässerbewertungsplan (NGP) 2021; BML, Abteilung I/2 - Nationale und internationale Wasserwirtschaft; Grafik: Umweltbundesamt, 2023.

19. Österreichische Fließgewässer und große Seen – Ökologischer Zustand und ökologisches Potential

In der Österreichkarte ist der ökologische Zustand bzw. das ökologische Potential der Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet größer als 100 km² dargestellt. Ebenso wurden die Seen erfasst, die größer als 50 ha sind. Grundsätzliches Ziel des Gewässerschutzes ist die Gewährleistung eines guten ökologischen Zustandes bei natürlichen bzw. eines guten ökologischen Potentials bei künstlichen oder erheblich veränderten Gewässern.

20. Förderung Gewässerökologie

Die Förderung von ökologischen Maßnahmen an österreichischen Fließgewässern stellt ein wichtiges Finanzierungsinstrument zur Erreichung der Ziele der europäischen Wasserrahmenrichtlinie dar. Übergeordnetes Ziel der „Förderung Gewässerökologie“ ist die Verbesserung und Vernetzung von Gewässerlebensräumen. Dabei stehen die Herstellung der Durchgängigkeit für aquatische Organismen sowie morphologische Maßnahmen, wie beispielsweise Renaturierungen oder Flussaufweitungen, im Fokus. Im Jahr 2022 konnten durch die „Förderung Gewässerökologie“ 21 Querbauwerke durchgängig gemacht und damit in Summe 54 Höhenmeter überwunden werden. Weiters wurden im Jahr 2022 insgesamt 8 Flusskilometer hydromorphologisch verbessert und renaturiert.

20. Förderung der Projekte Gewässerökologie 2022

in Österreich	Projekte	Investkosten in EUR	Förderbarwert in EUR
Bundeskonsens	23	6.094.940	5.316.100
Wettbewerbsteilnehmer (Unternehmen)	11	3.434.332	697.705
Kommunale Projekte (Gemeinde und Verbände)	6	1.742.805	1.045.683
Forschungsprojekte	3	1.018.444	978.106
davon Durchgängigkeit ¹⁾		5.579.015	2.270.964
davon Revitalisierung ²⁾		6.711.506	5.766.630
Gesamtergebnis	43	12.290.521	8.037.594
Ökonomische Effekte			
Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Gewässerökologie in EUR			11.272.077
Durch Investitionen geschaffene bzw. gesicherte Arbeitsplätze – „Green Jobs“			210

1) Durchgängigkeit = Fischpassierbarkeit; 2) Revitalisierung = Naturnahe Gestaltung eines Flusslaufes
Quelle: BML, KPC, 2023

Ressortforschung im Fokus

Die Ressortforschung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) ist das Kernelement der praxisbezogenen Forschungslandschaft und wichtiger Bestandteil des österreichischen Wissenschafts-systems. An der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft liefert sie neue Erkenntnisse, welche direkt in die Praxis einfließen und als Grundlage für politische Entscheidungen dienen.

Die Forschungsschwerpunkte sind im Forschungsprogramm 2020–2025 definiert. Sie zielen darauf ab, die Ressortforschungsaktivitäten nachhaltig auszurichten. Angewandte Forschung für Praxis und Gesellschaft fällt in die fachlichen Zuständigkeiten des Ressorts: Land-, Forst-, Wasserwirtschaft, Regionalpolitik und Raumordnung. Die Forschungsaktivitäten finden jedoch entlang von Querschnittsthemen statt, wie „zukunftsfitte Natur- und Lebensräume“, „Klimawandel“, „Ressourcenmanagement und Kreislaufwirtschaft“, „Ernährungssicherung“, „Digitalisierung“ oder „Politikfolgenabschätzung“.

Entsprechend den aktuellen Entwicklungen werden jedes Jahr konkrete Forschungsschwerpunkte gesetzt – wie „Digitalisierung“ im Jahr 2021 oder „Versorgungs- und Ernährungssicherung“ im Jahr 2022. Diese Themen werden gezielt zur Einreichung von Forschungsprojekten aufgerufen.

Forschung im BML wird an den forschungsaktiven Dienststellen des BML, an ausgegliederten Forschungseinrichtungen sowie mittels Forschungsaufträgen an externe Projektwerberinnen und -werber betrieben. Internationale Vernetzung findet durch die Mitwirkung an europäischen Forschungsinitiativen statt.

Auf der Forschungsplattform dafne.at (Datenbank für Forschung zur nachhaltigen Entwicklung) finden sich Details zu allen Forschungsprojekten. Dafne.at dient der Information, Abwicklung und Erfassung von Forschungsprojekten, welche in den forschungsaktiven Dienststellen, den Bundesanstalten oder -ämtern oder über Forschungsaufträge an externe Forschungsorganisationen durchgeführt werden. Im Rahmen von Bund-Bundesländer-Kooperationen Forschung (BBK) werden Projekte gemeinsam mit anderen Bundesministerien oder Landesregierungen finanziert.

Die Abt. Präs. 8 – Forschung, Entwicklung und Unternehmensservice – ist die Forschungskordinations- und Service-stelle im BML. Einen Überblick gibt der jährlich erscheinende „Jahresbericht Forschungsaktivitäten“.

1. Ressortforschung im Überblick

Die Ressortforschung des BML basiert auf drei Säulen: Forschungseinrichtungen des Ressorts, Forschungsaufträge an externe Projektwerberinnen und -werber und Mitwirkung an nationalen und europäischen Forschungsprogrammen. Die Beteiligung an internationalen Programmen und Forschungsgremien ergänzt die ressorteigene Expertise und gewährleistet, dass Österreichs Interessen in der europäischen Forschungslandschaft vertreten sind.

1. Ressortforschung im Überblick

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

Jahr	2021	2022
Forschungsstellen des Ressorts	Anzahl	Anzahl
Forschungsaktive Dienststellen	9	9
Externe Forschungsorganisationen	24	31
Forschungsprojekte	Anzahl	Anzahl
Laufende interne Projekte	271	318
Laufende externe Projekte	134	144
Ausgaben für Forschungsbeauftragungen	in Mio. EUR	in Mio. EUR
Forschungswirksamer Anteil der ressorteigenen Forschungsstellen	23,65	24,25 ¹⁾
Lfd. Transfer an verbundene Unternehmungen	12,31	12,31 ¹⁾
Forschung und sonstige Maßnahmen ²⁾	8,34	24,83 ¹⁾
Summe	44,3	61,39¹⁾
Wissenstransfer	Anzahl	Anzahl
Fachrelevante/wissenschaftliche Publikationen ³⁾	596	465
davon peer-reviewed ³⁾	100	80
davon nicht peer-reviewed ³⁾	496	385
Teilnehmende an Fortbildungsveranstaltungen ³⁾	10.692	14.670
Nutzerinnen/Nutzer von dafne.at	2.254 ⁴⁾	3.108

1) Endgültig erst nach Ermittlung der Erfolgszahlen 2022 in Beilage T.

2) Inkludiert sind Forschungsmittel aus dem Waldfonds.

3) an forschungsaktiven Dienststellen des BML.

4) Aufgrund technischer Umstellung von dafne.at sind Zahlen erst ab Oktober 2021 verfügbar.

Quelle: BML, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2022, BFG, Forschungsdatenbank dafne.at, Stand: Juni 2023.

2. Das Forschungsjahr

Die Forschungsaktivitäten des BML leisten einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in Österreich. Das Ziel der Ressortforschung ist, neues Wissen und moderne Technologien so schnell wie möglich in die Praxis zu bringen. Die vom BML bzw. im Auftrag des BML durchgeführten Forschungsprojekte sind auch im Jahr 2022 auf konstant hohem Niveau.

2. Das Forschungsjahr im Ressort

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

Jahr	2019	2020	2021	2022
Neue Forschungsprojekte				
Interne Projekte ¹⁾	16	40	64	70
Externe Projekte ²⁾	26	18	45	39
Gesamt	42	58	109	109
Forschungsprojektabschlüsse				
Interne Projekte ¹⁾	22	50	37	67
Externe Projekte ²⁾	16	19	27	38
Gesamt	38	69	64	105
Laufende Forschungsprojekte				
Interne Projekte ¹⁾		277	271	318
Externe Projekte ²⁾		94	134	144
davon EU-Projekte (ERA-NET ³⁾)		24	29	17
davon mit BBK ⁴⁾ -Beteiligung		17	24	22
Gesamt		371	405	462

1) An forschungsaktiven Dienststellen des BML (BMLRT).

2) Projekte des BML (BMLRT), die an externe Forschungsorganisationen vergeben werden.

3) ERA-NET = Networking the European Research Area

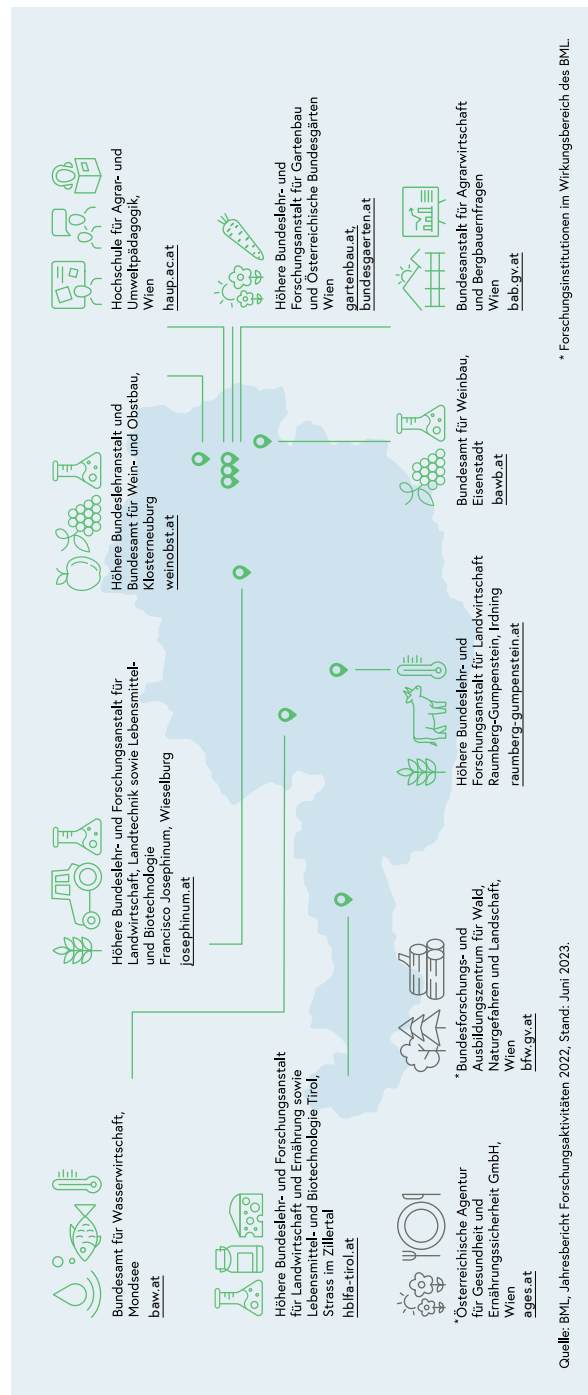
4) BBK = Bund-Bundesländer-Kooperation Forschung

Quelle: BML, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2022, BFG, Forschungsdatenbank dafne.at, Stand: Juni 2023.

3./4. Forschungsaktive Dienststellen und ausgegliederte Einrichtungen des BML

Im Zentrum stehen die neun forschungsaktiven Dienststellen des BML sowie zwei ausgegliederte Einrichtungen. Sie sind eine Besonderheit in der österreichischen Forschungslandschaft aufgrund der Praxisnähe. Fünf forschungsaktive Dienststellen sind mit höheren landwirtschaftlichen Schulen zu Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalten (HBLFA) kombiniert, was eine einzigartige Verbindung zwischen Forschung und Bildung darstellt.

3. Forschungsaktive Dienststellen und ausgegliederte Einrichtungen des BML



Quelle: BML, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2022, Stand: Juni 2023.

* Forschungsinstitutionen im Wirkungsbereich des BML

4. Laufende Projekte der forschungsaktiven Dienststellen des Ressorts

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

Forschungsaktive Dienststelle	2021			2021		
	Projekte Anzahl	Personal in VZA ¹⁾	Kosten ²⁾ in Mio. EUR	Projekte ³⁾ Anzahl	Personal in VZA ¹⁾	Kosten ²⁾ in Mio. EUR
HBLFA Raumberg-Gumpenstein	121	86,78	9,50	96	87,51	10,27
HBLA und BA Wein- und Obstbau Klosterneuburg	34	53,5	4,16	86	56,37	5,66
Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen	48	12,24	2,60	47	10,51	2,33
HBLFA Gartenbau und Österr. Bundesgärten	42	12,58	1,49	51	17,19	1,58
HBLFA Francisco-Josephinum	24	25,25	3,57	22	22,13	3,61
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien	11	3,81	0,44	8	4,08	0,48
Bundesamt für Weinbau Eisenstadt	5	4,8	0,47	2	4,52	0,66
Bundesamt für Wasserwirtschaft	44	23,46	3,48	38	18,32	3,05
HBLFA Tirol	1	0,05	0,006	2	⁴⁾	0,03

1) VZA = Vollzeitäquivalente lt. Ressourcen-, Ziel- und Leistungsplan (RZL-Plan) des BML.

2) Kosten der Kernleistung Forschung lt. RZL-Plan des BML, gerundete Werte.

3) Daten gem. RZL-Plänen der forschungsaktiven Dienststellen des BML.

4) Keine Daten vorhanden.

Quelle: BML, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2022, BFG, RZL-Plan, Stand: Juni 2023.

5. Externe Forschungsprojekte

Eine wichtige Rolle in der Ressortforschung des BML nehmen die externen Forschungsorganisationen ein. Im Jahr 2022 wurden insgesamt Aufträge im Ausmaß von 17,2 Mio. Euro vergeben. Durch die Forschungsmaßnahmen im Waldfonds kam es bei den forschungswirksamen Ausgaben im Bereich Forstwirtschaft zu einer Steigerung auf rund 13 Mio. Euro.

Die Projektabwicklung erfolgt über die 2021 neu aufgesetzte Forschungsplattform dafne.at, eine Web-Datenbank mit Zugang zu aktuellen Forschungsthemen und Forschungsprojekthinhalten sowie praxisorientierten

5. Laufende externe Forschungsprojekte im Ressort

im österr. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

Jahr	2019	2020 ¹⁾²⁾	2021	2022
ausgewählte Forschungsinstitutionen	Forschungsprojekte (Anzahl)			
Universität für Bodenkultur (BOKU)	38	35	32	53
Österr. Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES)	10	13	21	14
Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft	8	8	23	19
Veterinärmedizinische Universität Wien (VetMed)	7	7	10	10
Umweltbundesamt GmbH	2	4	5	5
Forschungsbereiche	Forschungswirksame Ausgaben (in 1.000 EUR, gerundet)			
Landwirtschaft	2.165	2.610	3.097	3.792
Forstwirtschaft	768	853	964	246
Forstwirtschaft aus Waldfondsmitteln			4.007	12.795
Wasserwirtschaft	198	277	270	325
Gesamt	3.577	3.741	8.338	17.158

1) ohne KIRAS und FORTE (KIRAS = Förderprogramm zur Zivilen Sicherheitsforschung, FORTE = Förderprogramm zur Verteidigungsforschung)

2) Ab 2020 ist das BMK für Umweltagenden zuständig.

Quelle: BML, Jahresbericht Forschungsaktivitäten 2022, BFG, Forschungsdatenbank dafne.at, Stand: Juni 2023.

Agrarbildung in Österreich

Österreichs Land- und Forstwirtschaft ist seit Jahrhunderten Rückgrat eines lebenswerten ländlichen Raumes. Um den wachsenden Anforderungen der Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt gerecht zu werden benötigt es eine erfolgreiche Agrarbildung. Diese basiert auf Innovation, Kompetenz, Nachhaltigkeit und Tradition und sichert so die Lebensqualität durch die vielfältigen Leistungen unserer Bäuerinnen und Bauern für die gesamte Gesellschaft.

Im Fokus der Agrarbildung stehen Fragestellungen in Bezug auf Unternehmensführung, Produktionstechnik, nachhaltige Entwicklung, aber auch Diversifizierung und Soziales. Ziel sind leistungsfähige, nachhaltig wirtschaftende Betriebe in lebenswerten ländlichen Regionen, die hochwertige Lebensmittel umwelt- und artgerecht produzieren. Es werden auch nationale Strategien transportiert und auf spezifische Länderebedingungen wird eingegangen. So werden regionale Verknüpfungen geschaffen.

Die Agrarbildung in Österreich ist gekennzeichnet durch ein bundesweit einzigartiges Ausbildungs-, Fortbildungs- und Beratungsnetz mit hoher Durchlässigkeit. Durch die breite Wissensvermittlung besitzt das agrarische Bildungssystem auch eine hohe Anziehungskraft für Nichtagrariarier.

Lebenslanges und lebensnahes Lernen sind durch die Verbindung von Lehre, Forschung und Praxis Wirklichkeit. Menschen, egal ob jung oder alt, werden in Richtung selbstständige, unternehmerisch denkende und am Gemeinwesen orientierte, kompetente Persönlichkeiten gebildet.

Bildung muss sich stets an den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und besonders an den klimatischen Veränderungen orientieren. Durch das Einbinden aktueller Forschungsergebnisse in die Lehrinhalte erfolgt die direkte Implementierung in die Praxis.

Der agrarische Bildungsbereich stellt sich seiner großen Verantwortung. Das Know-How in der Agrarwirtschaft ist nicht nur Voraussetzung für eine gesicherte Ernährung und Erhaltung der organischen Rohstoffbasis, sondern dient auch der Sicherung der Lebensgrundlagen der Gesamtbevölkerung.

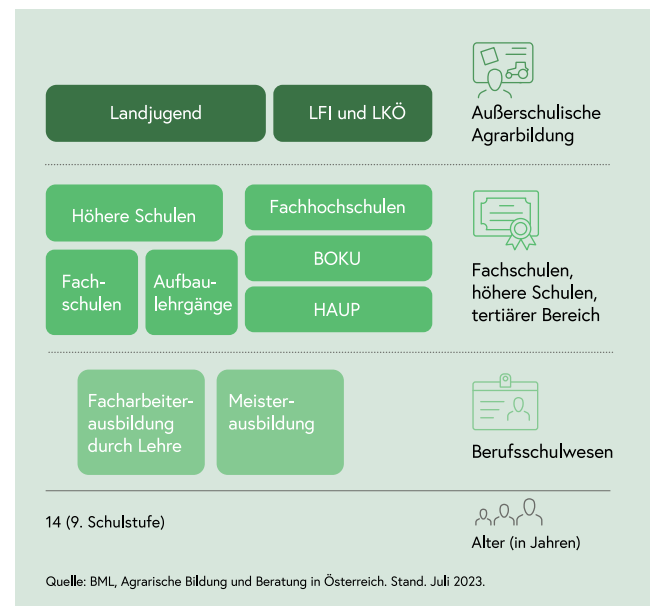
Die Agrarbildung in Österreich ist somit ein zukunftsweises Bildungssystem mit dem Potential, aktuelle und künftige gesellschaftliche, wirtschaftliche, ökologische und soziale Aufgaben zu bewältigen.

1. Agrarische Bildung und Beratung

Die agrarische Bildung und Beratung leistet einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt des ländlichen Raumes. Ab der 9. Schulstufe kann aus einem breiten Bildungsprogramm gewählt werden.

Das agrarische Bildungssystem besteht aus einem Netzwerk, das die Facharbeiterinnen- und Facharbeiterausbildung, die Meisterinnen- und Meisterausbildung, aber auch die Bildung in mittleren und höheren Schulen und später in den Fachhochschulen, in der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) und an der Universität für Bodenkultur (BOKU) beinhaltet. Im Bereich der außerschulischen Agrarbildung stehen unter anderem die Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ), das ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) sowie die Landjugend als zentrale Anlaufstellen zur Verfügung. Das attraktive Beratungsangebot unterstützt bei eigenverantwortlichem Handeln in der Betriebsführung und erfolgreicher Unternehmensentwicklung. Diese vielfältigen, umfassenden und innovativen Aus- und Weiterbildungsangebote liefern einen wertvollen Beitrag zu ressourcen- und verantwortungsbewusstem Handeln.

1. Agrarische Bildung und Beratung



2. Land- und forstwirtschaftliches Bildungswesen

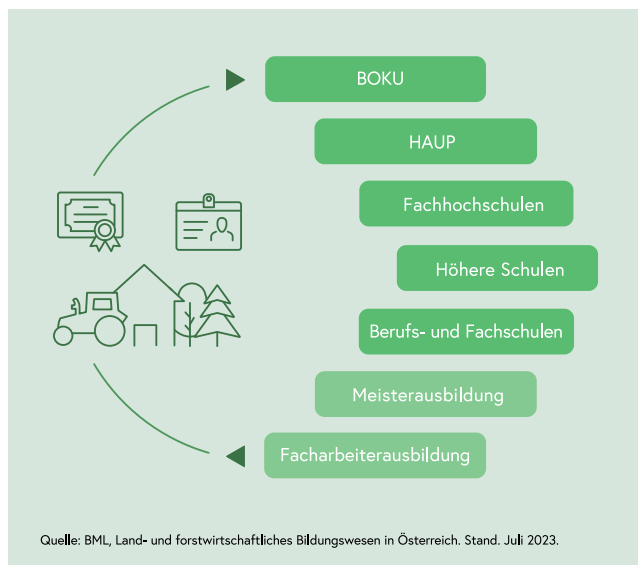
Es gibt aktuell 15 land- und forstwirtschaftliche Berufe. Die Ausbildungsdauer zum Facharbeiterabschluss beträgt regulär drei Jahre und kann neben der Fachschule auch im zweiten Bildungsweg oder als duale praxisorientierte Ausbildung absolviert werden. Die darauffolgende Meisterinnen- und Meisterausbildung dauert in der Regel drei Jahre. Mehr dazu unter lehrlingsstelle.at.

Die 93 Agrarschulen bieten fundierte Ausbildungen über unterschiedliche Ausbildungswege und Schwerpunktsetzungen an. Sie sind Kompetenzzentren in und für vitale Regionen. Näheres unter agrarschulen.at.

Neben der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik gibt es Fachhochschulen mit Agrar- und Umweltbezug in Österreich, wie beispielsweise die Studienrichtung Agrartechnologie. Es stehen sowohl Bachelor- als auch Masterstudiengänge zur Auswahl. Weitere Informationen unter haup.ac.at und fachhochschulen.ac.at.

Die Universität für Bodenkultur (BOKU) ist die zentrale Lehr- und Forschungsstätte für Nachhaltigkeit. Sie vereint naturwissenschaftliche, technische und sozioökonomische Themen. Es gibt sieben Bachelor-, 30 Master- und 13 Doktoratsstudien. Mehr dazu unter boku.ac.at.

2. Land- und forstwirtschaftliches Bildungswesen



3. Land- und forstwirtschaftliche Schulen

An den über 70 land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen beträgt die Ausbildungsdauer üblicherweise drei Jahre. Mit dem Abschluss wird man Facharbeiterin bzw. Facharbeiter. Viele weitere Qualifikationen können dabei erworben werden. Mehr dazu unter agrarschulen.at.

Die höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen bieten zehn verschiedene Fachrichtungen mit weiteren 11 regionalen Spezialisierungen und Schwerpunktsetzungen an. Die Ausbildungsdauer beträgt fünf Jahre bzw. drei Jahre im Aufbaulehrgang. Die Berufs- und Allgemeinbildung an einer höheren Schule wird mit der Reife- und Diplomprüfung abgeschlossen. Mehr dazu unter bml.gv.at/schulen.

3. Land- und forstwirtschaftliche Schulen und Hochschulen

in Österreich		
Schultypen und Anzahl	Schuljahr 2021/22	Schuljahr 2022/23
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) ¹⁾	1	1
Studierende im bundesfinanzierten Bereich	871	925
Land- und forstwirtschaftliche Schulen		
Höhere landwirtschaftliche Schulen für Lehre und Forschung ¹⁾	10	10
Schülerinnen und Schüler	3.271	3.225
Lehrkräfte ²⁾	478	472
Private höhere Schulen	2	2
Schülerinnen und Schüler	237	252
Lehrkräfte ²⁾	23	23
Höhere forstwirtschaftliche Schulen für Lehre und Forschung ¹⁾	1	1
Schülerinnen und Schüler	359	344
Lehrkräfte ²⁾	50	44
Land- und forstwirtschaftliche Fachschulen	74	74
Schülerinnen und Schüler	12.398	12.869
Lehrkräfte ²⁾	1.602	1.543
Bundesforstfachschule ¹⁾	1	1
Schülerinnen und Schüler	63	69
Land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen	4	4
Schülerinnen und Schüler	694	610
Gesamt Schulen	92	93
Gesamt Schülerinnen und Schüler aller Schultypen	17.022	18.294
Gesamt Lehrkräfte aller Schultypen ²⁾	2.171	2.082

¹⁾ Hochschule und Schulen des BML (BMLRT)

²⁾ in VZA = Vollzeitäquivalente

Quelle: BML, Stand: Juni 2023.

4. Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) ist die einzige pädagogische Hochschule für die Bereiche Landwirtschaft und Umwelt in Österreich. Sie ist das Fort- und Weiterbildungszentrum für agrar- und umweltpädagogische Berufsfelder und das wissenschaftliche Kompetenzzentrum für Grüne Pädagogik.

Studiengänge

- Bachelor- und Masterstudium Agrar-/Umweltpädagogik nach Reifeprüfung
- Bachelorstudium Agrar-/Umweltpädagogik nach oder während facheinschlägigem Studium
- Bachelor- und Masterstudium Agrarpädagogik für Meisterinnen und Meister sowie HBLA-Absolventinnen und -Absolventen mit mindestens dreijähriger Berufserfahrung

Hochschullehrgänge mit Masterabschluss

- Masterlehrgang Green Care
- Masterlehrgang Management & Umwelt

Hochschullehrgänge

Hochschullehrgänge am Institut für Fort- und Weiterbildung: HSL Schulen professionell führen; HSL Lernraum Natur; HSL Mentoring – Berufseinstieg professionell begleiten; HSL Sommelier/Sommelière an Schulen; HSL Käsesommelier/Käsesommelière an Schulen; HSL Fleischsommelier/Fleischsommelière an Schulen; HSL Ethik unterrichten – von der Theorie in die Praxis; HSL Social Media Management an Schulen; HSL Gartenpädagogik; HSL Hauswirtschaft 4.0 unterrichten; HSL Digital & Kreativ; HSL Coaching in Schule und Internat; HSL CLIL – Content and Language Integrated Learning; HSL Agrarkommunikation; HSL Natur- und Landschaftsvermittlung; HSL Quereinstieg (für den Pflichtschulbereich – Unterrichtsfach Biologie und Umweltkunde).

Hochschullehrgänge am Zentrum für Weiterbildung und Drittmittelprojekte: Universitätslehrgang Gartentherapie HSL HIPS-Reittherapie; HSL Professionalisierung für Berater:innen und Trainer:innen; HSL Tiergestützte Interventionen; HSL LEBENSMITTELWISSEN; HSL Agrarjournalismus; HSL Biokreislauf-Management.

5. Außerschulische Agrarbildung

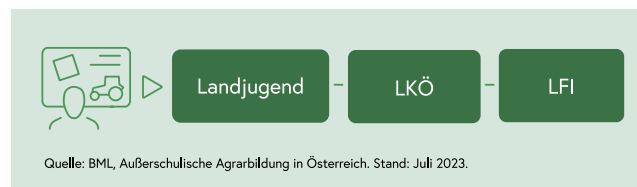
Neben den Landwirtschaftskammern Österreichs (LKÖ) und dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) gehört die Landjugend mit zu den größten Bildungsorganisationen der außerschulischen Agrarbildung in Österreich.

Die Landjugend ist die wichtigste Organisation für die außerschulische Jugendbildung und mit 90.000 Mitgliedern auch der größte Zusammenschluss dieser Art in Österreich. Zu den wichtigsten Aktivitäten gehört neben der Praktikumsvermittlung im Ausland und den Wettbewerben die Weiterbildung. In einem breit gefächerten Bildungsangebot werden wichtige Schlüsselqualifikationen erworben. Diese tragen zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit bei und unterstützen Jugendliche bei ihren Tätigkeiten in öffentlichen Funktionen. Mehr dazu unter landjugend.at.

Die Landwirtschaftskammern bieten ein attraktives Beratungsangebot für Bäuerinnen und Bauern an. Das flächendeckende und kostengünstige Beratungsnetzwerk unterstützt zu eigenverantwortlichem Handeln in der Betriebsführung und erfolgreichen Unternehmensentwicklung. Die Bäuerinnen und Bauern werden bei Fragen zur Lebensmittelproduktion, Umwelt und Energie, aber auch bei rechtlichen und sozialen Aspekten beraten. Diese Hilfestellung bei allen betrieblichen Problemlösungen und Veränderungsprozessen erfolgt in Form von Einzel-, Gruppen-, Projekt- und Arbeitskreisberatungen. Weitere Informationen unter lko.at.

Das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) zählt zu den größten Bildungseinrichtungen im ländlichen Raum. Neben den traditionellen und gut bewährten fachlichen Schulungen werden auch Kurse im Bereich Persönlichkeitsbildung, Gesundheit und Umweltschutz angeboten. Besonders groß ist die Nachfrage zu den Themen Unternehmensführung, EDV, Einkommenskombination, Direktvermarktung und Urlaub am Bauernhof. Mehr dazu unter lfi.at.

5. Außerschulische Agrarbildung

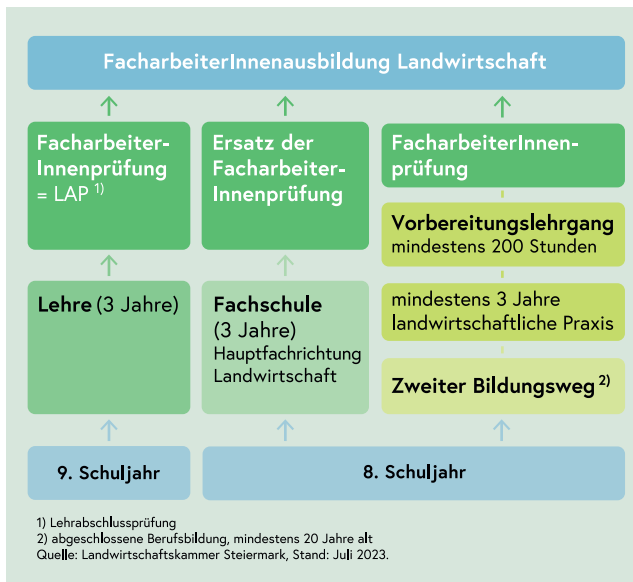


6. Facharbeiterausbildung in der Land- und Forstwirtschaft

Eine maßgeschneiderte Ausbildung ist für Hofübernehmende und Führungskräfte in der Land- und Forstwirtschaft wichtig. Die praktische Berufsausbildung gliedert sich in zwei Ebenen: Die Facharbeiterausbildung ist die erste Stufe. Auf die Facharbeiterausbildung baut die Meisterausbildung auf. Der Erwerb der Facharbeiterqualifikation ist auf drei verschiedenen Wegen möglich:

- Als Ausbildung in den dreijährigen Fachschulen zu Facharbeiterinnen und Facharbeitern.
- Im zweiten Bildungsweg können Personen mit außerlandwirtschaftlicher Ausbildung die Facharbeiterqualifikation nachholen. Voraussetzungen dafür sind das vollendete 20. Lebensjahr sowie eine mindestens zweijährige hauptberufliche praktische Tätigkeit oder eine mindestens vierjährige nebenberufliche praktische Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft.
- In der dritten Variante kann eine Lehre als duale praxisorientierte Ausbildung an zwei Lernorten, einem qualifizierten Lehrbetrieb und einer land- und forstwirtschaftlichen Berufsschule, erfolgen.

6. Facharbeiterausbildung Land- und Forstwirtschaft



7. Land- und forstwirtschaftliche Lehrberufe

In Österreich gibt es derzeit 15 land- und forstwirtschaftliche Lehrberufe, die zur Facharbeiterin und zum Facharbeiter und darauf aufbauend zur Meisterin und zum Meister befähigen. Aktuell gibt es Überlegungen für weitere Lehrberufe. Die zuständige Ansprechstelle ist die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle der Landwirtschaftskammer. Mehr dazu unter lehrlingsstelle.at.

7. Die 15 land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufe in Österreich



Weitere Informationen

Websites

BML

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

bml.gv.at

Presse

info.bml.gv.at/service/presse.html

Fotoservice

info.bml.gv.at/fotoservice.html

Publikationen

info.bml.gv.at/service/publikationen.html

Zahlen und Fakten

info.bml.gv.at/service/zahlen-fakten-neu.html

Land- und forstwirtschaftliche Schulen, Hochschule und Dienststellen des BML

BML-Plattform „Unsere Schulen“

bml.gv.at/schulen

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP)

haup.ac.at

HBLFA für Gartenbau und Österreichische Bundesgärten

gartenbau.at

bundesgaerten.at

HBLFA für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein

raumberg-gumpenstein.at

HBLFA Francisco-Josephinum Wieselburg

josephinum.at

HBLFA für Landwirtschaft und Ernährung,
Lebensmittel- und Biotechnologie Tirol

hblfa-tirol.at

HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Sitzenberg

hbla-sitzenberg.at

HBLA für Landwirtschaft, Umwelt- und

Ressourcenmanagement Ursprung

ursprung.at

HBLA und Bundesamt für Wein- und Obstbau

Klosterneuburg

weinobst.at

HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Eltner

eltner.at

HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Pitzelstätten

pitzelstaetten.at

HBLA für Landwirtschaft St. Florian

hbla-florian.at

HBLA für Forstwirtschaft Bruck an der Mur

forstschule.at

Forstfachschule Traunkirchen

forstfachschule.at

Bundesamt für Wasserwirtschaft (BAW)

baw.at

Fairnessbüro

fairness-buero.gv.at

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen

bab.gv.at

Bundeskellereiinspektion

bundeskellereiinspektion.at

Bundesamt für Ernährungssicherheit (BAES)

baes.gv.at

Bundesamt für Weinbau (BAWB)

bawb.at

Bundesamt für Wald

bundesamt-wald.at

Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und

Lawinenverbauung

die-wildbach.at

Gesellschaften, Organisationen und Fonds

Spanische Hofreitschule und Bundesgestüt Piber GesÖR

srs.at

Agrarmarkt Austria (AMA)

ama.at

Österreichische Agentur für Gesundheit und

Ernährungssicherheit GmbH (AGES)

ages.at

Landwirtschaftliche Bundesversuchswirtschaften GmbH

bvw.at

Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald,

Naturgefahren und Landschaft

bfw.gv.at

Österreichische Bundesforste AG

bundesforste.at

Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK)

oerok.gv.at

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung in Österreich

(EFRE)

efre.gv.at

Initiativen, Kampagnen und Schwerpunkte des BML

DaFNE – Datenbank für Forschung zur Nachhaltigen

Entwicklung

dafne.at

Das isst Österreich

das-isst-oessterreich.at

Grüner Bericht

gruenerbericht.at

Innovation Farm – Farming for Future

innovationfarm.at

Wir Land- und Forstwirte

landwirtschaft.at

Landwirtschaft mit Klasse – Agrarbildung studieren und durchstarten!

landwirtschaft-mit-klasse.at

Meine Region – Heimat. Zukunft. Lebensraum.

meine-regionen.at

Bewusst nachhaltig leben

nachhaltigkeit.at

Leben mit Naturgefahren

naturgefahren.at

Miteinander sicher auf Österreichs Almen

sichere-almen.at

Traditionelle Lebensmittel in Österreich

traditionelle-lebensmittel.at

netzwerk zukunftsraum land LE 14–20

zukunftsraumland.at

Der österreichische Walddialog

walddialog.at

Der Waldfonds – Das Zukunftspaket für unsere Wälder

waldfonds.at

Der Schutzwald in Österreich

schutzwald.at

Agrarbildung und Beratung

Facharbeiter- und Meisterausbildung

lehrlingsstelle.at

Agrarschulen Österreich

agrarschulen.at

Höhere land- und forstwirtschaftliche Schulen

bml.gv.at/schulen

Fachhochschulen

fachhochschulen.ac.at

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP)

haup.ac.at

Universität für Bodenkultur (BOKU)

boku.ac.at

Landwirtschaft mit Klasse – Agrarbildung studieren und durchstarten!

landwirtschaft-mit-klasse.at

Ländliches Fortbildungsinstitut (LFI)

lfi.at

Landwirtschaftskammern Österreichs (LKÖ)

lko.at

Österreichische Landjugend

landjugend.at

WebGIS-Applikationen

Allgemein

INSPIRE Österreich

inspire.gv.at

INSPIRE Geoportale Österreich

geoportale.inspire.gv.at

Regionalpolitik und Raumordnung

ÖROK-Atlas (Atlas der Österreichischen Raumordnungskonferenz)

oerok-atlas.at

Landwirtschaft

eBOD – Digitale Bodenkarte

bodenkarte.at

- Bodenformen mit Profilstellen

Forstwirtschaft

WEP – Waldentwicklungsplan

waldentwicklungsplan.at

Borkenkäfer Monitoring (BFW)

borkenkaefer.at

Österreichische Waldinventur (BFW)

waldinventur.at

Österreichischer Waldatlas

waldatlas.at

Wasserwirtschaft und Schutz vor Naturgefahren

Wasser WebGIS

maps.wisa.bml.gv.at

- (NGP) Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan
- (GKRK) Hochwassergefahren und Risikokarten
- (eHYD) Hydrographie Österreichs
ehyd.gv.at
- HORA – Natural Hazard Overview and Risk Assessment
Austria – Naturgefahren
hora.gv.at
- EMREG-OW - Emissionsregister
Oberflächenwasserkörper

Gemeindeportal der Wildbach- und Lawinerverbauung

gemeindeportal.die-wildbach.at

Naturgefahren.at

maps.naturgefahren.at

- Hochwasser/Wildbach
- Lawine
- Erosion/Steinschlag
- Historische Ereignisse

Das BML auf Social Media

Facebook

BML

facebook.com/BML.gv.at

Lebensmittel sind wertvoll

facebook.com/lebensmittel.sind.wertvoll.at

Unser Wald

facebook.com/unserwald

Wasseraktiv

facebook.com/wasseraktiv

Generation Blue

facebook.com/GenerationBlue

X

BML

twitter.com/BML_gv_at

Unser Wald

twitter.com/Unser_Wald

Instagram

BML

instagram.com/bml.gv.at

Generation Blue

instagram.com/generation_blue_gb

Wasseraktiv

instagram.com/wasseraktiv.at

Unser Wald

instagram.com/unserwald

LinkedIn

BML

linkedin.com/company/bmlat

YouTube

BML-Video-Portal

info.bml.gv.at/service/video.html

Wasseraktiv

youtube.com/@wasseraktiv6661

Generation Blue

youtube.com/user/generationblu

Fairness-Büro

Das Fairnessbüro ist eine unabhängige und weisungsfreie Erst- anlaufstelle betreffend Handelspraktiken im Zusammenhang mit dem Verkauf von Agrar- und Lebensmittelzeugnissen für österreichische Bäuerinnen und Bauern, Erzeugergemeinschaften und Lieferanten. Es bietet rasche und unbürokratische Hilfe, steht beratend zur Seite und gibt eine neutrale Einschätzung zum Beschwerdefall. Dabei werden sämtliche Anliegen kostenlos, anonym, vertraulich und unparteiisch behandelt.

Machtgefälle zwischen Produzenten und Käufer

Alle Personen (ausgenommen Endverbraucher), die in ihren Geschäftsbeziehungen mit unfairen Praktiken konfrontiert werden, können sich an das Fairness-Büro wenden. Das anzuwendende Faire-Wettbewerbsbedingungen-Gesetz (FWBG) geht von einem Machtgefälle zwischen Käufer (z. B. Handelskette) und Lieferant (z. B. bäuerlicher Produzent) aus.

Das Fairness-Büro hat die folgenden Aufgaben:

- Allgemeine Beratungstätigkeiten und Analyse von Beschwerdefällen.
- Befassung des Beschwerdegegners mit dem Gegenstand der Beschwerde im Einvernehmen mit dem Beschwerdeführer.
- Befassung einer Schlichtungsstelle auf Wunsch des Beschwerdeführers und des Beschwerdegegners.

Bei unfairen Handelspraktiken unterscheidet man Praktiken der „schwarzen Liste“, die absolut verboten sind, und Praktiken der „grauen Liste“, die verboten sind, es sei denn, diese wurden zuvor klar und eindeutig zwischen dem Lieferanten und dem Käufer vereinbart. Genauere Infos finden Sie unter fairness-buero.gv.at.

So kontaktieren Sie uns:

Fairness-Büro-Erstanlaufstelle für Beschwerden betreffend Handelspraktiken im Zusammenhang mit dem Verkauf von Agrar- und Lebensmittelzeugnissen
Leitung: Dr. Johannes Abentung
Tel.: 01 928 1654
E-Mail: beschwerde@fairness-buero.gv.at
Parkring 12, 1010 Wien, Österreich

Ombudsstelle und Bürgerservice

Das österreichische Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft hat für die Bürgerinnen und Bürger eine Ombudsstelle mit Bürgerservice eingerichtet. Die Ombudsstelle mit ihrem Bürgerserviceteam nimmt Ihre Anliegen und Fragen zur Land- und Forstwirtschaft, zu den Regionen und zur Wasserwirtschaft gerne entgegen und beantwortet diese in enger Zusammenarbeit mit den Expertinnen und Experten des Bundesministeriums.

Die Ombudsstelle ist per Mail unter service@bml.gv.at und telefonisch von Montag bis Freitag von 08:00 bis 14:00 Uhr unter der Servicetelefonnummer 0800 500 198 erreichbar. Weitere Informationen finden Sie unter info.bml.gv.at/service/servicestelle/buergerservice.html.

Ombudsstelle

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft (BML)
Stubenring 1
1010 Wien
Österreich
E-Mail: service@bml.gv.at

Kontakt und Postadresse des BML

Kontakt

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen
und Wasserwirtschaft (BML)

Tel.: +43 1 71100-0 (Zentralstelle – Telefonvermittlung)

Fax: +43 1 513 16 79 25 25

office@bml.gv.at

bml.gv.at

Postadresse

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

Stubenring 1

1010 Wien

Österreich

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungen der Bundesländer Österreichs

B Burgenland

K Kärnten

N, NÖ Niederösterreich

O, OÖ Oberösterreich

S Salzburg

St Steiermark

T Tirol

V Vorarlberg

W Wien

Weitere Abkürzungen

BML Bundesministerium für Land- und Forst-
wirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

BMLRT Bundesministerium für Landwirtschaft,
Regionen und Tourismus

BMNT Bundesministerium für Nachhaltigkeit und
Tourismus

BMLFUW ... Bundesministerium für Land- und Forst-
wirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Ö, AT Österreich

EU Europäische Union

GAP Gemeinsame Agrarpolitik

KMU Kleine und mittlere Unternehmen

NUTS Nomenclature des Unités Territoriales
Statistiques

THG Treibhausgas

Bestellhinweis

Bestellung der Broschüre „Zahlen und Fakten 2023“

Im Internet:

Diese Broschüre ist als pdf-Download oder als gedruckte Broschüre (vorbehaltlich Verfügbarkeit) unter info.bml.gv.at/service/publikationen/allgemeine-themen.html erhältlich.

Per E-Mail und telefonisch:

Die gedruckte Ausgabe kann auch (vorbehaltlich Verfügbarkeit) unter service@bml.gv.at oder telefonisch unter 0800 500 198 (Telefonnummer bei Anrufen aus Österreich) beim Bürgerservice des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft bestellt werden.

